



Universität Oran 2 - Mohamed Ben Ahmed
Fremdsprachenfakultät
Abteilung für Deutsch und Russisch
Sektion für deutsche Sprache

Dissertation

Zur Erlangung des akademischen Grades Doktor (LMD)
In der deutschen Sprache

**Das pädagogische Lehrerverhalten und die Lernermotivation
im Unterricht.
Eine Lernpsychologisch-didaktische Untersuchung zur
Lehrer-Lerner-Beziehung**

Vorgelegt von:

FAROUI Feth El Zhor

Jurymitglieder

Dr. BOUIKEN BAHY AMER Abdelkader	MCA	Universität Oran2	Vorsitzender
Dr. MOKADEM Fatima	MCA	Universität Oran2	Betreuerin
Dr. BOUHALOUAN Karima	MCA	Universität Oran2	Gutachterin
Prof. BOURI Zineddine	Professor	Universität Oran1	Gutachter

2018-2019

2.1.1.4 Die Heterogenität der Lernergruppen, Intelligenzunterschiede und die Lernstile.....	40
2.2. Die Lehrerpersönlichkeit í	41
2.2.1 Unsicherheit bei der Reaktion auf Störungen.....í í ...	42
2.2.2 Mangel an Fehlertoleranz í ..	42
2.2.3 Mangel an Motivationí .	43
2.2.4 Tradition des eigenen Landes und der eigenen Kulturí í í í í í í í í í í í í ...	43
2.2.5 Wirkung bisheriger Lehr-und Lernerfahrungí í í í í í í í í í í í í í	43
2.2.6 Rolle der Lehrerinteressen während der Ausbildungí í í í í í í í í í í	44
2.2.7 Rolle der Erfahrung beim pädagogischen Handelní í í í í í í í í í í í í í ..	44
2.3 Gesellschaftliche Veränderungen und Rolle des heutigen Bildungssystems í í í í í	44
2.4. Belastungen im Lehrerberuf í ..	51
2.4.1 Belastungen aus dem Dienst und die Zunahme des vorzeitigen Ruhestandes.í í í í	51
2.4.2 Einfluss der reformpädagogischen Ansätzeí í í í í í í í í í í í í í	52
2.4.3 Belastungen im Umgang mit Schülerní í í í í í í í í í í í í í í í í í í ..	53
2.4.4 Psychischer Zustand von Lernenden í í í í í í í í í í í í í í í í í í í ..	54
2.4.5 Belastungen im Umgang mit Schülerelterní í í í í í í í í í í í í í	55
2.5. Lehrgesundheit í ..	56
2.5.1. Das Phänomen Stressí .í .	56
2.5.1.1 Begriffsbestimmungí .	56
2.5.1.2 Quellen von Stressí ..	57
2.5.1.3 Stress und Arbeitsplatzí ...	58
2.5.1.4 Stress im Lehrerberufí ...	59
2.5.2. Das Phänomen Burn-outí .	60
2.5.2.1 Begriffsbestimmungí	60
2.5.2.2 Phasen der Burn-out Entwicklungí .	62
2.5.2.3 Wer ist besonders vom Burn-Out gefährdet? í í í í í í í í í í í í í ...í .	65
2.5.2.4 Burn-Out bei Lehrern und Lehrerinnení í í í í í í í í í í í í í í í í ..	67
Kapitel 3. Einfluss von Emotionen auf Handeln, Kognition und Motivationí í í	72
3.1 Emotionsbegriffí ...	72
3.2 Einfluss von Emotion auf Kognition.....	73
3.3. Zur Bedeutung von Emotionen im Schulkontextí í í í í í í í í í í í í	75
3.3.1 Emotionale Bedingungen auf Lehrerseite í í í í í í í í í í í í í í í í ...	77
3.3.2 Emotionale Bedingungen auf Schülerseite.....	80

4.4. Arbeit und Wohlbefinden	103
4.4.1. Arbeitszufriedenheit im Bereich des Lehrerberufs	104
4.4.1.1 Maßnahmen gegen negative Folgen im Lehrerberuf	106
4.4.1.2 Entlastungsmöglichkeiten im Lehrerberuf	107
4.4.1.3 Arbeitspsychologische und Organisationspädagogische Maßnahmen zur Entlastung im Lehrerberuf	109
4.5. Qualitätsverbesserung in Schulsystemen	111
4.5.1 Zur Rolle der Lehrer-, Lerner- und Elterntreffen	111
4.5.2 Einsatz der pädagogischen Psychologie als Fach in der Ausbildung	112
4.5.3 Einsatz der tutoriellen Begleitung im Stundenplan	112
4.5.4. Alternative deutsche Schulmodelle	113
4.5.4.1 Montessori-Pädagogik	114
4.5.4.2 Waldorfschule	114
Kapitel 5. Empirische Studie zur Wirkung des Lehrerverhaltens auf dem Lernprozess und den Emotionen	116
5.1. Erste Untersuchung zum positiven Lehrerverhalten	116
5.1.1. Schülersatzanalyse	116
5.1.1.1. Interpretation der Schülersatzungen	117
5.2. Zweite Untersuchung zum positiven Lehrerverhalten	122
5.2.1. Schülerbefragung	122
5.2.1.1 Ergebnisse zur Bedeutung eines positiven Lehrerverhaltens für die Lerner	123
5.2.1.2 Zusammenfassende Bewertung zum positiven Lehrerverhalten	125
5.3. Erste Untersuchung zum negativen Lehrerverhalten	126
5.3.1. Schülersatzanalyse	126
5.3.1. 1 Interpretation der Lerneratzungen	126
5.4. Zweite Untersuchung zum negativen Lehrerverhalten	132
5.4.1. Schülerbefragung	132
5.4.1.1 Ergebnisse der Schülerbefragung zum negativen Lehrerverhalten	133
5.4.1.2 Zusammenfassende Bewertung zum negativen Lehrerverhalten	135
Zusammenfassung und Ausblick	137
Literaturverzeichnis	139
Anhang	151

Vorwort

Ich möchte mich bei allen Personen zu bedanken, die mich beim Verfassen dieser Doktorarbeit unterstützt haben.

Ganz Herzlich möchte ich mich bei Frau Doz. Dr. Fatima Mokadem bedanken, die mir in meiner Doktorarbeit nicht nur stets neue wertvolle Impulse gab, sondern mir auch die für das Verfassen meiner Dissertation nötige Unterstützung zukommen ließ. Ohne ihre fachliche Kompetenz und pädagogische Qualifikation, wäre diese Arbeit wohl noch voller Fehler und Unsinnigkeiten.

Auch bei den Jurymitgliedern Herrn Prof. Dr. Bouri Zineddine, Herrn Doz. Dr. Bouiken Bahi Amar Abdelkader sowie Frau Doz. Dr. Bouhalouan Karima möchte ich mich für die fachliche Begutachtung dieser Dissertation herzlich bedanken.

Ein großes Dankeschön an meine Eltern: meine Mutter Fatima und mein Vater Fethi, meine Tochter Lamia, meine Geschwister: Mohamed, Amira, Malek, die mich auf meinem bisherigen Lebensweg und während meines gesamten Studiums in jeglicher Hinsicht unterstützt haben.

Ein spezieller Dank geht auch an meinem Ehemann: Er unterstützte mich in allen Phasen meiner Dissertationsarbeit und hatte mir immer vertraut und mir immer zugehört, wenn ich etwas auf dem Herzen hatte.

Durch ihre liebevolle Art haben sie mir stets den nötigen Rückhalt gegeben. Ich danke ihnen von ganzem Herzen und ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Diese Danksagung wäre nicht komplett, ohne ein Dankeschön an alle genialen Verwandten, die ebenso hinter mir standen, mich immer wieder zum Lachen gebracht haben, wenn ich es gebraucht habe und mich ermutigt haben, wenn die Begeisterung nicht so groß war; mein Schwiegervater Ahmed, Schwiegermutter Houria, Schwager Sofiane. Meine Tanten: Khadija, Mlouka, Fayza, meine Cousinen: Amara, Sara, Hayem, Soumia, Amina. Mein Großvater, meine Onkel: Mourad, Mohamed, Mokhtar, und mein Cousin Nabil.

Ebenso bedanken möchte ich mich bei den Dozenten der Deutschabteilung der Universität Oran 2, meinen gymnasialen Schülerinnen und Schülern, die sich am Projekt beteiligt haben.

0. Einleitung

Man ist in der Lage einen Unterricht nach verschiedenen Kriterien zu bewerten und zwar durch die Art und Weise wie die Lehrer den Lernern Rückmeldungen geben, ob sich diese Lernenden wohl fühlen, ob eine Klasse im Durchschnitt bessere Leistungen erreicht, oder ob die Lerner in der Klasse ihre Persönlichkeit optimal entfalten können.

Guter Unterricht beruht also zu einem Großteil auf den positiven sozialen Beziehungen in der Schule, weil Sie selbst einen unentbehrlichen Einfluss auf das Wohlbefinden sowie die psychische Gesundheit haben. Die aktuellen Untersuchungen beweisen zu dem die Relevanz der emotionalen Faktoren und die Wichtigkeit sozialer Interaktionen im schulischen Feld für den guten Lernprozess.

Die Lerner verbringen einen Großteil ihres Alltags in der Schule: Einige sind zufrieden und gehen gern aber andere gelangweilt in die Schule und im Zentrum dieser Emotionen und Reaktionen steht die Lehrperson, die verantwortlich nicht nur auf Schülerseite für die Gestaltung eines effizienten Unterrichts und einer entspannten Atmosphäre, sondern auch auf Lehrerseite, weil eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung die Arbeitszufriedenheit erhöht und den Lehrerberuf angenehmer macht.

Im Rahmen meiner vorliegenden Doktorarbeit unternehme ich den Versuch, das Thema „das Lehrerverhalten und die Lerner motivation im Unterricht: Eine lernpsychologisch didaktische Untersuchung zur pädagogischen Lehrer-Lerner-Beziehung“ zu behandeln. Dabei findet das unpädagogische Phänomen der Belastung von Lernern durch die Lehrer eine besondere Berücksichtigung.

Es gibt viele Fälle zu seelisch ó körperlichen und psychischen Störungen von Schülern und Schülerinnen und deshalb ist die Frage nach der Belastung der Lerner in die Aufmerksamkeit der psychologisch-pädagogischen Forschung in den letzten Jahren von großer Bedeutung. Die algerische Schule macht auch einige ihrer Schülerinnen und Schüler psychisch krank aber die Gewalt in der Schule ist eigentlich kein neues Thema, sondern zu verschiedenen Zeiten mit unterschiedlicher Intensität und Akzentsetzung diskutiert worden und deswegen suche ich im Rahmen meiner Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Forschungsthema mögliche Antworten auf folgende wichtige Fragen zu beantworten:

1. Wie kann man das Schulgeschehen mit einem positiven Schulklima gestalten, welche Regeln tragen dazu bei, dass die Lehrer und Lerner sich in der Schule wohl und sicher fühlen?
2. Wodurch kann ein Lehrer seinen Lerner verletzen?

3. In wie weit kann das unerwünschte Lehrerverhalten dem Lerner schaden?
4. Wie kann man das unpädagogische Lehrerverhalten interpretieren und Welche Faktoren können die Lehrerpersönlichkeit berühren und sie unter Druck setzen?
5. Welche pädagogischen Maßnahmen kann man ergreifen, um ein anderes gesünderes Lernen zu verwirklichen?
6. Ist die Regierung in der Lage dieses unangenehme Lernklima zu verändern?

Die emotionale Seite des Lernens besitzt eine hohe Bedeutung. Ohne Respekt, Unterstützung und Verständnis kann das Lernen nicht gelingen: Eine gute Lehrer-Lerner-Beziehung kann für den Lerner als Impuls für ein erfolgreiches Lernen sein und das Gegenteil kann ihn zu diesem sogenannten Phänomen bringen und zwar šdie Schule schwänzenö. Diese zwei Extreme, die auf das Lehrer-Lerner-Verhältnis beziehen sowie die neuen veröffentlichten Artikel¹ haben mich als Lehrerin tief bewegt und deshalb habe ich es für sinnvoll gehalten meine Arbeit in 5 Kapiteln zu gliedern und darüber zu schreiben:

Zur Bildung eines konzeptuellen Rahmens sollten theoretische Grundpositionen zu den wichtigsten Termini der Erziehungswissenschaft z.B. Begriffsbestimmungen der Pädagogik, Erziehung, Unterricht, Definition des Lehrerverhaltens...usw. behandelt werden.

Also das erste Kapitel konkretisiert die theoretischen Grundlagen des unerwünschten Lehrerverhaltens, die Bedeutung des Lehrer-Lerner-Verhältnisses, um die Wahrnehmung der Unterrichtsqualität zu zeigen, mögliche Belastungsformen (wie der Lehrer seinen Lerner verletzen kann) und resultierende Folgen dieses negativen Lehrerbenehmens auf das schulische Lernen. Gestützt darauf und um die vorgeführten Hypothesen zu bestätigen, kristallisiert sich das zweite Kapitel der Arbeit durch pädagogische Gründe für das negative Lehrerverhalten, es befasst sich wesentlich mit den Faktoren, sowohl schulische als auch äußerliche Faktoren, die als Gründe für dieses unpädagogische Lehrerbenehmen stehen und die als Hindernisse, die die Aufgabe der Lehrkräfte erschweren wie die Beschreibung der Arbeitsplatzsituation von Lehrern,

¹ Isak, Karl: Fehlerorientierung in den Schulen schadet unseren Kindern, psychologisches Institut ändert Denken šgeschädigterö Kinder < 11/12/2006 > & Laila, K : , Zeitungsartikel : El Bilad < 08/05/2017 in <http://www.elbilad.net/article/detail?id=73455> <16-03-2018 um 19:40 & Massiva, Mimi: Les impossibles réformes de l'école algérienne, Zeitungsartikel: le quotidien d'Oran, am 25/12/2014, S.06 & Barrère, Anne: Que font-ils en classe? De l'interaction du travail, Le Télémaque, Presses universitaires, Caen, 2003, S. 65679, zit. n. Zeitschrift für Pädagogik, Foray und Philippe, Frankfurt am Main, 2007, S. 615-626. & Lübke, Friederike: Von begabt bis lustlos. In: <http://www.zeit.de/2013/13/Intelligenz-Schueler-Unterschiede>, 13/01/2015 um 19:30

die Lehrerpersönlichkeit, Gesellschaftliche Veränderungen und Rolle des heutigen Bildungssystems, die Belastungen im Lehrerberuf und am Ende die Lehrergesundheit.

Was das dritte Kapitel betrifft, werde ich die Emotionen und die Motivation als Lehr- und Lernvoraussetzungen darstellen: Einfluss von Emotion auf Kognition, Bedeutung von Emotionen im Schulkontext und Wirkung der Motivation beim Lernen.

Um die individuelle Lehrerpersönlichkeit inmitten aller Rahmenbedingungen des Schulalltags zu stärken, liefert das vierte Kapitel wertvolle Ratschläge und Anregungen, die auf wissenschaftlichen Studien und konkrete Praxistipps basieren also dieses vorletzte Kapitel widmet sich einigen pädagogischen Maßnahmen zur Optimierung der Ruhe in den Schulen und folgende Schwerpunkte werden näher beschrieben: Korrekturverhalten der Unterrichtenden (wie professionelle Lehrer das Klassenklima verbessern können, damit Sie einen psychisch gesunden Lerner ausbilden), Druckentlastung im Lehrerberuf, Maßnahmen gegen negative Beanspruchungsreaktionen und Folgen im Lehrerberuf, Entlastungsmöglichkeiten bei den Lehrern, und Qualitätsverbesserung in Schulsystemen (Einsatz vom Tutorat und Psychologie in den Schulen) .

Im letzten Kapitel der Arbeit, war ich vor Ort interessiert, die Gefühle der Lerner angesichts eines positiven und eines unangenehmen Lehrerverhaltens zu untersuchen und hier wird eine zusammenfassende Bewertung zum positiven und negativen Lehrerverhalten durch eine empirische Studie zur Wirkung des Lehrerverhaltens auf dem Lernprozess und den Emotionen klar dargestellt.

Kapitel 1. Die Lehrer-Lerner-Beziehung und die daraus resultierenden Folgen

Für die Lehrer und die Lerner sind die wechselseitigen Beziehungen zueinander außerordentlich bedeutsam. Aus der Schülersicht hängen eigentlich die meisten schulischen Erfahrungen mit den sozialen Beziehungen zu den Lehrern. Weil Unterricht als Lehr- und -Lern-Prozess, Kontrolle des Lerner-Verhaltens, ist Allen Lernern bewusst, dass Schulzufriedenheit oder Schulangst, Interesse oder Vernachlässigung wesentlich von der Qualität der Beziehung zu den Lehrkräften berührt sind.

1.1 Die wichtigsten Begriffe der Erziehungswissenschaft

Im Hinblick auf das Forschungsinteresse, werden in diesem Kapitel einige Begriffe der Erziehungswissenschaft wie Pädagogik, Schule, Erziehung, und Ausbildung definiert, um das Verständnis der Arbeit klar darzustellen.

1.1.1 Die Pädagogik

Ist eine Wissenschaft, die sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung beschäftigt, deshalb ist sie auch als Erziehungswissenschaft und Bildungswissenschaft genannt. Die Pädagogik ist auch die Art und Weise wie man im engeren Sinne die Kinder psychisch gesund erzieht und bildet und hier bekräftige ich meine Definition mit dieser Aussage von PLATON, L. (1981):

š Le terme rassemble les méthodes pratiques d'enseignement et d'éducation ainsi que toute les qualités requises pour transmettre une connaissance, un savoir ou un savoir faire ²

Das bedeutet, der Begriff Pädagogik selbst sucht nach praktischen und wirksamen Lehrmethoden und Strategien, um ein bestimmtes Wissen oder Kenntnisse im Allgemeinen zu vermitteln.

Nach DURKHEIM, E. ist die Pädagogik mit einer praktischen Theorie definiert und so ist man gezwungen diesen Begriff zu verstehen, um nachher üben zu können:

š La pédagogie est une théorie pratique ³

² Platon, Lysis: La République, VI, 491^e. Plutarque, De l'éducation des enfants, 4 A et 12 A. Henri-Irénée Marrou, Histoire de l'éducation dans l'Antiquité, t. I : Le monde grec (1948), Seuil, coll. Points Histoire, 1981, S. 217

Die Pädagogik wird im Rahmen einer Institution geübt, sie ist überhaupt nicht konkret aber man kann sie fühlen: wenn sie vorhanden und wirklich da ist und auch wenn der Lerner mit Freude seine Aufgaben erledigt. Wenn der Lehrende den Sinn der Pädagogik richtig beherrscht, kann der Lernende neben seine eigene Leistung diese Kreativität und Spontaneität entwickeln. Dies wird deutlich wenn BUISSON, F. (2007) schreibt:

«La pédagogie est l'action exercée par les générations adultes sur celles qui ne sont pas encore mûre pour la vie sociale. Elle a pour objectif de susciter et de développer chez l'enfant un certain nombre d'états physiques, intellectuels et mentaux»⁴

Das heißt diese Pädagogik, die von alten und Lehrenden geübt wird, hat für Ziel die Entwicklung der physischen und intellektuellen Seiten der Kinder, die noch nicht bereit sind das soziale Leben zu verstehen.

Diese Disziplin befasst sich mit folgenden Schwerpunkten: Lernprozessen, Lernstörungen, Interaktionen zwischen Lehrern und Schülern, schulischer Notengebung, und der Entwicklung von Bildungssystemen.

Sie versucht sogar einige Ziele zu erreichen, zwar eine Optimierung des pädagogischen Handelns von Lehrenden, Eltern und anderen Personen in die Wege zu leiten.

1.1.2 Die Erziehung

HERBART, J. F. verdeutlichte unter dem Begriff «Erziehung» im Zusammenhang mit dem Begriff «Unterricht» diese Auffassung: «Und ich gestehe gleich hier, keinen Begriff zu haben von Erziehung ohne Unterricht; so wie ich rückwärts, in dieser Schrift wenigstens, keinen Unterricht anerkenne, der nicht erzieht»⁵

Unter Erziehung versteht man, die Gesamtheit der bewussten Akten und Methoden oder «Subsysteme» wie Sie WULF in seinem Wörterbuch der Erziehung nennt, die von einem Lehrer oder einem Erzieher ergriffen werden, um die Kinder und Jugendliche sowie ihre Persönlichkeiten in die richtigen körperlichen, emotionalen, charakterlichen, sozialen, intellektuellen und lebenspraktischen Kompetenzen einer Gesellschaft oder einer Kultur zu formen und dies sagt BRENZIKA, W. (1971) sehr klar:

³ Durkheim, Emile: L'évolution pédagogique en France, presse universitaire de France, Paris, 1938, In: fr.wikipedia.org/wiki/p_C3_A9_dagogie 22-10-2016 um 20:50

⁴ Buisson, Ferdinand: Nouveau dictionnaire de pédagogie, Hachette Verlag, Paris, 2007, S.532

⁵ Haag, Ludwig: Lehrerpersönlichkeit und Klassenführung als zwei Seiten derselben Medaille. Erfolgreiches Unterrichten, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Bayreuth, S.06. In: www.ea.gr/daf/2014/upload/2_Haag_Athen_KF_LP.ppt <10-10-2017 um 14:53.

„Unter Erziehung werden soziale Handlungen verstanden, durch die Menschen versuchen, das Gefüge psychischen Dispositionen anderer Menschen mit psychischen und (oder) sozial-kulturellen Mitteln in irgendeiner Hinsicht dauerhaft zu verbessern oder seine als wertvoll beurteilten Komponenten zu erhalten »⁶

Also die Erziehung und die Pädagogik sind alle beide ein dynamischer und menschlicher Prozess. Es wird davon ausgegangen, dass die Erziehung und die Pädagogik miteinander eng verbunden sind. Die Pädagogik ist ein Teilgebiet der Erziehung. Letztere ist wichtiger, denn sie setzt sich als Ziel, die Persönlichkeit des Individuums unter verschiedenen Aspekten zu bilden. Die Pädagogik betrifft vor allem das Verhalten oder die Strategie, die bei der Ausbildung des Individuums verfolgt wird. Die Studentin BOUZRAYA, B. in ihrer Diplomarbeit fügt dazu folgendes hinzu:

„Geleitet von dieser Feststellung kann betont werden, dass die Pädagogik ein grundlegendes Werkzeug für die Erziehung ist. Aus diesem Grund sollte die Pädagogik im Rahmen der Ausbildung ein wesentliches Augenmerk gewidmet werden.“⁷

1.1.3 Die Schule

Die Schule wird als Ort des Wissenstranfers betrachtet, wenn man diese Merkmale von Schulen einräumt:

- räumlich und zeitlich festgelegt.
- gleichzeitige Unterrichtung mehrerer Schüler (Bildung von Schulklassen).
- professionelle Betreuung und Unterrichtung.
- thematische Konzentration: Lernziele und Lerninhalte - Kontinuität des Lehrens und Lernens auch bei veränderten Personenkreisen.
- eigene Form der Kommunikation (Schulsprache, Bildungssprache).

Aber wenn einen Blick auf das alarmierende Ergebnis der Untersuchungen meines empirischen Teils und der Psychologischen Instituten geworfen wird, wird festgestellt, dass die Schule nicht

⁶ Brenzika, Wolfgang: Über Erziehungsbegriffe – eine kritische Analyse und eine Explikationsvorschlag, Uni-Taschenbücher GmbH (UTB), München Basel, 1971, S.613, Zit. nach Wulf, Christoph: Wörterbuch der Erziehung, 6. Aufl., Piper Verlag, München, 1984, S.187, In: www.pedocs.de 15-10-2016 um 14 :20

⁷ Bouzraya, Baya: Diplomarbeit. Universität Ouargla. In: <https://fshs.univ-ouargla.dz/ar/29-35-10-02-02-2014/> .html < 13-10-2016 um 15 :17

nur als Wissensvermittler sondern auch als Ort des Grauens nach einer Aussage in einer Zeitung
šder Spiegelō gesehen wird.

Die Schule ist auch eine Institution; Mit ihren Strukturen und Aufgaben versucht sie
gesellschaftliche Erwartungen zu erfüllen und als Ziel einen produktiven Rahmen zu erreichen
und dies ist in der folgenden Aussage ersichtlich:

š (...) sie ist eine Institution, deren Aufgabe das Lehren und Lernen ist, also die Vermittlung bzw.
Weitergabe von Wissen und Können durch Lehrer an Schüler (í)ō⁸ DUDEN, K.

Aber ihre Verantwortung ist nicht nur diese Verunterrichtung sondern auch die Bearbeitung
der Kompetenzen und Fertigkeiten dieser Kinder und Jugendlichen in ihrem betimnten sozialen
Umfeld, für eine bedeutende Erziehungseinrichtung und eine aktive Partizipationsfähigkeit an
der Gesellschaft in der Zukunft.

Hierbei ist es von au erordentlicher Wichtigkeit, dass wir uns daran erinnern, dass wir unter dem
Aspekt Schule als gesellschaftliche Institution, JAEKLE, M. (2009) schrieb:

« Die Schule wird damit (...) als Teil der symbolischen Ordnung. Als Institution und
Organisation, als soziale Praxis und Ort von subjektivierungen systematisiert (í) »⁹.

Die Schule wird auch als Ort des Lernens und der persönlichen Entwicklung gesehen. Sie hat
eine bedeutende gesellschaftliche Reproduktionseinrichtung und hier müssen wir noch einmal im
Rahmen dieser Definition nach APPEL, S. und ROTHER, U. (2011) betonen:

« (í) Dann müssen Sinn und Nützlichkeit des Erwerbs schulbezogenen Wissens eine ebenso
hohe Relevanz besitzen wie die Ausgestaltung der Schule zum Erfahrungsraum für
Identitätskonstruktion und Persönlichkeitsbildung (í) »¹⁰

1.1.4 Die Ausbildung

Die Ausbildung ist ein grundlegendes Mittel, den Menschen auf sein Leben in jeder Hinsicht
vorzubereiten. Dank der entsprechenden Ausbildung, kann das Individuum Schritt mit der
ganzen soziokulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in der Gesellschaft halten.
Um diese Zielsetzung realisieren zu können, ergibt sich für den Menschen die Notwendigkeit,
entsprechende Ausbildungsanstalten zu besuchen. Dies wird in der folgenden Aussage betont:

⁸ Duden, Konrad: Die Schule. In: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/die%20Schule%20> 21/11/2014 um
21:31

⁹ Jäckle, Monika: Schule M(m) acht Geschlechter, Springer VS, Wiesbaden, 2009, S.120, In:
<http://www.springer.com/de/book/9783531161228> < 12/12/2016 > um 19:13

¹⁰ Appel, Stefan & Rother, Ulrich: Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule?, Wochenschau-Verlag, Schwalbach
2011, S.7. In : www.pedocs.de 13-04-2016 um 12 :25

§ (...) umfasst die Vermittlung von Vermögen, Kenntnissen und Wissen an einen Menschen beliebigen Alters durch eine ausbildende Stelle, bspw. eine staatliche Schule, eine Universität oder ein privates Unternehmen (í) õ¹¹

1.1.5 Der Unterricht

Unter dem Begriff Unterricht versteht man die Zeit, die ein Unterrichteter, auf der einen Seite mit Lernen und Aneignung von Stoffen, Kenntnissen und Fertigkeiten verbringt und auf der anderen Seite, ist es die Zeit, die ein Unterrichtender mit Wissensvermittlung verbringt, dennoch möchte ich in diesem Zusammenhang mit einem Zitat von RABENSTEIN, K. (2010) fortfahren:

§ Unterricht ist ein Interaktionsgeschehen, in dem es um einen bestimmten Gegenstand geht, über den der eine unterrichtet und der andere unterrichtet wirdõ¹²

Der Unterricht oder diese Lehr- und Lernsituationen, bei denen Individuen unter pädagogischer Begleitung den Lernprozess bearbeiten, grenzen sich methodisch, zeitlich, sozial und räumlich voneinander durch unterschiedliche Zielsetzungen, durch die je unterschiedliche Bevorzugung bestimmter Sozialformen und Handlungsmuster ab. Wichtig dabei ist die didaktisch-methodische Art und Weise wie den Stoff vermittelt wird. Einige Grundformen des Unterrichts erfährt man bei SCHELLE, C. und REH, S. und RABENSTEIN, K. (2010) in dem Sie sagen:

õ (...) solche Situationen, als Unterricht in denen (í) mit pädagogischer Absicht und in planmässiger Weise sowie innerhalb eines bestimmten institutionellen Rahmens und in Form von Berufstätigkeit eine Erweiterung des Wissens und Fähigkeitsstandes einer Personengruppe angetrebt wird (í) õ¹³

Es gibt mehrere Arten wie ein Lehrer seinen Unterricht gestalten kann und zwar diese Sozialformen: darunter sind die Methoden gemeint, die er gebraucht, um die Zusammenarbeit zwischen ihm und Lernern zu organisieren. Es werden Klassenunterricht, Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Einzelarbeit unterschieden.

¹¹ Die Ausbildung, In : <http://de.wikipedia.org/wiki/Ausbildung> < 12/11/2014 > um 13:14

¹² Schelle, Carla & Sabine, Reh & Kerstin, Rabenstein: Unterricht als Interaktion - Ein Fallbuch für die Lehrerbildung, Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2010, S.25, In : https://books.google.dz/books?id=4BMNgwj2ZEoC&printsec=frontcover&hl=fr&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false 17-09-2017 um 10.45

¹³ Carla, Schelle & Sabine, Reh & Kerstin, Rabenstein, Ein Fallbuch für die Lehrerbildung, Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2010, S.25, In : https://books.google.dz/books?id=4BMNgwj2ZEoC&printsec=frontcover&hl=fr&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false 17-09-2017 um 10:45

Der Stellenwert des Einsatzes der mehreren Sozialformen intensiviert die Interaktion in der Klasse und beeinflusst positiv das Unterrichtsgeschehen. Zum Wert der Sozialformen führt der Autor ASCHERLEBEN, K. (1979) weiter an:

„(...) mit der Intensivierung des Unterrichtsgeschehens, besseren Entfaltungsmöglichkeiten, für den einzelnen Schüler sowie den mannigfaltigen Möglichkeiten zu einer methodisch abwechslungsreichen und dem jeweiligem Gegenstand angemessenen Unterrichtsgestaltung, (...) dass ein Wechsel der Sozialformen sozialerzieherisch wirkt und sich positiv auf das soziale Lernen auswirkt (í) ö¹⁴

1.1.6 Didaktik

Didaktik: Kunst des Lehrens. Sie ist die Wissenschaft von den Zielen, Inhalten sowie Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens.

Lange Zeit bezog sich Didaktik allein auf den schulischen Unterricht und galt als Bezugsdisziplin für das Handeln von Lehrern vor allem der Primar- und Sekundarstufe. Andere Lernkontexte, wie Erwachsenen- und Weiterbildung, Lernen in beruflichen Kontexten oder der Hochschule wurden ausgeblendet oder vernachlässigt. Die Fixierung auf das Handeln der Lehrenden ist in den 1990er Jahren durch die Diskussion über den Konstruktivismus relativiert worden.

Didaktik ist nicht mehr (allein) Handlungswissenschaft für Lehrer(innen), sondern beschäftigt sich ganz allgemein mit allen lernförderlichen Arrangements, wie es vor allem die Konstruktivistische Didaktik betont. So hat in den 1990er Jahren etwa die Mediendidaktik ganz wesentliche Impulse für die Didaktik-Diskussion gebracht. Mit der zunehmenden Bedeutung verschiedener Lernkontexte außerhalb von Schule, konstituiert sich Didaktik als kontextübergreifende Disziplin, die sich mit der Gestaltung von Lernangeboten beschäftigt. Die Didaktik beschäftigt sich also mit der Bearbeitung von Unterricht, Unterrichtszielen und ó Inhalten oder Stoffen, den didaktischen Methoden und der Gestaltung von Unterricht -

1.2 Definition von Lehrer-Lerner-Beziehung

Wird auch als Lehrer-Lerner-Verhältnis genannt. Sie ist eine der wichtigen Schwerpunkte der Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Diese Beziehung, die auf ein kommunikatives,

¹⁴ Aschersleben, Karl: Sozialformen des Unterrichts, Hüber Verlag, Zürich, 1979, S. 305.

emotionales und lernendes System basiert, wird als entscheidender Faktor für den Lernerfolg und die Erziehung der Lerner sowie die Qualität des pädagogischen Prozesses gesehen.

Zu diesem Oberbegriff gehören drei wichtige Elemente: Vertrauen zum Lehrer, Leistungsdruck von Seiten des Lehrers und natürlich die Lehrer- Schüler-Beziehung selbst.

FEND, H. (1977) verbindet in seiner Definition das Beziehungsverhältnis zwischen Schüler und Lehrer vorallem mit vertrauensrelevanten Aspekten:

§ Jemand, der Vertrauen zu einem anderen hat, (...) unterstellt systematisch, dass der andere ihm wohlgesonnen ist, dass er ihn nicht zu schädigen sucht, sondern an seinem Wohle interessiert ist "15.

Der Leistungsdruck des Lehrers geht dabei parallel mit seiner Beziehung zum Schüler und als Begründung seinen angeführten Hypothesen, wurde folgendes angegeben:

§ Gute Sozialbeziehungen müssen also nicht (...) durch niedere Leistungserwartungen, erkaufft werden " 16

SCHWEER, M. (1979) ist davon überzeugt, dass Verständnis, Gerechtigkeit, Interessantheit des Unterrichts sowie die Disziplin des Lehrers wichtige Lernbedingungen für Schüler repräsentieren, um zu ihnen ein Vertrauensverhältnis aufbauen zu können, denn das Letzte ist einfach ein der wichtigsten Bauersteine der Entwicklung in der Schule¹⁷.

1.2.1 Die Bedeutung der Lehrer-Lerner-Beziehung

Das Schulsystem braucht bewusste Persönlichkeiten mit fachlichen Kompetenzen und pädagogischen Qualifikationen. Diese sind verantwortlich für ein passendes Lernklima zu schaffen. Lernen ist mehr als Informationsaufnahme und Lehren ist mehr als Inhalte zu vermitteln einzuüben und zu bewerten; Eine motivierende Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler ist von den Beziehungen zu den Lehrenden und den Lernenden bestimmt und das muss ein Ziel jeder Lehrkraft sein. Diese Aeusserung von SCHMITZ, E. (2006) in einem Bericht aus dem Lehrstuhl für Psychologie fällt dabei besonders ins Auge:

§ (...) die Ziele geben dem System ein Sinn (í)õ¹⁸

¹⁵ Fend, Helmut: Schulklima: Soziale Einflussprozesse in der Schule, Beltz Verlag, Weinheim, 1977, S. 206

¹⁶ Fend, Helmut: Schulklima: Soziale Einflussprozesse in der Schule, Beltz Verlag, Weinheim, 1977, S. 64

¹⁷Schweer, Martin « Eine differentielle Theorie interpersonalen Vertrauens: Überlegungen zur Vertrauensbeziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. Psychologie in Erziehung und Unterricht » pädagogische Hochschule, Zürich, 1979, S.44

¹⁸ Schmitz, Edgar: Zeitschrift für Psychologie ö , München, Januar 2006, S.10, In: www.lernen-ohne-angst.de < 20-10-2017 um 10:10

Ein unpädagogisches Klassenklima ist kein Zufall; Ein guter Pädagoge soll die Lernatmosphäre verbessern, Neugier und Kreativität unterstützen und die Fehler nicht als Hindernis begleiten. Auf dieser Grundlage können anregende Lernerfahrungen, gute Leistungen und vertrauensvolle Lehrer-Lerner-Beziehungen entstehen und wichtig dabei ist die Unterstützung der Person zu Person Beziehung, weil sie die persönliche, bedingungslose Beziehung ist. Auf der einen Seite, ist der Lehrer fähig mit den Lernern ohne festgelegte Zielsetzungen zu sprechen und auf der anderen Seite, sind die psychischen und emotionalen Seiten von großer Bedeutung. Lehrer und Lerner verbringen viel Zeit zusammen und weil der Schulalltag voll von Situationen und Reaktionen ist, wird dieses Schulgeschehen mehr oder weniger von den emotionalen Seiten berührt; Dies wird klar, wenn der Journalist BACH, S. (2014) sagt: » Ohne Bindung keine Bildung«, deshalb sollen die Lehrenden die Rolle des Motivators gut ergreifen und die Lernenden stets ermutigen. In diesem Kontext äussert sich BACH, S. (2014) noch einmal: » Zentral für den Lernerfolg des Schülers ist die Person des Lehrers «¹⁹. Es ist bestimmt; das Recht jedes Lerner in einer gesunden Institution zu lernen und dazu argumentiert die Bundesministerin (2008) in einem Vorwort. In dem sie sagt:

» Ein lernförderliches, soziales Klima in der Schule trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler auf die zukünftige Berufswelt gut vorbereitet sind, sich reflektiert an einer demokratischen Gesellschaft beteiligen und ihr privates Leben positiv zu gestalten wissen.«²⁰ Kurz und gut; die pädagogischen Beziehungen haben für Ziel den Lernern in den zukünftigen Tagen immer bereit zu machen das Wissen anzueignen; Ueber dies erfährt man bei BACH, S. (2014) in dem er folgendes sagt: »(í)In der Schule entscheidet die Zukunft der Lerner (í)«²¹

1.2.2 Die Bedeutung der Institution in der Lehrer- Lerner- Beziehung

Schüler bekommen in der Schule manchmal Rückmeldungen über ihre Leistungen und diese haben einen bedeutenden Einfluss auf ihre Leistungsmotivation, und zwar nicht nur im positiven Sinne. Lerner, die häufig belastet werden, verlieren die Erfolgszuversicht und entwickeln kaum

¹⁹ Solveig, Bach: was Lehrer und Schüler retten könnten, 2014, In: www.n-tv.de/panorama/was-Lehrer-und-Schueler-retten-koennte-article_12537561.html. 06-10-2017 um 20 Uhr

²⁰ Claudia Schmied, Franz Hofmann: Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht, Oesterreich, 2008, S. 07. In: https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/persoendlichkeitsstaerkung_16250.pdf?61ecav,<12-10-2018 um 12:12

²¹ Solveig, Bach: was Lehrer und Schüler retten könnten, 2014, In: www.n-tv.de/panorama/was-Lehrer-und-Schueler-retten-koennte-article_12537561.html. 06-10-2017 um 20 Uhr

ihre Kompetenzen. Nun ist es von entscheidender Bedeutung, welche Bezugsnorm für die Leistungsentwicklung wirksam ist: die soziale oder die individuelle?

Die Studien kommen zum Ergebnis, dass Kinder und Jugendliche überzeugt mehr an ihren schulischen Leistungen und Begabungen waren, wenn sie an einer Aktivität von ihren Hobbys in einem Verein (z.B. beim Sport, in einer Musikschule) teilnahmen als wenn sie beispielsweise autonom etwas bearbeiteten.

ECCELES, J. und BARBER, B. (1999) waren zugleich in der Lage zu zeigen, dass diese Schüler später eine Minimierung der negativen Reaktionen sowie bessere Schulleistungen erreichten besonders wenn sie kontrolliert wurden²².

Also im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung gewinnt die institutionelle Einbindung unter Mitarbeit des Bildungssystems zunehmend an Bedeutung.

1.3 Zur Definition des Lehrerverhaltens

Unter Lehrerverhalten unterscheidet man die wünschenswerten, weniger wünschenswerten und die unerwünschten Verhaltensweisen; wie ein Lehrer seine Beziehung mit den Lernenden halten kann. In diesem Zusammenhang wollte ich kurz die Ansicht von DUBS, R. (1995) im Vergleich zu dieser Definition darstellen:

šjegliche Form von interpersonalem Einfluss mit dem Ziel, das Lernen einer anderen Person zu verbessern. Üblicherweise geschieht dies durch direkte Interaktion zwischen dem Lehrer und dem Schüler (gegenseitige Beziehung)ö.²³

Der Unterricht zwingt die Lehrkräfte und Lerner alle beide in einer sozialen Interaktion reinzutreten. Zwischen Lehrern und Schülern spielen die verschiedenen Faktoren sozialer Beeinflussung eine wichtige Rolle, und zwar nicht nur vom Lehrer zum Schüler hin, sondern auch in umgekehrter Richtung. Der Auftrag der Schule ist š Lerner zu bilden š aber in der Art wie ein Lehrer den Lernstoff vermittelt, zeigen sich seine sprachlichen und nichtsprachlichen Verhaltens und hier interpretieren sich ganz natürlich wieder auch von ihm die sozialen Beziehungen und im Hinblick auf Lehrerverhalten schrieb Dubs. R (1995) folgendes:

ö (...) stellt somit die Summe aller verbalen und nonverbalen Aktivitäten eines Lehrers dar, die dieser im Rahmen seines Unterrichts zeigt (í)ö²⁴.

²² Eccles, Jacquelyne & Barber, Bonnie: L.Student council, volunteering, basketball, or marching band: « What kind of extracurricular participation matters? Journal of Adolescent Research » 1999, S. 14

²³ Dubs, Rolf: Erfolgreiches Lehrerverhalten, Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes, Zürich, 1995, In: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LEHREN/Erfolgreiches-Lehrerverhalten.shtml> 13-10-2017 um 10:12

Hier sind einige Beispiele über die wünschenswerten und weniger wünschenswerten Lehrerverhaltens nach ZIEBELL, B. unter Mitarbeit von MEESE, H. (1999):

§ Das wünschenswerte Lehrerverhalten:

Ein Lehrer hat Sinn für Humor.

Ist originell und witzig.

hat Spaß am Unterrichten und zeigt das auch.

Verhält sich aufrichtig, natürlich und spontan.

Respektiert die Persönlichkeit der einzelnen Lernenden.

Schafft eine angstfreie Atmosphäre.

Bemüht sich um Toleranz.

Unterrichtet einfühlsam.

Das weniger wünschenswerte Lehrerverhalten:

Nervös und unkonzentriert unterrichtet.

Unruhe und Stress verbreitet.

Sich launisch verhält.

Lerner persönlich kritisiert.

Sich ungeduldig verhält.

Druck ausübt.

Zynische und ironische Bemerkungen macht.²⁵

1.4 Zur Definition des negativen Lehrerhandelns

Das negative Lehrerverhalten oder das verletzende Lehrerbenehmen wird auch als dasjenige unerwünschenswerte Lehrerverhalten definiert werden. Man kann dabei einige Merkmale charakterisieren wie: die negative Kritik, ironische Bemerkungen, viele Kränkungen, Unmotivation, aggressive Handlungen, und sogar den körperliche Gewalt aber mit Arbeit von Kearney, P. und Plax, T. und Hays, E und Marilyn, I. (1991) können die Beispiele erweitert werden:

²⁴Dubs, Rolf: Erfolgreiches Lehrerverhalten, Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes, Zürich, 1995, In: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LEHREN/Erfolgreiches-Lehrerverhalten.shtml> 13-10-2017 um 10:15

²⁵ Vgl. Ziebell, Barbara unter Mitarbeit von Herrad, Meese: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten-Fernstudieneinheit 32, Goethe Institut, München, 1999, S. 91-92

• (í) Klausuren/ Arbeiten verspätet zurückgeben, wiederholtes frühzeitiges Beenden des Unterrichts, ungenaue Korrekturen, zu harte/ zu leichte Prüfungen, ungerechtes Beurteilen, die breite Palette möglicher Beurteilungsfehler, langweiliges Unterrichten, usw. usf (í) õ²⁶
Und unter die wenigen wünschenswerten Lehrerverhaltens verstehen Ziebell, B und Meese. H (1999) folgendes:

š (í) unpünktlich sein, die Studen überziehen, undeutlich sprechen, unkonzentriert unterrichten, zu detailliert unterrichten, viel korrigieren (í) õ²⁷

Hierbei verhalten sich die Unterrichtenden zurückweisend und nicht kontrollierend. Das Ausmaß, indem sich die Erziehenden für den Lerner verpflichtet fühlen, ist sehr gering. Sie investieren nur minimale Anstrengungen (Lernerbedürfnisse). Aehnliche Gedanken findet man bei LANGEFELD, J. (1987):

õ(í) dass šschlechteõ Lehrer durch šunpersönliches, autoritäres, aggressives Verhalten gekennzeichnet ist und durch Verhaltenskategorien wie mangelndes Pflichtbewusstsein, Intoleranz, Unbeherrschtheit, Unsicherheit (...) š²⁸.

Dieser Erziehungsstil verursacht häufig starke Defizite in der intellektuellen Entwicklung und Störungen was das Lernen betrifft; die Art und Weise wie der Lehrer seine Lerner begleitet widersteht sich mit dem Lernprozess. Die Autoren der pädagogischen Zeitschrift (2006) präzisieren diese Angaben, dass das verletzende Lehrerverhalten bedeutungslos ist, wenn es um die Leistungen geht, Sie führen dazu aus: õhinsichtlich des Lernerfolges ist es dysfunktionalõ²⁹ Bei unerwünschtem Lehrerverhalten werden die Bestrafung, die auch psychisch sein kann, und der Gewalt angewendet. Diese Werthaltung und negative Handlungsbereitschaft stellen das eigentliche Kriterium des šschlechtenõ Lehrers dar.

1.4.1 Mögliche Belastungsformen

²⁶ Kearney, Patricia & Plax, Timothy & Hays, Ellis & Marilyn, Ivey « College teacher misbehaviors: what students don't like about what teachers say and do ». Communication Quarterly, 1991, S. 39. (Zit. durch Zeitschrift für Psychologie, Edgar Schmitz, Peter Voreck, Klaus Hermann & Ernst Rutzinger, München, Januar 2006, S. 3, In: www.lernen-ohne-angst.de) <14-01-2018 um 14:25

²⁷ Barbara, Ziebell unter Mitarbeit von Herrad, Meese: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten, Fernstudieneinheit 32, Goethe Institut, München, 1999, S.92

²⁸ Langefeld, Johanna: Lehrereinstellungen zum Erziehungsauftrag der Schule. Die Realschule, 1987, S.92, Zit durch: www.Lernen-ohne-angst.de <16-12-2017 um 19:15

²⁹ Edgar Schmitz, Peter Voreck, Klaus Hermann & Ernst Rutzinger « Zeitschrift für Psychologie õ München, Januar 2006, S.10, In: www.lernen-ohne-angst.de <17-12-2017 um 20:33

Der Schulalltag ist voll von Situationen, der Kurs ist manchmal gut, manchmal schlecht, mal spannend, mal langweilig, und jede Kleinigkeit kann den Lernprozess beeinflussen. Im Vergleich zu den anderen Faktoren ist der Lehrer, die wichtigste Einflussgröße im Unterrichtsgeschehen und sein Einfluss kann sogar das Privatleben eines Lerners berühren. Unterschiedliche Musik kann unsere Emotionen und unser Verhalten beeinflussen, sie macht den Unterschied egal ob die Melodie schnell oder langsam laut oder leise ist. Also man kann sich den Einfluss eines Lehrenden überlegen. In diesem Zusammenhang möchte ich folgendes Zitat erwähnen, das den Einfluss des Lehrenden auf seine Lerner ausdrücklich betont: „ Les professeurs ont réellement une influence plus qu'importante et durable sur la vie de leurs élèves " ³⁰ L'équipe de Trombi (2013). Alle Faktoren (sei es ein Lebensfaktor oder ein emotionaler Faktor) können das Lernen beeinflussen aber wenn der Lehrende gut und genug intelligent ist, macht er allein den Unterschied, auch wenn ein Schüler keine Liebe für das Fach hat, ist der Unterrichtende in der Lage das Gegenteil zu verwirklichen und den Lernenden für das Fach Interesse zu vermitteln, aber manchmal und wegen einiger Faktoren wird der Lerner von seinem Lehrer verletzt.

1.4.1.1 Zur Definition der Sprache

Der Begriff „Sprache“ wurde von mehreren Wissenschaftlern behandelt und in diesem Zusammenhang werden einige Begriffsbestimmungen dieser Termini aus verschiedenen Schriften zusammengestellt.

„ Die Sprache gilt als wesentliches Kommunikationsmittel zwischen den Menschen “ ³¹ BOUHALOUAN, K. (2013)

IBN EL DJENNI sagt: „ Die Sprache ist eine Stimme, womit jedes Volk seine Bedürfnisse ausdrücken kann.“

HARDEN, T. (2006) spricht davon, dass:

„ (í) wir ständig von Sprache umgeben sind, benutzen sie, ohne groß darüber nachzudenken, was wir da genau tun, ja selbst wenn wir dazu aufgefordert werden, haben wir Schwierigkeiten,

³⁰ L'équipe de Trombi: Michel Lindenberg, André Pitié, Oliver Thiel : l'influence des professeurs sur leurs élèves, France, 2013, In: <https://www.trombi.com/magazine/Linfluence-des-professeurs-sur-leurs-eleves>, <25/08/2014 > um 16 :50

³¹ Bouhalouane, Karima: phonetische Interferenzen unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit in Algerien : didaktische Maßnahmen zur Optimierung der phonetischen Kompetenz algerischer Deutschstudierenden im neuen Studiengang, Doktorarbeit, Universität Oran, 2014, S. 25, In: www.univ-oran2.dz/images/these_memoires/FLE/Doctorat/43201414t.pdf <12-11-2017 10:12

uns dem Sachverhalt zu nähern. Sprache ist eben da und sie funktioniert in aller Regel auch, ohne dass man sich tiefer mit ihr beschäftigt (í) õ³²

MALLEY, A. und DUFF, A. (1985) schreiben in ihrem Buch „Szenarisches Spiel und freies Sprechen“ über die Realität der Sprache und was sie im Täglichen Leben des Menschen bedeutet:

„ (...) die Menschen, mit denen wir tagtäglich sprechen, sind keine ausdruckslosen Puppen mit Allerweltsnamen wie Brown oder Müller, die nur sagen, was jeder sowieso schon weiss und deren Meinungen man weder zustimmen noch widersprechen kann. Die Menschen, denen wir begegnen, sind geschäftig, reizbar, sie haben Sorgen, sind aufgeregt, müde oder haben Kopfschmerzen; es juckt sie unter den Armen, sie haben Mundgeruch, eine feuchte Aussprache, sie sind voller Spitzfindigkeiten, haben bestimmte Manieren oder einenspeziellen Tick, sie sprechen zu langsam oder zu schnell, wiederholen sich oder verlieren den Faden, sie müssen nicht unbedingt interessant sein, aber sie sind gegenwärtig, und wir sind es auch“³³. Diese Sprache, die man im Alltag gebraucht, ist eigentlich wie ein Spiegel, der alles was im Inneren des Menschen wiederspiegelt (Ideen, Meinungen, Empfindungen, etc.) Und eine der Hauptfunktionen der Sprache ist diese kognitive Funktion aber mit der Sprache; kann man sich nicht nur verständigen, sondern auch missverstehen und sogar die anderen verletzen, besonders in der Öffentlichkeit und das ist der Fall der Schule zwischen dem Lehrer und dem Lerner.

1.4.1.2 Die verbale Lehrgewalt

„Neben dem Begriff „Gewalt“, wird in der Erziehungswissenschaft häufig Synonym von „Aggression“ gesprochen; aber im geläufigen Sprachgebrauch werden nur schwere, insbesondere körperliche Formen der Aggression als Gewalt verstanden“³⁴ NOLTING, H. P. (1998)

³² Harden, Theo: angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik, Narr Francke Attempto Verlag GmbH+co.KG, Tübingen, 2006, S. 20

³³ Maley, Alan & Duff, Alan: szenarisches Spiel und freies Sprechen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen und Modelle für die Unterrichtspraxis, 2. Erweiterte Auflage, Max Hüber Verlag, München, 1985, S.8-9, zit. nach Bouhalouane Karima.)

³⁴ Vgl. Nolting, Hans-Peter: Lernfall Aggression, wie sie entsteht, wie sie zu vermindern ist, ein Überblick mit Praxis Schwerpunkt Alltag und Erziehung, Rowohlt- Taschenbuch-Verl, Hamburg, 1997, Zit. nach Denise, Helbig: Rechtliche Interventionen der Pflegenden bei Gewalt durch Bewohner mit Demenz vom Typ Alzheimer“ In: [www. Rdgs.de](http://www.Rdgs.de) <12.03.2017 um 14:54

In der Wirklichkeit werden auch diese sogenannten verbalen Aggressionen unter Schülern und Lehrern als verbaler Gewalt bezeichnet. TILLMANN, K. J. (1999) unterscheidet den Gewaltbegriff in zwei Bereiche:

§ Erstens eine Definition, welche šnurõ körperlich ausgeübte Gewalt umfasst, deren Absicht bzw. Resultat eine körperliche Schädigung von Personen ist.

Zweitens eine weite Definition, die auch psychische Gewalt mit intendierter psychischer Kränkung einbezieht. Dabei geht es eigentlich um Formen personeller und emotionaler Gewaltõ
35 .

RACKWITZ (2005) zählt in seiner Arbeit folgende beispielhafte Formen auf:

« (í) (gesellschaftliche) Ausgrenzung, Diskriminierung, Unterdrückung etc. Dabei ist besonders die verbale Gewalt hervorzuheben, die sich z.B. als Beschimpfung, Beleidigung, Verleumdung oder verbale (Be-)Drohung äussern kann und oftmals schmerzhafter und šwirkungsvollerõ sein kann als eine konkrete, klar als solche interpretierbare physische Gewalthandlung (í) »³⁶.

In dieser Arbeit wird festgelegt, dass verbale verletzende Lehrersprache auch als Gewalt gilt, wenn der Schüler wie folgt dieses Verhalten wahrnimmt:õ Zuschreibung unerwünschter Eigenschaften oder Vorurteile, Blossstellen, Vorwürfe vor der Klasse, Ausgrenzung, Einschüchterung oder Drohung, Demotivierung, Beschimpfung oder Beleidigung, Anschreien, Lächerlich machen oder Beschämen, Ignorieren, vernachlässigen oder missachten, Ungerechtes Verhalten (í) š³⁷KRUMM, V. und ECKSTEIN, K. (2001)

Einige Beispiele über die verbale Gewalt in der Klasse:

Du bist ein hoffnungsloser Fall !

Du bist unter dem Niveau !

Deine Kompetenzen sind begrenzt !

Ein Lerner hat das Abitur bestanden oder irgendwelches Niveau, irgendwelche Klasse erreicht und dann kommt ein Lehrer und sagt:

³⁵Tillmann, Klaus-Jürgen & Holler-Nowitzki, Birgit & Holtappels, Heinz Günter & Meier, Ulich & Poop, Ulrike: Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim: Juventa, 1999, S.145

³⁶ Rackwitz, Rudiger-Philipp: Gewalt von Lehrern gegenüber Schülern - ein Überblick. Hausarbeit im Hauptseminar Gewalt in der Schule, Pädagogische Hochschule, Schwäbisch Gmünd , 2005, S. 04

³⁷ Vgl. Krumm, Volker & Eckstein, Kirstin: Geht es Ihnen gut oder haben Sie noch Kinder in der Schule? Befunde aus einer Untersuchung über Lehrerverhalten, das Schüler und manche Eltern krank macht, 2001, S.05-06 In: http://www.sbg.ac.at/erz/salzbuerger_beitraege/herbst%202002/krumm_202.pdf 27.10.2017 um 11 :46

š Bist du sicher, dass du in dieser Klasse lernst ! aber wie so, wie bist du hier gekommen ? õ
Du bist null !
Deine Antwort ist blöd !
Lerne oder gehe Raus!
Du wiederholst zu Hause nicht oder was !
Lern nicht bei mir !
Deine Eltern haben dir nicht so gut erzogen !
Ich habe nicht die Wahl, der Disziplinausschuss ist die beste Maßnahme für dich!
Das ist heute nicht dein Tag !
Du gehst in die dritte Klasse L.V und du beherrschst die Grammatik nicht, das ist wirklich schade !
Das ist schlimm !
Dein Niveau ist katastrophal !
Du gehörst nicht hierher !
Du wirst nie etwas werden !
Kinder durch Ironie oder mit Schimpfwörtern und Spottnamen erniedrigen.
Im Großen und Ganzen, wenn er die Lernenden kritisiert aber alle diese verletzende Bemerkungen werden schwieriger, wenn der Lehrer schreit.

1.4.1.3 Verletzung der Lerner durch den Gesichtsausdruck

Bei dem ersten Treffen mit jemandem, bilden wir uns meist sehr schnell eine Meinung über diese Person. Diese Meinung kann aber ein Urteil wie auch ein Vorurteil sein. Sie kann sich verändern, und sie kann sogar definitiv bleiben.

Der Eindruck, den der Gesichtsausdruck eines Lehrenden gibt, kann dem Lerner schaden. Diese Begeisterung, gute Laune, Gelassenheit, Ärger, schlechte Laune, alle diese wirken auf die emotionalen Seiten der Lernenden aus.

Auch wenn der Gesichtsausdruck eines Lehrenden auf natürliche Weise streng aussieht, beeinflusst es den Lerner, besonders während der ersten Unterrichtsstunde des neuen Schuljahres.

šSein Blick blieb an mir hängenõ: ein häufiger Ausdruck eines Lernalters, der an dem ängstlichen Blick seines Lehrenden leidet.

Die Art und Weise wie ein Lehrender šneinõ sagt, ein ganz normales šNeinõ und ein schweres šNeinõ sind nicht das Gleiche.

Eine unangenehme Grimasse schneiden, wenn der Lerner einen Fehler begegnet.

1.4.1.4 Verletzung der Lerner durch das Verhalten

Hier in Algerien, hört man heutzutage von diesen Schülern, die sitzen bleiben und die, kein Recht in der Kantine zu essen haben. Nur dieser Akt, dass der Schüler sitzen bleibt entmutigt ihn, also wie wäre es, wenn der Lehrende und die Schule schwierige Maßnahmen gegen ihn ergreifen !

Manche Lerner bekommen eine schlechte Note oder eine misslungene Prüfung und, um ihnen zu bestrafen, schreibt oder zeichnet der Lehrende einen Esel auf einen Zettel und schiebt den Letzten in die Schuhe des Lerners, der Lerner ist nachher gezwungen in die Schule vor den Schülern zu laufen.

Ein anderer Aspekt, der dem Lerner schadet ist, wenn der Lehrende keinen Wert und kein Interesse für die Antwort des Schülers zeigt, während der Lerner für die Übung zu Hause oder auch in der Klasse Ärger kriegt.

Wenn die Lehrenden den Unterschied zeigen, die Lerner nicht gleich behandeln (fleißige und faule Lerner).

Der Lehrer hört einfach nicht auf, in jeder Stunde nimmt er sich immer wieder denselben Schüler vor, der andere muss ungerechte Noten bekommen und muss sich erkrankende Sätze anhören.

Wenn Lehrer sich über eine Antwort mokieren.

RUTCHIK, A. (2014) sagt was die Angst der Lerner vor Rotstifte betrifft: š Rotstifte machen Lehrer strenger š³⁸

Der Lehrende kann einem Schüler auch mit Gebrauch des Rotstifts manchmal schaden, wenn der Letzte fühlt, dass sein Lehrer seine Fehler kontrolliert, kann das ihm gewissermassen schaden.

Parallel dazu und genau in diesem Zusammenhang sprach Dr. ISAK, K. (2006): š denn die Lehrer sind immer auf der Suche nach Fehlern, Lehrer sind nicht drauf programmiert, das richtige hervorzuheben und damit Lob auszusprechen, sondern setzen den Rotstift an und gehen dem Fehlerhaften auf die Spur õ³⁹

Untersuchungen von BROPHY, J. und GOOD, T. (1976) zeigten mehr belastungsmöglichkeiten wegen des Verhaltens:

³⁸ Rutchik, Abraham: In: <http://www.hechtl-maler.de/tipps-sonstiges/newsletter/> , Zeitungsartikel < 22/12/2014 > um 17:39

³⁹ Karl Isak š Fehlerorientierung in den Schulen schadet unseren Kindern õ psychologisches Institut ändert Denken šgeschädigterõ Kinder, Zeitungsartikel <11/12/2006 >

Weniger Aufmerksamkeit gegenüber schwachen Schülern
Weniger Zeit zur Beantwortung von Fragen schwacher Schüler
Weniger Interesse des Lehrers an der Umformung der Fragen für schwache Schüler
Weniger Augenkontakt und Körpersprache gegenüber schwachen Schülern.
Weniger positive nonverbale Kommunikation gegenüber schwachen Schülern⁴⁰.

1.4.1.5 Verletzungen der Lerner durch Benotung

Die Noten sind die Ergebnisse der Bewertung einer Arbeit, Sie geben dem Lerner sein Niveau, aber manchmal erscheinen die Noten das Niveau dieses Lerners. Dennoch gewinnen Noten eine ungeheure Bedeutung im Leben von Lernern. Es gibt gute sowie schlechte Noten.

Die Noten können für die Lerner sowohl als eine Belohnung als auch eine Bestrafung sein.

FILLIOZAT, I präzisierte weiter die beiden Termini „Noten“ und „Missvertrauen“ wie folgt: „Les notes, c'est dramatique pour la confiance et l'estime de soi.“⁴¹

Die Noten sind dramatisch, Jede schlechte Note ist eine Kränkung und kann das Vertrauen und die Motivation eines Lerners zerbrechen.

Was ganz natürlich ist, ist dass in derselben Klasse die Kompetenzen unterschiedlich sind, das Niveau eines Lerners ist unterschiedlich im Vergleich zu einem anderen und das ist legitim, wenn man die Umgebung und die Lebensumstände berücksichtigt.

Die letzten beeinflussen mehr oder weniger das Lernen und wenn es um die Noten geht, dann werden die Lerner sicherlich diese Etappe der Konkurrenz erleben und das ist das Schlimmste, besonders wenn der Lehrer die Noten mit einer starken Kritik begleitet. Hier zeigen sich Reaktionen und in der Mehrheit sind sie unberuhigend. Dies ist in dieser Aussage klar: „Car la compétition déclenche toutes sortes de réactions, y compris la violence“⁴². FILLIOZAT, I.

1.4.1.6 Verletzung der Lerner durch Prüfungen

⁴⁰ Brophy, Jere & Good, Thomas: Die Lehrer ó Schüler óInteraktion: Urban & Schwarzenberg, München, 1976, S.123

⁴¹ Filliozat, Isabelle: cinq propositions pour des élèves heureux, In: <http://www.psychologies.com/Famille/Education/Scolaire/Articles-et-Dossiers/Cinq-propositions-pour-des-eleves-heureux/4L-enfant-valorise> < 13/01/2015 > um 16 :13

⁴² Filliozat, Isabelle : cinq propositions pour des élèves heureux, In : <http://www.psychologies.com/Famille/Education/Scolaire/Articles-et-Dossiers/Cinq-propositions-pour-des-eleves-heureux/4L-enfant-valorise> < 13/01/2015 > um 16 :13

Die Prüfung ist ein Verfahren, wodurch ein Lerner seine Leistung und seine Fähigkeit erkennen und messen kann. Der Begriff Prüfung ist häufig mit Stresssituationen eng verbunden und die Schwierigkeit liegt in ihrem punktuellen Charakter, Vorbereitung, und das wichtigste ist die Bewertung, denn Prüfungen haben bei einigen Lehrern oder bei manchen Bildungssystemen einen Selektionscharakter d.h wenn ein Lerner beispielsweise weniger als 7 oder 5 auf 20 Punkte erreicht, wird seine Prüfung mit einem Null bewertet und mit dieser Ziffernote, kann ein Lerner sein Schuljahr verpassen. Damit die Eltern die Angst ihrer Kinder vor der Prüfungen erniedrigen, sagen Sie: eine Prüfung fasst die Lernstoffe, die sie in der Klasse gemacht haben zusammen, Sie sollen sich konzentrieren und alles wird gut. Die Aufgabe der Eltern unterscheidet sich aber mit dem Bildungssystem und einige Lehrer übernehmen manchmal die Rolle des strengen Lehrers, der seine Schüler vor dem Prüfungstermin erschreckt, dass die Letzte sehr kompliziert wird.

Wie würden Schüler darauf reagieren, wenn es keine Prüfungen mit Selektionscharakter mehr gäbe? Was würde das für die Lehrenden bedeuten? Welche Alternativen zum Prüfungssystem würden sich entwickeln? Das sind die wichtigsten Fragen, die sich Lehrende bei der Bewertung ihrer Lerner stellen!

Das Problem ist aber nicht das Bildungssystem, wenn man dieses Phänomen nur in einigen Schulen sieht. Lehrer oder Schulleiter haben die Absicht Ordnung und Disziplin zu verwirklichen, dann gibt es andere Alternative, die gut wirken aber der Zukunft der Lerner nicht drohen.

1.5 Einfluss des negativen Lehrerverhaltens auf die Lehrer- Lerner- Beziehung und die Schule

Lauter BAUER, J. (2008) ist diese Beziehung folgend zu definieren: (í) An der Art und Weise, wie sie von ihren Eltern und Lehrern wahrgenommen werden, erkennen Kinder und Jugendliche nicht nur, wer sie selbst sind, sondern auch, wer sie sein könnten, das heisst, worin ihre Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. (í) Kinder und Jugendliche verwerten beides ó sowohl das unmittelbare Vorbild handelnder Erwachsener als auch die Spiegelung (ihres eigenen Bildes), die sie von ihren Bezugspersonen erhalten, um so Stück für Stück ein «Selbst» zu entwickeln und zu einer Persönlichkeit zu werden (í)⁴³.

⁴³Bauer, Joachim: Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern, Heyne Verlag, München-Zürich, 2008, S.28-29

Eine der Hauptfunktionen der Sprache, ist dieser Ausdruck der Gefühle und Emotionen und in der Klasse, können die Sprache und das Verhalten des Lehrenden vieles beeinflussen. ADAMS, H. (2013) sagt: „ein Lehrer beeinflusst die Ewigkeit, man kann nicht sagen wo sein Einfluss aufhört“⁴⁴

Dieser Beruf des Lehrens ist ehrenvoll; der Lehrer bildet, unterrichtet, und erzieht Generationen, Er bemüht sich, damit die Lernenden einen Schatz von Kenntnissen erwerben. Aber manchmal, ist die Art und Weise wie ein Lehrer mit seiner Lernergruppe umgeht unangenehm und das verletzt die Schüler und man kann die Änderungen sofort bemerken:

Der Ärger über einen Lehrer oder über einen vielleicht zufälligen Misserfolg, wird häufig auf das ganze Fach vermittelt, der Lerner kann sogar die Schule überhaupt nicht ertragen. Dies ist in diesem Satz klar:

„(í) Misserfolge hatten demnach nicht nur eine negative Selbstbewertung, sondern auch noch die Blamage vor der ganzen Gruppe zur Folge. Dieses Lehrerverhalten war vor allem für diejenigen, die trotz der absurden Bedingungen fleißig (...) büffelten sehr frustrierend und demotivierend (í)“⁴⁵ NANCY, N. und ILKA, W. und Großert, S.

Durch das ständige unangenehme Lehrerverhalten verliert der Schüler nach und nach seine Ermutigung und seine Begabungen, seine Lernbereitschaft erniedrigt sich und die Lust ist einfach weg; der Ausdruck „von begabt bis lustlos“ korrespondiert eigentlich diesen Fall. Doch wie gern Schüler zur Schule gehen werden andere vor Schule frustriert, manche werden sogar schlaflose Nächte verbringen und man kann merken, dass sie stets traurig sind und, dass Sie Angst vor Schule haben. Die Äußerung „ich habe keine Lust mehr auf schlechten Unterricht“ begleitet diese Kategorie von Menschen, die an dem Druck der Schule leiden und das ist das Schlimmste.

Also Lehrkräfte, die so denken und handeln vergrößern die Probleme und erreichen das Gegenteil was Sie wollen, sie machen sich selbst zu schwierigen Lehrern und die Schüler noch schwieriger.

⁴⁴Mensching, Uwe: Ein Lehrer beeinflusst die Ewigkeit, In: <http://www.sn-online.de/Schaumburg/Rinteln-Auetal/Rinteln-Stadt/E0in-Lehrer-beeinflusst-die-Ewigkeit>, Artikel veröffentlicht am Mittwoch, den 12. Juni 2013 um 20:35 Uhr <19/09/2014> um 14:30

⁴⁵ Neubert, Nancy & Wiedmer, Ilka & Großert, Stephan: Lehrerverhalten als Motivationsquelle?, In: https://tu-dresden.de/mn/.../lehrlern/.../f_Lehrerverhalten.pdf <30-06-2018 um 14:13

Man kann merken, dass es kaum Respekt gibt, weder für das Fach noch für die Lehrperson und diese Struktur bestätigt meine Rede: § Sie werden nur schwer Respekt für jemanden zeigen, der wenig von ihnen hält, der sie vielleicht für dumm, faul hält §⁴⁶.

Lehrerverhalten beeinflusst wie Lerner sich verhalten, und deshalb kann das negative Lehrerverhalten schwierige Störungen des Unterrichts verursachen; es gibt sogar diese Lerner, die mit aggressiven Handlungen reagieren, deshalb ist es sehr wichtig, dass die Lehrenden mit der ganzen Lernergruppe respektvoll umgehen.

Das strenge Lehrerverhalten kann den Lernenden wirklich schaden; eine Diplompädagogin KNIEP. Martha aus München erklärt, dass die Ergebnisse sehr gefährlich werden können und einmal ist die Lust weg, dann ist es wirklich schwer und kompliziert die Situation zu korrigieren. Der Lerner beginnt mit einem Kurs zu verfehlen, dann zwei Kurse, dann fällt es den Betroffenen schwer, überhaupt zur Schule zu gehen. Manchmal geht er in die Schule und bleibt raus, dann strandet er das Fach und endlich ist die Liebe für die Schule nur eine Erinnerung. Zu dieser Idee möchte ich folgendes Zitat schreiben: § das geht bis zum Wunsch die Schule zu schwänzen§⁴⁷.

Die Persönlichkeit eines Menschen unterscheidet sich im Vergleich zu einem anderen. Es gibt diesen, der ein starkes Gemüt hat und diesen, der eine schwache Persönlichkeit entwickelt. Die Schulpsychologen ängstigen sich vor dieser Kategorie der Lerner, die gegenüber der sozialen Gefahr stehen können und die einzige Ursache ist das negative Lehrerverhalten. Da möchte ich ausdrücklich auf die Untersuchung von MASSIVA, M. (2014) verweisen in der sie konkret schreibt: §si l'enfant ne trouve ni famille ni école pour le soutenir, lui témoigner un peu d'amour, il devient un poids mort ou un danger pour la sociétéõ⁴⁸

Viele bekommen schon Herzklopfen, Kopf- und Bauchschmerzen, wenn Sie morgens nach dem Aufstehen an den Unterricht denken.

Auch wenn die Lerner ihre Angst oder ihr Leiden verstecken, können sich hinter körperlichen Symptomen, depressive Verstimmungen oder psychosomatische Beschwerden stecken und, dieses Zitat betont diese Folge:

§ près d'un quart des anciens élèves avouent s'être sentis victimes de dépréciation et de non reconnaissance de leurs efforts de la part de leurs professeurs dans les matières qu'ils affirment

⁴⁶ Guter Unterricht, Respekt erlangen, In: <http://www.guterunterricht.de/guterunterricht.de/Respekt.html> < 14/12/2014 > um 15:20

⁴⁷ Wenn Lehrer Schüler mobben, In: <http://www.berlinonline.de/themen/jobs-und-ausbildung/einschulung/1067137-1246052-wennlehrersch%C3%BCltermobben.html> < 15/12/2014 > um 19:40

⁴⁸ Mimi, Massiva : les impossibles réformes de l'école algérienne, Zeitungsartikel « le quotidien d'Oran » am 25/12/2014, S.06

avoir détestées⁴⁹ L'ÉQUIPE DE TROMBI (2013) und nach Jahren können die Menschen, die eines Tages Lerner waren zugeben, dass die Ursache zum Hass eines Faches ist auf die Unkenntnis des Lehrers die Bemühungen des Lerners, sie der lernende fühlt sich einen Opfer des unangenehmen Lehrerverhalten.

Negatives Lehrerverhalten irritiert die Lehrer-Schüler-Beziehung und wirkt sich negativ auf das Klassenklima, die schulische Leistung, und Reaktion der Schüler aus. Nur die besten Schüler haben Chancen bei einigen Unterrichtenden und diesen Unterschied kann der Lerner fühlen und dies kann ihn verletzen, auch wenn er wunderschöne Begabungen in einem anderen Bereich hat beispielsweise Sport; Das steht in dieser Äusserung von ISAK, K. (2006): § in jedem Kind sind enorme Stärken vorhanden⁵⁰

Der Lerner, kann wegen des ungerechten Lehrerverhaltens die Letzten vergessen und ein negatives Denken vor der Schule mitnehmen, er kann nicht mehr auf die Idee kommen, dass es auch gute und starke Seiten in ihm gibt.

Lerner bloß stellen, beleidigen, Sie in ihrer Ehre verletzen, Sie auslachen, ihre Person entwerten: das sind nicht nur unpädagogische Vergehen, sondern können strafbare Handlungen werden.

Die Kritik zerbricht das Lernervertrauen und das kann sogar das Privatleben schwer beeinflussen.

Das verletzende Lehrerverhalten kränkt die Lernerperson und zu den inneren Schülerreaktionen auf dieses Benehmen zählen die emotionalen Seiten wie die Angst und das Unwohlbefinden.

⁴⁹L'équipe de Trombi: Michel, Lindenberg & André, Pitié & Oliver, Thiel : l'influence des professeurs sur leurs élèves, France, 2013, In : <https://www.trombi.com/magazine/Linfluence-des-professeurs-sur-leurs-eleves>< 25/08/2014 > um 19 :50

⁵⁰ Karl, Isak: Fehlerorientierung in den Schulen schadet unseren Kindern - psychologisches Institut ändert Denken §geschädigter Kinder, Zeitungsartikel < 11/12/2006 >

Kapitel 2. Pädagogische Gründe des negativen Lehrerverhaltens

Um sich diesem Thema nähern zu können, soll zunächst einen anderen Aspekt des Lehrerverhaltens behandelt werden und zwar die Gründe eines negativen Lehrerverhaltens.

2.1 Arbeitsplatzsituation von Lehrern

Die Lehre: im Mittelpunkt stehen und eine Klasse von etwa 45 Lernern steuern, erziehen, unterrichten und beurteilen sind überhaupt keine einfachen Aufgaben und deshalb kann ein unpädagogisches Lehrerbenehmen viele Gründe haben, hier kann ich mich auf die Äußerung von dem Hochschuldozenten EL KORSO, K. (1983) beziehen: *š il y a plusieurs aspects qui rendent notre tache délicate*⁵¹

Im Folgenden soll versucht werden, nach wissenschaftlichen Erklärungen oder wenigstens nach Erklärungsskizzen für das negative Lehrerverhalten, insbesondere für aggressive Akte und Gewalt, zu suchen, was der Arbeitsplatz *šSchule* für jeden Lehrer bedeutet, wie verbringt der heutige Lehrer seinen Schulalltag, welche Veränderungen haben das Schulsystem in den vergangenen Jahren berührt, und wie sich diese Veränderungen auf das Verhalten und auf die Reaktionen von Lehrern ausgewirkt haben.

2.1.1 Allgemeine Arbeitsbedingungen und schulische Phänomene zur Verhaltensveränderung

Der Lehrer muss verschiedene Aufgaben in der Klasse und außerhalb der Schule bewältigen und bei der Erfüllung dieses beruflichen Auftrags entstehen ganz spontan neue Wege und manchmal viele und verschiedene Schwierigkeiten und die Letzten können weitere Dimensionen haben. HOFSTAETTER, P. R. (1957) war gleicher Meinung, als er erläuterte, dass es vielleicht keinen anderen Beruf gibt *šder sich einer ähnlich großen Anzahl verschiedener und zum Teil widersprechender Bedingungsstrukturen fügen muss:*

Eigengesetzlichkeit des Lehrstoffes,

Technik der Vermittlung,

Einstellung auf die persönlichen und altersbedingten Eigenartender Schüler,

Menschliche Vorbildwirkung,

dynamische Rolle im Gefüge der Schulklasse,

Stellung im hierarchischen System der Schule,

Stellung gegenüber den Eltern,

⁵¹ El Korso, Kamel: Technologie éducative, office des publications universitaires, Alger, 1983, S.08

Sündenbockrolle für die erzieherische Selbstunsicherheit des Zeitalters,
Notwendigkeit des Privatlebens⁵²

Der zeitliche Rahmen, innerhalb dessen der Lehrer seine Tätigkeit ausübt, spielt auch eine bedeutende Rolle beim Lehren. Tatsächlich aber ist ihre Arbeitszeit nicht leicht einzugrenzen, weil ihr Arbeitsgegenstand, das kindliche Lernen, grenzenlos ist. Die Unmöglichkeit einer objektiven Begrenzung gestattet es immer wieder, gerade zu grenzenlos Förderungen an die Tätigkeit des Lehrers zu richten⁵³. Kretschmann, R. (1987)

Dieser Beruf braucht Opferbereitschaft, ob der Lehrende unterschwellige pädagogische und fachliche Erwartungen erreichen möchte; Lehrer sind häufig angesichts einiger schwierigen Aufgaben, auch wenn Sie ihren Stress oder ihre Angst verstecken, fühlen Sie diese Unfähigkeit beispielsweise gesellschaftliche Fehlentwicklungen zu korrigieren. BECKER, G. E. M. und GONSCHOREK, G. (1991) machen uns darauf aufmerksam:

„Wenn dann der Dienstherr in der Öffentlichkeit Stellungnahmen abgibt, die in diese Richtung weisen, werden solche Äußerungen als besonders schmerzlich erlebt⁵⁴.“

Algerische und deutsche Zeitungsmeldungen sind zur Verstärkung dieser Problematik nicht unerheblich; Sie berichten darüber ab und zu; „Schlechte Noten für Lehrer“,

„Viele Schüler und Eltern vermissen Durchsetzungskraft und Kompetenz“ (Titel einer Meldung vom 22.10.03 im Söster Anzeiger anlässlich der Vorstellung der Ergebnisse der repräsentativen Gewis-Umfrage einer TV Zeitschrift unter mehr als 1000 Eltern und Schülern; die Umfrage ergab zudem, „dass unter den Eltern in Deutschland nur jeder sechste überhaupt die Lehrer der Kinder kennt“, „les impossibles réformes de l'école algérienne“ (Titel eines Zeitungsartikels: le Quotidien d'Oran)

Die Beschreibung der Umstände und Bedingungen des Lehrberufs; stellte ISENEGGER, U. (1972) im Zusammenhang mit der Curriculumentwicklung den Versuch entgegen, über den Einsatz wissenschaftlich erprobter Verfahren eine systematisch angelegte differenzierte Arbeitsplatzbeschreibung von Lehrern zu erstellen. Die gebrauchten Methoden umfassten neben

⁵²Hofstätter, Peter-Robert: Sozialanpassung und normatives Gleichgewicht in verschiedenen Kulturen-Vorträge der RIAS-Funk-Universität, Westfunkuniversität, Berlin, 1957, S.223

⁵³Kretschmann, Rudolf: Bedingungen von Stress und Angst im Lehrerberuf, Universität Bremen, 1987, S.323

⁵⁴Becker, Georg/Enst-Meyer & Gonschorek, Gernot: Das Burnout-Syndrom, Einführung am Beispiel Lehrberuf, in: Meyer, Ernst (Hrsg.), Burnout und Stress, Praxismodelle zur Bewältigung, Baltmannsweiler-Schneider Verlag, Hohengehren, 1991, S.21

der Arbeitsplatzanalyse, auch die „critical incident technique“, psychometrische Tests, Prognoseverfahren, Abnehmerbefragungen und sonstige Verfahren⁵⁵.

Trotz der Diversifikation dieses Ansatzes, lässt sich bei seiner Verwendung wenig Erfolg haben, weil die einzelnen Untersuchungsmethoden immer nur kleine Details und nur Ueberblicke über die Tätigkeit von Lehrern berücksichtigen und weil die Untersuchungsergebnisse zum Zeitpunkt der Veröffentlichung häufig schon überholt sind: Veränderungen in der Verwaltung, bei den Lehrmaterialien und Methoden, bei den Schülerzahlen und Klassenzusammensetzungen etc... ereignen sich nämlich kontinuierlich. Ausserdem werden die im Rahmen einer systemischen Sichtweise des Arbeitsplatzes Schule zu berücksichtigen dem Feedback und Wechselwirkungen des Systems Schule auf diese Weise nicht erfasst. Eine wissenschaftlich gesicherte eindeutige Arbeitsplatzbeschreibung des Lehrerberufs ist vor diesem Hintergrund schwierig, so dass die öffentlichen Förderungen nach unbegrenztem Idealismus und Engagement als nicht losbares Grundproblem des Lehrerberufs angesehen werden müssen.

Weitere Richtlinien und Rahmenvorschriften von Lehrern und Lehrerinnen, ermittelte ULICH, D. (1996) in diesem Zusammenhang:

„Unterrichten ist eine schwierige Situation und einsame Tätigkeit. Ein vor der Klasse stehender Lehrer, dominiert sehr stark; Lehrer soll als ständiger Impulsgeber sein, auch wenn er diese Position zu verlassen versucht, bleibt der Lehrerberuf als Einzelarbeit“⁵⁶.

Die gesellschaftliche Stellung der LehrerInnen hat im Vergleich zu anderen akademischen Professionen eine bestimmte Ambivalenz, weil die Arbeit in der Schule nur als teilprofessionell gelten kann. LehrerInnen verhalten sich anders als andere Berufe wie diese von Aerzten, aber ihre fachlichen und pädagogischen Kompetenzen sind weniger bemerkenswert.

Der Erfolg der Arbeit ist eine Verantwortung. Der Lehrer kann ihn nicht garantieren, denn der Letzte ist unsicher, besonders wenn es sich um die Erreichung einiger Bildungsziele handelt, und dies zeigt sich erst zu Ende der Schulzeit. Schülererfolge sind zwar von ihren Lehrern und ihren Leistungen selbst abhängig aber da es ja manchmal auch schlechte Noten gibt, bleiben diese Erfolge begrenzt. Wir erkennen hier die große Bedeutung guter SchülerInnen für die Zufriedenheit und psychische Gesamtverfassung der LehrerInnen, stoßen aber auch auf den Mechanismus der Erfolgsverminderung durch den Zwang der Notennormalverteilung.

Lehrberuf entzieht sich zu einem großen Teil der Langweile und Routine, weil die Lerner, die Klassen und die Situationen ständig und jährlich verändern. Die Lehreraufgabe ist weitgehend

⁵⁵ Isenegger, Urs: Lernzielerhebung zur Curriculumkonstruktion, Beltz Verlag, Weinheim, 1972, S.20

⁵⁶ Ulich, Dieter & Mayring, Philipp & Strehmel, Petra: Emotionale und kognitive Prozesse unter Belastungsregulation, Beltz Verlag, München, 1983, S. 27

bekannt mit ihrer Komplexität, weil der Letzte gleichzeitig auf drei Elemente agieren muss: Stoffvermittlung, Erziehung, Motivation und Steuerung von Lernprozessen.

Die Kernfragen sind deshalb nicht über eine bessere Arbeitsplatzbeschreibung und eine genauere Definition der Lehrerrolle oder etwa allein durch die Verringerung der Pflichtstundenzahlen, sondern nur über den Weg des individuellen Umgangs der Lehrer mit den an sie gestellten Anforderungen. RE, E. R. (1989) schreibt sogar, dass Beanspruchungen šnur durch Veränderungen unserer eigenen Einstellungen, Bewertungsmaŝstabe und Bewältigungsstrategien abgebaut werden können ō⁵⁷.

Für die Erhebung des Ansatzes von Rey sprechen auch die Ergebnisse einer von SCHMITZ, E. und HILLERT, A. im Jahre 2001 bei einer Untersuchung, die Sie in ihrem Beitrag für den šDeutschen Psychologentag und den 21. Kongress für angewandte Psychologieō vom 1.- 4. November 2001 in Bonn durchgeführt haben.

Bei Gelegenheit des Vergleichs von zwei Lehrergruppen, in denen einerseits 96 berufstätige und insofern anscheinend šgesundeōLehrpersonen und andererseits 79 LehrerInnen, die sich wegen psychosomatischer Beschwerden und Dienstunfähigkeit in klinischer Behandlung befanden, zusammengefasst worden waren, stellten sie fest:

š (í) Die Klinikgruppe hat deutlich mehr und starker unrealistische Präentionen auf Anerkennung der eigenen Leistung durch die Schulleitung, Eltern und Kollegen, deutlich stärkere Träume und Omnipotenzgefühle (...) die Welt verändern, (...) Einfluss nehmen wollen etc.], höhere Erwartung von Unterstützung durch Kollegen und mehr Leistungserwartungen an die eigene Person (í) ō⁵⁸

Die Bedingungen eines negativen Lehrerverhaltens lassen sich in systemisch-materielle, situative und personale Bedingungen oder Verhältnisse differenzieren.

2.1.1.1 Die tägliche Schülerbeobachtung

Die Schülerbeobachtung ist eine wichtige Grundlage für die Lehrertätigkeit im Allgemeinen und spielt dabei eine ganz besonders unentbehrliche Rolle.

Unterrichten und gleichzeitig die Lerner beobachten und beaufsichtigen ist für die Lehrpersonen oft ermüdend und ärgerlich; sie wird von Ihnen auf der einen Seite als zusätzliche Arbeit gesehen

⁵⁷Rey, Eibe-Rudolf: Wie der gute Lehrer erfolgreich Schulstress bewältigen Kann, Cornelsen Verlag, Stuttgart, 1989, S. 258-259

⁵⁸ Schmitz, Edgar & Hillert, Andreas: Risikofaktoren für vorzeitige Pensionierung im Lehrberuf - Beitrag für šDeutscher Psychologentag und 21. Kongress für angewandte Psychologieō vom 1.- 4. Nov. 2001 in Bonn, In: <http://www.schul-psychologie.de/kollegen/lehrergesundheit.htm> 12.01.2018 um 13:45

und auf der anderen Seite als Störung in der Lehrer-Lerner- Beziehung. Die Lehrenden sind gerade mit der Zeit überfordert und für diese Aufgabe nämlich die Schülerbeaufsichtigung scheint keine Zeit zu bleiben.

Wenn es aber darum geht, Schüler zu beobachten, um Sie besser kennen zu lernen, ihre Leistungen, Fähigkeiten und Persönlichkeiten zu erkennen und angemessene Reaktionen auszuwählen, so wird die Schülerbeobachtung nach WEIGERT, H. und WEIGERT, E. (1993) sowohl leistbar als auch notwendig.⁵⁹

2.1.1.2 Die materiellen Rahmenbedingungen

Das Schulsystem (Es werden jedesmal neue Veränderungen was das Schulsystem betrifft hinzugefügt) die Schuladministration, die Schulleitung, Klima, Kollegen.

Klassengröße (mehr als 35 Schüler pro Klasse).

Der gesetzliche Rahmen, Schulordnung, Verordnungen, Lehrplan.

Stundenplan, Sonderaufgaben, Fachbereichsleitung (Manchmal kommen die Lehrer mit ihren Unterrichtsmethoden nicht zurecht.)

Lehrmaterial, Lehrbücher, unzeitgemäße didaktische Hilfsmittel.

Heterogenität der Klassen.

Schwierige Schüler.

Umfeld der Schüler wie Eltern, Herkunft, Kultur, Gesellschaft

Die systemisch-materiellen Gründe sind die Ebenen, welche das Bildungssystem verlangt oder die Bedingungen, unter welchen der Lehrer arbeiten muss. Dazu gehört die tägliche hierarchische Gliederung mit Schuladministration und Schulleitern, an deren unterem Ende die Lehrer stehen. Für viele Lehrpersonen gelten dies als eine Einschränkung ihrer Entscheidungsfreiheit.

2.1.1.3 Die tägliche Unterrichtsvorbereitung

Ein anderer Punkt ist die Vielfältigkeit der Aufgaben an den Lehrerberuf, die oftmals beschrieben und erläutert worden ist. Ein Lehrer soll unterrichten, erziehen, beurteilen, beraten,

⁵⁹ Weigert, Hildeg & Weigert Edgar : Schülerbeobachtung, Ein pädagogischer Auftrag . Beltz Gmbh, Julius Verlag, Weinheim, 1993, S. 12

Lernerfolge bewirken, Werte vermitteln, dabei gerecht sein, Humor haben und mit Schülern, Eltern und Schulleitern erfolgreich kooperieren. Behindern können sein: ein voller Stundenplan und tägliche Vor- und Nachbereitung des Unterrichts:

š Klare Strukturierung des Unterrichts:

Prozess-, Ziel- und Inhaltsklarheit; Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen.

Hoher Anteil echter Lernzeit:

durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Rhythmisierung des Tagesablaufs.

Lernförderliches Klima:

durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge.

Inhaltliche Klarheit:

durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Vorbereitung des Lernmaterials, Monitoring des Lernverlaufs, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung

Sinnstiftendes Kommunizieren:

durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Schülerkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback

Methodenvielfalt:

Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Großformen.

Individuelles Fördern:

durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Schülern aus Risikogruppen.

Intelligentes Üben:

durch Bewusstmachen von Lernstrategien, Passgenauigkeit der Übungsaufgaben, methodische Variation und Anwendungsbezüge.

Klare Leistungserwartungen:

durch Transparenz und klare Rückmeldungen (gerecht und zügig)

Vorbereitete Umgebung:

verlässliche Ordnung, Bewegungsmöglichkeiten und Ästhetik der Raumgestaltung.⁶⁰

2.1.1.4 Heterogenität der Lernergruppe, Intelligenzunterschiede und die Lernstile

In heterogenen Klassen sind das Verhalten, die Intelligenz und die Lernstile der Schüler sehr unterschiedlich und dies erschwert die Lehreraufgabe; In einer Klasse gibt es natürlich eine Mischung von verschiedenen Charakteren, aber der Lerner darf nie vergessen, dass das Lernen nicht im Unterricht beginnt und endet, SCHADER, B. (2003) fügt folgendes hin:

§ Mit dem Ende der Schulzeit ist das Lernen nicht zu Ende⁶¹ der Lehrer orientiert, gibt Tipps wie ein Lerner schneller lernen kann, aber den Größten Anteil muss der Lernende selbst durchführen.

Es gibt Lernende, die gut und aktiv sind; und es gibt diese andere Masse von Lernenden die, schüchtern, störend oder faul sind. Es gibt sogar Lernende, die hart arbeiten aber ihre Kompetenzen sind leider begrenzt. Und diese Kategorie von Lernern mit sogenannten Inselbegabungen ist beispielsweise nur in Mathe brillant und in anderen Fächern hat Sie Probleme und hier liegt die Schwierigkeit beim Lehren, FUNKE, K. (1974) hebt in diesem Zusammenhang diese Auffassung hervor § Lernhindernisse liegen im Lerner selbst, sie sind z.B. begründet in seinem mangelnden Gedächtnis, geringem Antriebswillen, geringer Konzentration (í)⁶²

Je heterogener die Gruppe ist, umso differenzierter und flexibler muss ein Lehrer arbeiten. In einer Klasse sind ca 30 verschiedenen Lerner; der Lehrer kann nicht 30-mal verschiedenen Unterricht geben aber kann hier seine pädagogische Qualifikation zeigen, deshalb müssen die lehrer über die Kompetenz verfügen, um die neagtiven Reaktionen mit richtigen und pädagogischen Mitteln zu begleiten.

Kein Schüler ist wie der andere und der Ruf nach individueller Förderung der Lerner wird zunehmend größer. Für den Lehrer geht es darum, individuelle Lerndefizite wie auch bestimmte Stärken und Schwächen der Schüler zu erkennen. Also ein guter Lehrer muss im Gro en und ganzen jede Kleinigkeit in seiner Klasse erkennen; das Alter der Lernenden, ihre

⁶⁰ Ludwig Haag: Die Lehrerpersönlichkeit, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Bayreuth, In: www.ea.gr/daf/2014/upload/2_Haag_Athen_KF_LP.ppt <10-10-2017 um 14:53

⁶¹ Bernhard, Schader: Schultipps für Eltern, Duden Verlag, Mannheim, 2003, S.10

⁶² Funke, Klaus: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktischen Verfahren, Max Hüber, Verlag, Kiel, 5-9 August 1974, S.149

Persönlichkeiten zum Teil interpretieren, ihre Lernbiografien, ihre Ausbildung, ihr Sprachniveau, ihre Muttersprache, das Niveau der sozialen Lernergruppe und die individuelle Fähigkeit jedes Lehrers sowie ihre eigenen Lernstile, denn jeder Schüler hat seine eigene Methode, wie er das Wissen bearbeitet:

§ **Der auditive Lernstil:**

Das ist der erste Stil bei Sammlung des Wissens. Die Lernenden, die zu diesem Lernstil gehören, lernen sehr gut wenn sie den Lernstoff hören. Sie bevorzugen Vorlesungen, Audiomaterial auf CDs. Sie lesen ihre Texte sehr oft vor. Die mündlichen Erklärungen und Diskussionen sind für Sie die beste Lernmethode, um sich die Informationen einprägen zu können. Dieser Art ist ganz leicht ablenkbar durch Geräusche, das heißt Sie haben ein Faible für den Lärm, sodass die Informationen, die Sie gerade bekommen haben, gehen sehr schnell vorbei.

Mit der geschriebenen Sprache, finden Sie Schwierigkeiten und im Allgemeinen ist die gesprochene Sprache hilfreich für Sie.

Der visuelle Lernstil :

Die SchülerInnen, die sich mit diesem Lernstil beschäftigen heißen; visuelle Lerner.

Diese zweite Art lernt durch Sehen und Visualisieren, Sie findet die Aneignung des Wissens viel leichter wenn es anhand von Bildern, Diagrammen und Schaubildern ist.

Die Lerner sind fähig den Lernstoff schnell und gut aufzunehmen, wenn Sie Graphiken und Tabellen zeichnen. Für Sie ist das Lesen von Texten am wichtigsten aber es ist bemerkenswert, dass Sie mit verschiedenen Farben schreiben und arbeiten. Die visuellen Lerner sind daran gewöhnt das Objekt lange zu schauen, um zu verstehen und wenn Sie die Ideen einmal verstanden haben, brauchen Sie keine Übungen mehr.

Der kinästhetische Lerner :

Er lernt durch Selbermachen, Er will stets die Information entdecken und wartet gar nicht auf das Wissen vom Lehrer. Der Ausdruck "Lernen durch Handeln" beschreibt genau diese Kategorie der Lerner. Er hat gerne das Objekt berühren und die Geschichte erleben, um zu lernen. Dieser Lerner braucht Übungen im Vergleich zu den visuellen Lernern, um eine Idee ein für alle Mal zu verstehen.⁶³

2.2 Die Lehrerpersönlichkeit

⁶³ Vgl. Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Lernstile und Lerntypen, In:

http://synpaed.de/3_Lernen/PDF/3_Lernstile.pdf <14-03-2013 um 14:36

Die Journalistin SCHAAF, J. (2015) in der Frankfurter Allgemeine Zeitung sagt: „die Persönlichkeit kann man nicht lernen“⁶⁴. Eine gute Persönlichkeit entwickelt sich in den meisten Fällen Schritt für Schritt aber ein Lehrer kann nicht anders, sein Verhalten ist engverbunden mit seiner Persönlichkeit.

2.2.1 Unsicherheit bei der Reaktion auf Störungen

Nicht alle Lehrer erleben dieselben Bedingungen und Belastungssituationen, ein bestimmter Lehrer kann Probleme mit aggressivem oder gewalttätigem Schülerverhalten treffen und ein anderer Lehrende kann Probleme mit zu hohen Klassenfrequenzen sowie mit Lärm und mangelnder Lern- und Leistungsmotivation, deshalb zögert sich der Unterrichtende, wie er mit einer bestimmten Situation seiner Lernergruppe reagiert; ganz ruhig oder autoritär? Es gibt manche, die sagen, dass ein Lerner einen Lehrer anerkennt, wenn er die Autorität beherrscht und deshalb ist er gezwungen seinen Unterricht mit Strenge durchzuführen sonst macht jeder was er will. Die andere Kategorie der Pädagogen ist der Meinung, dass es nichts kostet, wenn ein Unterrichtender die schwierigen Situationen seiner Schüler ruhig und nett behandelt; ein netter Lehrer gewinnt das Interesse und die Liebe seiner Lerner.

2.2.2 Mangel an Fehlertoleranz

Der Lerner begeht Fehler und wird nach jedem Fehler unterbrochen und korrigiert, oder nachdem der Lerner seine Aufgabe beendet hat, werden seine Fehler besprochen. Es kommt darauf an, wie jeder Lehrer mit den Fehlern umgeht. Aber leider gibt es einige, die weder die erste noch die zweite Methode gebrauchen, gerade umgekehrt; Sie werden sofort nervös, überhaupt keine Geduld, Sie beginnen zu schreien und zu kritisieren. Deshalb muss die Frage erörtert werden, wozu ist dieser Lerner in der Schule ? warum einige Lehrpersonen etwas tun, was sie nicht tun sollten, während andere sich korrekt verhalten. Ein Lehrer soll sich nicht nur enorm anstrengen, das Wissen mit den Lernern zu bearbeiten sondern auch, die Fehler seiner Schüler zu akzeptieren, dazu äussert sich DOLTO, F. „Le verbe ne suffit pas pour instruire un enfant, il faut donner l'exemple“⁶⁵.

⁶⁴ Schaaf, Julia: die Persönlichkeit kann man nicht lernen, pädagoge im Interview, Frankfurter Allgemeine, aktualisiert am 30.08.2015, um 15:05, In: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/paedagoge-im-interview-die-lehrerpersoenlichkeit-kann-man-nicht-lernen-13763729.html> < 25.02.2018 um 18:13

⁶⁵ Mimi, Massiva : les impossibles réformes de l'école algérienne, Zeitungsartikel « le quotidien d'Oran » am 25/12/2014, S.07

2.2.3 Mangel an Motivation

Ein weiterer Einflussfaktor, der die Arbeit der Lehrer erschwert, ist der Mangel an Motivation: Nicht nur Lerner brauchen Begeisterung, um zu lernen auch fehlende Mitarbeit kann den Lehrer abschwächen. „ Sans motivation la personne la plus douée peut rester sur ses acquis et ne rien accomplir de transcendant. “⁶⁶ Fenouillet, F. (2012) das bedeutet: Auch wenn ein Lerner fleißig und aktiv beim Lernen ist, aber er erhielt keine Unterstützung und keine Anerkennung an seine positiven Bemühungen, wird er früher oder später demotiviert.

2.2.4 Tradition des eigenen Landes und der eigenen Kultur

Der Mensch, sei es ein Lehrer oder ein Lerner ist mit seiner Natur engverbunden. Das Land und die Kultur alle beide beeinflussen seine geistigen Seiten, wie er denkt und überlegt, wie er reagiert und auch wie er mit den täglichen Aspekten umgeht.

2.2.5 Wirkung bisheriger Lehr- und Lernerfahrung

Die Lage und das Klima, wie der Lerner seine schulische Karriere verbracht hat, beeinflusst mehr oder weniger seine Persönlichkeit. Wurde er mit reichen Lehr-und-Lernstrategien unterrichtet oder gar nicht, spielt eine Rolle bei seiner heutigen pädagogischen Aufgabe, ZIEBEL, B. und MEESE, H. (2002) betonen, dass:

„ Die Art Ihrer Ausbildung prägt Ihr Lehrerverhalten_ Haben Sie ein großes oder kleines Repertoire an Lehrtechniken vermittelt bekommen? Haben Sie eine Vielfalt von Methoden, eine Variationsbreite von Aufgabentypen und Sozialformen kennengelernt usw?“⁶⁷

Es gibt eine andere Kategorie von Lehrenden, die unterrichten mit dem Prinzip „ wie er mir, so ich dir “ Sie lehren mit der Selben Art und Weise, wie Sie in einem bestimmten Alter gelehrt worden sind.

Zu diesem Punkt sagen Sie auch:

„ Lehrkräfte unterrichten so, wie sie selbst unterrichtet worden sind und nicht so, wie man ihnen vermittelt hat, zu unterrichten“⁶⁸ anders gesagt, auch wenn sie eines Tages eine bestimmte

⁶⁶ Fenouillet, Fabien: La motivation, Dunod Verlag, Paris, 18. April, 2012, S.13

⁶⁷Barbara, Ziebel & Herrad, Meese: Unterrichtbeobachtung und Lehrerverhalten, Goethe Institut, München, 2002, S. 93

⁶⁸Barbara, Ziebel & Herrad, Meese: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten, Goethe Institut, München, 2002, S. 93

Methode nicht pädagogisch gefunden haben, auch wenn sie bewusst waren, dass ihren Lehrer sich unangenehm verhalten hat, machen Sie das Selbe was sie erlebt haben, ANSELM. S (2011) sagt dazu: „Eines der allgemeinen Ergebnisse ist, dass Veränderungen der äußeren Strukturen des Lehrers normalerweise wenig Auswirkung drauf haben, wie Schüler lernen, weil die meisten Lehrer nichts an ihrem Lehrstil ändern“⁶⁹

2.2.6 Rolle der Lehrerinteressen während der Ausbildung

Wie ein Student denkt, was er an der Universität studieren wird und warum wählt er einen bestimmten Studiengang aus, beeinflusst sehr seine zukünftige pädagogische Tätigkeit.

Nach einigen Statistiken im Rahmen der Lehre und Ausbildung, haben sich folgende Ergebnisse in der „Le Quotidien“ Zeitung gezeigt: „Quand on demande à un finlandais pourquoi il a choisi l'enseignement, il répond généralement parce que j'aime les enfants. En France, il tendance à répliquer parce que j'aime la matière. En Algérie, c'est l'emploi du temps qui rend la fonction attractive. Une plus grande liberté pour les femmes et les hommes afin de s'occuper de la famille, d'un commerce (...)“⁷⁰ d.h: in Frankreich entscheidet sich für den Beruf Lehrer zu werden nur derjenige, der sich für das Fach interessiert. In Finnland wird man Lehrer, wenn man Kinder liebt und in Algerien denkt man zuerst an den flexiblen Stundenplan, der sowohl den Frauen als auch den Männern mehr Zeit für Familie und Nebenjobs ermöglicht.

2.2.7 Rolle der Erfahrung beim pädagogischen Handeln

Jüngere Lehrkräfte sind dran interessiert einen guten Unterricht zu machen, Sie haben eine Menge Energie; das ist richtig aber es kommt nicht drauf an, wie lange ein Lehrer im Geschäft ist, ein Lehrer der seinen Job liebt und sich für die Bedürfnisse seiner Lerner interessiert, ist ihm egal ob er seit einem Monat oder seit 20 Jahren im Lehren ist.

2.3 Gesellschaftliche Veränderungen und die Rolle des heutigen Bildungssystems

Der ehemalige Lehrer sollte damals Lernstoffe beibringen, aber war vor allem eine strenge Person, die eine pädagogische und disziplinierende Autorität besitzt; hier ist die Letzte als Mittel

⁶⁹Anselm, Sabine: Kompetenzentwicklung in der Deutschelehrerbildung, internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 2011, S.121

⁷⁰Massiva, Mimi : Les impossibles réformes de L'école algérienne, Zeitungsartikel : « Le Quotidien d'Oran » am 25/12/2014, S.07

verstanden, die Schüler zum Arbeiten in dem Klassenzimmer zu erwecken und Grenze zu ihren Handlungen zu setzen. Autorität ist demnach, wie DURKHEIM, E. (1992) schon vor langer Zeit geschrieben hat:

š (í) ein Mittel, die für das schulische Arbeiten erforderliche Disziplin herzustellen (í) õ⁷¹
Heute leisten Lehrer noch dieselben Aufgaben; Sie sind trotz der täglichen Reformen dominierende Lehrer, Erzieher und Vertrauenspersonen. Sie vermitteln Wissen und Kenntnisse, motivieren, den eigenen Lernweg zu finden und sogar die nötigen Kompetenzen für den späteren Traumberuf zu entwickeln.

Disziplin, Gehorsam, Fleiß und Ordnung waren aber die entscheidenden Erziehungsziele in der bisherigen Lernzeit. Die Schüler könnten überhaupt keine Tat ohne Erlaubnis des Lehrers tun, sonst wurde die Handlung sofort hart bestraft. Die Anweisungen "Körperliche Züchtigungen bei mangelnder Disziplin und schlechten Leistungen, Ohren spitzen sowie Lineal auf die Händfläche." waren gang und gäbe zu dieser Zeit und in diesem Zusammenhang möchte ich einen wichtigen Hinweis dazu hinzufügen:

š Aus pragmatischer Sicht ist Autorität an die Pflicht der Lehrenden gebunden, den geordneten Ablauf des Klassengeschehens zu garantieren und bei Bedarf zu sanktionierenõ⁷² BARRER, A. (2003).

Der Begriff šAutoritätõ wird aber in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Handlung verstanden, mit der ein lehrer einen Lerner verletzt und deshalb verbietet ab den letzten Jahren zunehmend das algerische Bildungssystem, die körperliche Züchtigung an Schulen und das begann in Algerien im Jahr 1991. Dazu zählen diese verschiedenen Ansätze:

إن عملية ضرب التلاميذ في نظر القانون الجزائري غير مشروعة ولا تعتبر وسيلة تأديبية تحتأي ظرف ، بل إن المشرع اعتبرها اعتداء أي التلميذ) قاصرا و تحت سلطة ومسؤولية المعتدي (وهو المدرس) ، فهنا تكون العقوبة (على الغير ، فما بالك إن كان المعتدى عليه

⁷¹Emile, Durkheim « L'education morale » Nouvelle édition. Paris: PUF, collection Quadrige (Original 1902), 1992, S.130, Zit durch Zeitschrift für Pädagogik, Foray und Philippe, Frankfurt am Main 2007, S. 615. In: www.stangl.eu <22-02-2018 00:54

⁷² Barrère, Anne : Que font-ils en classe? De l'interaction du travail » Le Télémaque, Caen: Presses universitaires, 2003, S. 65679, Zit durch Zeitschrift für Pädagogik, Foray und Philippe, Frankfurt am Main, 2007, S. 618, In : www.stangl.eu <23-02-2018 um 10 :20

مشددة ، لكن كيف عالج المشرع الجزائري هاته الظاهرة ؟

القرار رقم 778 مؤرخ في 1991/10/26 متعلق بنظام الجماعة التربوية في المؤسسات التربوية والتكوينية -

يعد التأديب البدني أسلوبا غير تربوي في [] ذيب سلوكات التلاميذ ، و تعتبر الأضرار الناجمة عنه خطأ ((: جاء في المادة 73 منه .))
شخصيا يعرض الموظف الفاعل إلى تبعات المسؤولية الإدارية والجزائية التي لا يمكن للمؤسسة أن تحل محل الموظف في تحملها .
إذا القانون اعتبر أن الأضرار الناتجة عن ضرب التلاميذ مهما كانت الأسباب خطأ شخصيا يتحمل مسؤوليته الموظف الفاعل ولا تتحمل الإدارة مسؤولية فعلته ولا تدافع عنه أمام المحاكم بصفته موظفا عموميا . كما أن الإدارة تقوم بمتابعة الموظف المخاطئ إداريا عن طريق مجلس التأديب لمعاقبته وقد ينتهي به الأمر إلى الفصل والطرده .

: القانون رقم 08-04 المؤرخ في 23 جانفي 2008 المتضمن القانون التوجيهي للتربية -

يمنع العقاب البدني وكل أشكال العنف المعنوي والإساءة في المؤسسات المدرسية . يتعرض المخالفون ((: جاء في المادة 21 منه .))
(لأحكام هذه المادة لعقوبات إدارية دون الإخلال بالمتابعات القضائية

جاء هذا القانون صريحا واضحا حيث منع منعاً باتاً استخدام الضرب كوسيلة تربوية لمعاقبة التلاميذ ، كما زاد على ذلك ، ومنع حتى .
العنف اللفظي والإساءة داخل المؤسسات المدرسية كالسب والشتم و الإهانات والتهديد والوعيد

وهدد بالمتابعة الإدارية وفرض العقوبات . كما أن هناك الكثير من المناشير والمراسلات التي تدعو لتجنب استخدام الضرب كوسيلة
المنشور رقم 96 مؤرخ في 10 مارس 2009 محاربة العنف في : تربوية أو تحث على محاربة العنف داخل المؤسسات التربوية . ومنها
الوسط المدرسي

:قانون العقوبات الجزائري -

إن ضرب التلاميذ من الناحية القانونية يعتبر اعتداء على قاصر خاصة إذا كان التلميذ المعتدى عليه لم يبلغ 16 سنة من العمر .
جريمة (سنة) تلميذ في التعليم المتوسط مثلا 16 فالمرشع الجزائري اعتبر الضرب و الجرح إذا تعلق الأمر بصفة [] عليه كونه أقل من
أو جنحة حسب الحالات ، كما ورد في المادة 269 من قانون العقوبات الجزائري . فحسب ما ينتج عن عملية الاعتداء بالضرب
والجرح من مرض أو عدم القدرة على الحركة أو عجز كلي عن العمل لأكثر من 15 يوما، أو وجد سبق الإصرار،
أو ترصد، فقد أو بتر أحد الأعضاء أو الحرمان من استعماله أو فقد البصر أو فقد أبصار إحدى العينين أو أية عاهة مستديمة أخرى،
نتج عن ذلك وفاة بدون قصد إحداثها أو بالقصد، أو تكون من قبل أحد الأصوليين الشرعيين أو أي شخص آخر سلطة على

الطفل أو يتولى رعايته تكون العقوبة جنائية أو جنحة كما يلي

إذا لم ينتج عن الضرب و الجرح عجز كلي لمدة تفوق 15 يوم

إذ تعتبر مخالفة من حيث المبدأ (المادة 1/442) و عقوبتها الحبس من 10 أيام إلى شهرين و غرامة من 100 على 1000 د.ج أو أما إذا تعلق الأمر بقاصر لا يتجاوز 16 سنة (المادة 269) ، فتشدد العقوبة من سنة إلى 5 سنوات و .إحدى هاتين العقوبتين .الغرامة من 500 إلى 5000 د.ج

: إذا نتج عن الضرب و الجرح مرض أو عجز كلي لمدة تفوق 15 يوما-2

المادة 1/264) ، و عقوبتها الحبس من شهرين إلى خمس سنوات و غرامة من 500 إلى 10000)فهي جنحة من حيث المبدأ د.ج. و تكون جنحة مشددة إذا تعلق الأمر بقاصر لم يتجاوز 16 سنة (المادة 1/270) ، و عقوبتها الحبس من 3 إلى 10 سنوات و غرامة من 500 إلى 6000 د.ج . و تكون جنائية إذا كان الضحية قاصرا أقل من 16 سنة و الجاني أحد الأصول أو ممن له . سلطة عليها أو يتولون رعايتها (المادة 2/272) و عقوبتها السجن من 05 إلى 10 سنوات

: إذا نتج عن الضرب و الجرح عاهة مستديمة-3

من حيث المبدأ هي جنائية (المادة 3/264) و عقوبتها السجن من 5 إلى 10 سنوات و هي جنائية مشددة إذا تعلق الأمر بقاصر لم و عقوبتها السجن من 10 إلى 20 سنة . و إذا كان الضحية قاصرا لم يتجاوز 16 سنة و الجاني (يتجاوز 16 سنة) المادة 1/271 . المادة 3/272) و عقوبتها السجن المؤبد) من الأصول أو ممن لهم سلطة على الضحية أو يتولى رعايتها

:إذا نتج عن الضرب و الجروح وفاة دون قصد إحداثها-4

من حيث المبدأ هي جنائية (المادة 4/264) و عقوبتها السجن من 10 إلى 20 سنة ، و تعتبر جنائية مشددة إذا كانت الضحية قاصرا لم يتجاوز 16 سنة مع ظرف الاعتياذ (المادة 3/271) و عقوبتها السجن المؤبد. أما إذا كانت الضحية قاصرا لم يتجاوز 16 فعقوبتها الإعدام (سنة و الجاني من الأصول أو ممن لهم سلطة عليها أو يتولى رعايتها) المادة 4/272

المادة 1: يهدف هذا القرار إلى منع إستعمال العقاب البدني والعنف تجاه التلاميذ منعا باتا في جميع المؤسسات التعليمية بمختلف مراحلها.

المادة 2: ينطبق المنع المشار إليه في المادة الأولى على جميع أشكال الضرب والشتم والتمثيل وكل ما من شأنه أن يلحق ضررا ماديا أو معنويا بالتلاميذ .

المادة 3: يجب على التلاميذ أن يتقيدوا بقواعد الانضباط المنصوص عليها في النظام الداخلي لمؤسسة م وأن يتحلوا بالسلوك الحسن مع جميع المعلمين والأساتذة وباقي أفراد الجماعة التربوية داخل المؤسسة وخارجها.

المادة 4: يؤدي كل تصرف مناف لقواعد حسن السلوك والانضباط التي تستلزمها مقتضيات العملية التربوية إلى عقوبات يتعرض لها التلميذ المخالف وفق للإجراءات التأديبية المنصوص عليها في التنظيم المدرسي.

المادة 5: يحرس المعلمون والأساتذة وباقي أفراد الجماعة التربوية على خلق الجو الكفيل بدعم علاقة الثقة والإحترام المتبادل لتعزيز روح التعاون بينهم وبين تلاميذ م.

المادة 6: علاوة على كون العقاب البدني أسلوب غير تربوي في م لئلا يذنب سلوكيات التلاميذ فإنه يعتبر خطأ مهنيا يعرض الموظف الفاعل إلى الإجراءات التأديبية المنصوص عليها في القوانين الأساسية السارية المفعول.

المادة 7: تعتبر الأضرار الناجمة عن العقاب البدني خطأ شخصيا يتحمل الموظف المتسبب فيها كامل المسؤولية من الناحية المدنية والجزائية ولا يمكن لإدارة التربية أن تحل محل الموظف المعنى في تحمل تبعات م.

المادة 8: توضح مناشير لاحقة, عند الحاجة, أحكام هذا القرار الذي يصدر في النشرة الرسمية للتربية.

حرر بالجزائر في: 01 جوان 1992

وزير التربية

Was man erkennen soll ist, dass Lehrer nicht immer die Absicht haben; eine Kränkung zu erledigen, manche übernehmen diesen Akt, im Dienst von Disziplin, Ordnung oder sogar Motivierung sinnvoll zu erreichen, wenn Sie sich autoritär oder streng handeln.

Ein grundlegenderer Einwand besteht im Hinweis, dass der Verlust der Autorität im schulischen Alltag keinesfalls mit einem Gewinn an Freiheit für die Schüler einhergeht; und mit Veröffentlichung dieses Gesetzes, dürfen die Lehrkräfte heutzutage sogar den Schüler überhaupt nicht vor der Klasse verweisen. HOLTAPPELS, H. G. (1999) erläutert über die negative Wirkung des Verlusts von Autorität wie folgt:

„ Sie werden keine Möglichkeit der Handhabe einer wirkungsvollen Strafe zu verfügen⁷³ und da liegt die Schwierigkeit bei den Lehrenden. Also wie sollen Sie mit diesen störenden Fällen umgehen?

Die damalige Schule war trotz der Strenge des Lehrers, Unsichtbarkeit des Lehrstoffes und Aggressivität im eigenen alltäglichen Verhalten ertragbarer; die autoritären Bedingungen der früheren Schule waren normativ verwurzelt und gesellschaftlich legitimiert, das was man als gegeben, als natürlich, als normal erleben musste und die Eltern fanden den Akt in die Schule zu gehen und über die autoritäre Stenge des Lehrers zu klagen sehr beschämend, denn die Lehrkräfte verfügten über eine Autoritätsplattform, die Sie als erzieherische Kultur repräsentierten und die Eltern waren selbst davon überzeugt, dass Strafe (auch wenn es um eine Ohrfeige oder irgendwelche körperliche Gewalt geht) nicht nur für den Lerner selbst wichtig war, sondern gleichzeitig auch als Symbol für einen autoritären gesellschaftlichen Hintergrund galten.

Der Verlust der Bestandteile der traditionell autoritativen gesellschaftlichen Kultur umschreibt ZIEHE, T. (1987) mit dem Begriff der „Kulturellen Freisetzung“. Als Indikatoren dieses Prozesses wertet er die Veränderung traditioneller Arbeitsethik und sozialer Primartugenden sowie die Entbindung von Traditionen des Familienlebens. Er stellt fest, dass dieser Prozess seit der zweiten Hälfte der 60er Jahre „eine ungeheure Dynamik erfahren hat“⁷⁴ und mit „bestimmten Formen subjektiver Belastungen, die individuelle Sinnstiftungsprozesse ohne die Vorentscheidungen und Perspektiven einer Tradition mit sich bringen“, bezahlt werden muss. Eine andere gesellschaftliche Veränderung, deren Einfluss die damalige Schule berührt hat, ist die Medienwelt. Aufgrund der heutigen Schnelligkeit unserer Gesellschaft, entwickeln sich die Medien auf rasante Art und Weise. Der enorme technische Fortschritt hat dazu geführt, dass sich insbesondere die jüngeren Generationen intensiv mit neuen Medien auseinandersetzen. Für Jugendliche ist heutzutage der Umgang mit modernen Medien mehr als nur eine Selbstverständlichkeit geworden.

Die Medien haben offensichtlich eine große Bedeutung bei der „Vermittlung von Informationen“ aber haben auch „sekundäre Erfahrungen“, wenn er Lehrer das äußere Erscheinungsbild der

⁷³Holtappels, Heinz-Günter: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, Juventa Verlag, Weinheim, 1999, S. 53

⁷⁴Ziehe, Thomas: Kulturkrise und Revolte, Autonomie und Widerstand. Zur Theorie und Geschichte des Jugendprotestes, Rigodon Verlag, Essen, 1983, S. 106, zit. nach Bastian, Johannes „Jugendkultur und Lehrerautorität, Vor der Klasse stehen, Lehrerautorität und Schülerbeteiligung“, Bergmann u. Helbig Verlag, Hamburg, 1987, S. 30-41

Erwachsenen sowie ihre Denkweise im Handumdrehen sieht, steht er in Frage wie soll er mit Bedingungen der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit umgehen? Die Schule soll heutzutage einen großen Teil der Vermittlerfunktion an die Medien abgeben und der Lehrer ist gezwungen noch Fachwissen besitzen.

Als weiteres Problem für die Schule hat sich herausgestellt, dass die Generation der früheren Schule ihre Leistung, Disziplin und Erfolg mit Belohnungen der Lehrer entwickelten. Die heutigen Schüler verbinden ihren Erfolg aber mit Geld und Unterstützungskursen, während Sie im Klassenzimmer weder Anstrengungsbereitschaft noch Selbstdisziplin besitzen.

SAUERESSIG, K. H. (1996) sprach über die Auswirkungen gesellschaftlichen Wandels und deutet daraufhin:

" Familie (Zunahme von Scheidungswaisen).

Arbeitswelt.

Freizeit (kürzere Arbeitszeit, Medienkonsum, Alkohol und Drogenkonsum)

Technologie (u.a. Computerisierung, originale Erfahrungsverluste, Mediatisierung)

Oekologie (verstärktes Umweltbewusstsein, ökologische Probleme durch Verkehr, Wohnen, Abluft)"⁷⁵.

Die Lehreraufgabe wurde heutzutage sehr sensibel mit diesen neuen Umständen geworden, deshalb muss die Lehrkraft als Person berzeugend sein, damit die Lerner ihm glauben, dass er gute und richtige Unterrichtsstoffe vermittelt.

Der Lehrer muss auch darauf achten, mit seinen Lernern gute Beziehungen zu ersetzen. Er muss hart arbeiten, um das Klassenklima vor den unertragbaren Arbeitsituationen zu schützen.

Wichtig bei der Lehrerpersönlichkeit ist auch dieses Selbstwertgefühl; Schüler warten immer, dass ihre Lehrer für gute Teilnahme und Anerkennungen zeigen, deswegen ist die unsichtbare Beziehungsarbeit zu vermeiden. WILKE, U. (1997) ergänzt in diesem Zusammenhang durch die Zusammenstellung wichtiger Belastungsfaktoren im kulturell-politischen Subsystem Schule⁷⁶ folgendes:

šmangelnde Identität mit der eigenen Schule.

mangelnde gemeinsame Schulphilosophie.

abnehmendes Prestige des Lehrer/innenberufs.

kaum Aufstiegsmöglichkeiten.

ständiger Innovationsdruck⁷⁶.

⁷⁵Saueressig, Karl-Heinzig: Arbeitsbedingungen und Arbeitsbeanspruchungen von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen an den Schulen für Erziehungshilfe in Nordrhein-Westfalen, Frankfurt, 1996, S. 23

Angesichts einer solchen gesamtgesellschaftlichen Veränderung von Schule, erscheint es nicht mehr als Zufall, dass Erkrankungen und Frühpensionierungen bei Lehrern zum größten Teil zugenommen haben, der sich seit Mitte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts deutlich von entsprechenden Daten anderer Beamtengruppen des öffentlichen Dienstes unterscheidet⁷⁷ HEESSEN, P. und HASLER, W. (1993)

2.4 Belastungen im Lehrerberuf

§Der Lehrerberuf gehört schon immer zu den schwierigen Berufen, die parallel mit psychischen Seiten und Belastungen gehen und die auch engverbunden sind⁷⁸ SCHAARMIDT, U. und FISCHER, A (2001)

Heutzutage ist die Situation deutlich frustrierend, denn viele Lehrerinnen und Lehrer beklagen schreckliche Veränderungen der Arbeitsbedingungen, wobei störende Verhaltensprobleme der Schüler und Vernachlässigung der Kinder durch ihre Eltern eine besondere Rolle spielen.

2.4.1 Belastung aus dem Dienst und die Zunahme des vorzeitigen Ruhestandes

Manche Lehrkräfte leisten gegen die Müdigkeit des Schulalltags Widerstand, verfügen über gesundheitsförderliche Verhaltensweisen und können als §gesund⁷⁸ klassifiziert werden, während eine andere Kategorie stark risikobehaftete Gesundheitsprobleme aufweist und kann schnell an den vorzeitigen Ruhestand denken.

§Etwa 20.000 Lehrer haben im Jahre 2017 nach einem Zeitungsartikel El BILAD ihre Rentenunterlagen hintergelegt aber das Bildungsministerium verweigert §⁷⁹ LAILA, K. (2017) und dies kann nicht nur den psychischen Seiten der Lehrer schaden, sondern auch ihre Arbeitsrhythmus; d.h § Sie werden nicht fähig sein ihre Unterrichtstagen im Schuljahr ihres Diensts manchmal aus Krankheitsgründen erfüllen⁸⁰. HEESSEN, P. und HASSLER, W. (1993)

⁷⁶ Wilke, Ulrich: Die gesundheitlichen Belastungen und Risiken des Lehrerberufs, Springer Verlag, Söst 1997, S. 64.

⁷⁷ Vgl. Schaarmidt, Uwe & Fischer, Andreas: Bewältigungsmuster im Beruf, Vandenhöck & Ruprecht, Göttingen, 2001, S. 5-8

⁷⁸ Vgl. Schaarmidt, Uwe & Fischer, Andreas: Bewältigungsmuster im Beruf, Vandenhöck & Ruprecht, Göttingen, 2001, S.99

⁷⁹ Vgl. Laila, K : , Zeitungsartikel : El Bilad 08/05/2017, In: <http://www.elbilad.net/article/detail?id=70165> <16-03-2018 um 19:40

⁸⁰ Vgl. Schaarmidt, Uwe & Fischer, Andreas: Bewältigungsmuster im Beruf, Vandenhöck & Ruprecht, Göttingen, 2001., S.5

Im Bundesland Rheinland-Pfalz wurde im Jahre 1995 vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung das Pilotprojekt „Lehrergesundheit“ initialisiert und gefördert, um auf Probleme des Lehrerarbeitsfeldes zu reagieren, „die vor allem die hohen psychischen Belastungen und damit verbundene Gesundheitsbeeinträchtigungen betreffen“⁸¹. RUDOW, B. (1995)

Die Fragestellung, dass Schule Lehrer krank macht ? kann endlich mit ja beantwortet werden, wenn man die Zahl der zunehmenden Frühpensionierungen von Lehrkräften analysiert und sie mit der Zahl der Frühpensionierungen in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes vergleicht; die Lehrenden legen in den letzten Jahren immer mehr ihre Unterlagen hinter wegen der Dienstunfähigkeit und dies geschieht auch vor der Vollendung des 60sten Lebensjahres und in manchen Fällen sind die Betroffenen noch Jung. Diese Ergebnisse sind als Beweis, dass der berufliche Alltag bei LehrerInnen deutlich schwer zu ertragen ist.

Aber trotzdem wird seit zwei Jahren d.h seit 2016 der vorzeitige Ruhestand alarmierend bei den algerischen Lehrern, wegen Versuche der Rügängig machung dieses Gesetzes durch die Regierung.

2.4.2 Einfluss der reformpädagogischen Ansätze

Mit reformpädagogischen Ansätzen, werden Grundsätzlich alle Aspekte, die den Unterricht, die Erziehung, die Schule und die Bildung im Allgemeinen reformieren. Wenn das Bildungsministerium jedes Mal die verschiedenen reformpädagogischen Ansätze in der Schule beibringt, hat zum Ziel autoritäre Erziehungskonzepte durch demokratische und weniger leistungsorientierte Konzepte zu ersetzen. Aber weil die Letzten in Hülle und Fülle sind und jährlich erscheinen, sind Sie von den Lehrern unerträglich geworden und im Hinblick auf Vielfalt der Reformen schrieb MASSIVA, M. (2014) folgendes; „Aujourd’hui l’école algérienne a tellement été réformée déformée (í)“⁸² Weiter sind nach HDIDANE, S. und MAADAN, Ch. die verschiedenen Merkmale der reformpädagogischen Ansätze:

„Leistungsdruck wird reduziert,

Der Lerner und seine Persönlichkeitsentwicklung stehen im Vordergrund erzieherischer Tätigkeiten,

Die Eigenständigkeit des Schülers fördern,

⁸¹Rudow, Bernd: Bewältigung von Belastungen im Lehrerberuf. Ein Stressmanagementtraining, Manual für Kursleiter, Heddeshelm/ Baden, 1995, S.01

⁸² Massiva, Mimi : les impossibles réformes de l’école algérienne, « le Quotidien d’Oran » am 25/12/ 2014, S.06

Die Aufgabe des Lehrers oder des Erziehers wird als Lern- und Entwicklungsbegleiter, Die Pädagogen sollen immer mehr auf die Methodik und Didaktik achten, Sie sollen mit den neuen Gestaltungsmöglichkeiten im Unterricht arbeiten, wie die Medien, um ein effektives und optimales Lernen zu erreichen.⁸³

Neben der Wissensvermittlung sollen die Lehrer auch die sozialen, emotionalen und kreativen Kompetenzen der Lerner unterstützen.

2.4.3 Belastungen im Umgang mit Schülern

Weil viele Lehrer vorzeitig in den Ruhestand treten, ist es höchste Zeit, dass das algerische Bildungssystem Untersuchungen der psychischen Belastung bei den Lehrkräften behandelt. Die Belastung der Lehrer soll man im ernst nehmen, denn sie beeinflusst zu einem Großteil die Qualität des Unterrichts und die Lernprozesse.

Der Lehrer ist ständig aus dem täglichen Umgang mit den Lernenden angesichts eines aggressiven und störenden Verhaltens von Schülern und Schülerinnen, Konflikte der Lerner untereinander, Geräusch, Motivationsprobleme, Fehlen von Ruhe und Respekt im Unterricht uswí Diese Faktoren mitwirken, dass er sich in seinem Beruf nicht wohl fühlt.

In diesem Kontext begründet MEYER, E. G. (1991), dass: „manchen Lehrern/innen vor allem Disziplin Konflikte das Unterrichten verleiden“⁸⁴

Folgende Argumente über die Belastungsfaktoren wurden auch von WILKE, U. (1997) vorgetragen: „Motivationsprobleme, Disziplinprobleme, Desinteresse der Schülerinnen und Schüler, Leistungsbeurteilung, Notengebung und Selektion, administrative und bürokratische, Aufgaben, auserunterrichtliche bzw. außerplanmäßige Tätigkeiten, unklare und anspruchsvolle Lehrziele, Mangel in der Organisation des Lehrplans, Stofffülle, Leistungsdruck, Fehlen von Unterrichtshilfen, Klassengröße (mehr als 35 Schülerinnen und Schüler), heterogene Zusammensetzung der Klassen, Schultyp, physische Belastung, Sprechbelastung und schließlich Lärmbelastung“⁸⁵.

⁸³ Hdidane, Sabrina & Maadan Chrifa: Workshop „...“, Universität Kasdi Merbah, Ouargla, In : <https://manifest.univ-ouargla.dz/index.php/fr-FR/archives/archive/facult%C3%A9-des-sciences-sociales-et-sciences-humaines/33.html> 23-04-2018 um 22 :00

⁸⁴ Meyer, Ernst-Georg: Burnout und Stress. Praxismodelle zur Bewältigung, Schneider Hohengehren Verlag, Hohengehren, 1991, S. 45

⁸⁵ Wilke, Ulrich: Die gesundheitlichen Belastungen und Risiken des Lehrerberufs, Springer Verlag, Söst, 1997, S.

2.4.4 Psychischer Zustand von Lernenden

Psychische Entwicklungen der Lerner innerhalb einer sozialen Umgebung und ihre Verhalten erschweren beide die Aufgabe von Lehrern; besonders wenn die Letzten kranke Schüler konfrontieren und die über ihre Fälle nicht Bescheid wissen oder weil die Schulleitung ihre Lehrkräfte nicht informiert hat. Die algerischen Lehrenden sind im Rahmen der Aus- und Fortbildung nur unzureichend qualifiziert und dieser Punkt ist für Sie problematisch: wie können Sie mit diesen Fällen professionell reagieren.

Eine algerische epidemiologische Studie in Annaba von der Forscherin BOUKHAROUBA, E. Y. (2015) für die Gesundheit der Lerner, die in die 5. Klasse gehen, ergab, dass eine gute Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der Grundschule psychische Störungen aufweisen. § (í)Aus dieser Gruppe sind etwa 63,38 Prozent der Lerner von Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitäts-Syndromen betroffen. 72,27 Prozent der Lerner sind starrköpfig. 61,94 Prozent sind aggressiv und dies zeigt sich innerhalb des Klassenzimmers durch Konflikte mit den Kommilitonen (...)

Die Ergebnisse sind alarmierend, wenn der Lehrer gegenüber Verhaltensproblemen wie Angst, emotionalen Problemen sowie Unruhe, Phobien, Konzentrationsprobleme, Nicht still sitzen könnení

Die Schüler sind turbulent untereinander; der Schüler bedroht oder beschimpft dem Anderen regelmäßig und manchmal ist die schwierige Situation oder die Gewalt auf Witzelei zurück zu führen; Gewalt an der Schule reicht vom Mobbing der Mitschüler über Beschimpfen, Diebstahl der Schulsachen, bis hin zu Schlagen und Treten. Diese Schüler sind nicht in der Lage sich was eine Aufgabe betrifft kaum konzentrieren, obwohl Sie manchmal intelligent sind, bekommen schlechtere Noten und können sogar eine Klasse wiederholen. An anderer Stelle führt BERGMANN, W. (2001) aus:

§ (...) nicht autoritäre Eltern, die permanente Wunscherfüllung betreiben, vermitteln ihren Kindern ein völlig falsches Weltbild. ŠDie Welt ist mit stets zu Dienstenø ist die unerschütterliche Grundüberzeugung vieler sozial ungeübter Kinder im Vorschulalter. Das Gegenteil aber ist der Fall, wie wir wissen. Und spätestens in der Schule bekommt auch das Kind das zu spüren. Dann

⁸⁶ Boukharouba, El Yamna: , Doktorarbeit, Universität Algier (2), 2015, In: <https://revues.univ-ouargla.dz/index.php/numero-20-ssh/2552-the-psychological-council-in-primary-school-in-algerian-between-present-and-future-2> <17-02-2018 um 23:10

stößt es erstmals auf Widerstände und reagiert verunsichert und verängstigt. Und wird auffällig. Die einen beginnen zu protzen, andere zu prügeln⁸⁷

Das ist der Fall der modernen Familien und besonders der modernen und neuen Erziehung.

Lerner mit solchen Erziehungserfahrungen können vom Schulsystem und strenger Lehrerpersönlichkeit schnell belastet sein, weil Sie im Vergleich zu ihrem Elternhaus ihre Erwartungen stets enttäuschen. Diese Kinder wachsen im Allgemeinen mit einer geringen Frustrationstoleranz, deshalb reagieren Sie immer wieder mit Konflikten.

Der schwierige Schulalltag begegnet oft dem Lehrer, und der Letzte kann nur nach seinen Gefühlen reagieren und manchmal die Situation erschweren, wenn er unzureichende Kenntnisse besitzt.

2.4.5 Belastungen im Umgang mit Schülereltern

Damals war die Beziehung zwischen Lehrern und Eltern von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägt, aber heutzutage scheint es vorbei zu sein. Die Eltern geben heute dem Lehrer nicht nur schlechte Noten sondern ergreifen aggressive Akte und manchmal juristische Schritte gegen ihn. Lehrer trifft disziplinarische Maßnahmen wie die Bestrafung, halten die Eltern das für ungerecht, Lehrer gibt schlechte Note, Eltern halten das auch für ungerecht. Lehrer, die solche Situationen erleben, wird ihnen der Zustand besonders störend und belastend. Manche Eltern verlangen von ihren Kindern gute Lernergebnisse, und wenn das Gegenteil passiert und der Schüler ist unfähig die Erwartungen seiner Eltern zu erfüllen, gehen die Letzten in die Schule und legen entweder die Verantwortung auf den Lehrer oder erfordern die Lehrer die Verbesserung der Noten mit Illegalität aber tatsächlich haben beide Möglichkeiten negative Folgen auf Lehrerpflichte und Schülerleistungen.

Als weiterer passiver Lehrerbelastungsfaktor ist das negative Bild von Lehrern in den Medien. Diese fürchterliche Handlung schadet den psychischen Seiten der guten und ehrlichen LehrerInnen, wenn Sie jemanden außerhalb des Bindungscorps ihre ernstesten Aufgaben feindlich verfälscht; ein bestimmter Lehrer kümmert sich nicht genug um mein Kind und seine Bedürfnisse, eine andere Lehrerin ist nicht in der Lage mein Kind in Ruhe zu unterrichten, Lehrer sind im Streik und mein Kind ist draußen und steht in Gefahr

BECKER, G. und GONSCHOREK, G. (1991) weisen deshalb auf das schlechte Berufsbild des Lehrerberufs hin und stellen fest: Viele Lehrer leiden unter dem negativen Bild ihres

⁸⁷Bergmann, Wolfgang: Gute Autorität- Grundsätze einer zeitgemäßen Erziehung, Beltz Ratgeber Band Verlag, München, 2001, S.14

Berufes in der Öffentlichkeit und darunter, dass Eltern und Öffentlichkeit ihnen immer neue Aufgaben übertragen und dass ihnen zugemutet wird, alle erdenklichen Fehlentwicklungen zu korrigieren. Gelingt ihnen dies nicht, fühlen sie sich als „Prügelknaben der Nation“⁸⁸.

2.5 Lehrergesundheit

SINGER, K. (1991) präziserte diese Angaben, dass die Schule und der Lehrerberuf der Lehrergesundheit drohen. Er führt dazu aus: „Schule macht auf Dauer Leib und Seele krank.“⁸⁹. In den letzten Jahren hat sich zunehmend deutlich festgestellt, dass viele Belastungen im Lehrerberuf die Lebens-, Gesundheits-, und Arbeitsqualität berühren und die alarmierenden Zahlen über Frühpensionierungen kann man nicht verdrehen oder verschweigen. Die Untersuchungen ergeben, dass die Lehrkräfte heutzutage an psychischen Störungen wie Stress und Burn-Out leiden und deswegen versuchen Sie früher ihre Rente zu bekommen und die Hauptursache lautet die Dienstunfähigkeit.

Lehrer sind in ihrer psychischen Gesundheit gefährdet und deshalb können ihre Reaktionen unpädagogisch sein. Eine Verminderung der beruflichen und pädagogischen Leistungsfähigkeit kann folgende Ursachen haben:

2.5.1 Das Phänomen „Stress“

Stress ist heute ein weitverbreitetes gesellschaftliches Problem. Er kann zu schweren physischen und psychischen Krankheiten führen, aber kann man ihn als Grund für das unangenehme Lehrerverhalten betrachten ?

2.5.1.1 Begriffsbestimmung

Stress ist das englische Wort für Druck und Anspannung. Nach G. Hüther's Definition (1997) bezeichnet er „zum einen durch spezifische äußere Reize (Stressoren) hervorgerufene psychische und physische Reaktionen bei Lebewesen, die zur Bewältigung besonderer Anforderungen befähigen, und zum anderen die dadurch üentstehende körperliche und geistige

⁸⁸ Becker, Georg-Enst-Meyer & Gonschoreck, Gernot: Das Burnout-Syndrom, Einführung am Beispiel „Lehrberuf“, Schneider Verlag, Hohengehren, 1991, S. 21

⁸⁹ Singer, Kurt: Schule macht leibhaftig krank. Wie kann sie Gesundheit schützen? Seelisch-leibliche Störungen als Notsignal von Kindern und Jugendlichen. Verstehen und helfen, AHS Bayern, München, 1991, S.89

Belastung⁹⁰ und der Arzt Dr. SELYE, H. definiert Stress wie folgendes: § als die unspezifische Antwort des Körpers auf eine Anforderung⁹¹ Stress ist wegen der vielfältigen Stressoren, ein bemerkenswerter Bestandteil des heutigen und modernen menschlichen Alltags geworden und das Bild des gesellschaftlichen Geschehens ist dabei von großer Bedeutung. Dieses weitverbreitete Phänomen wird langfristig verantwortlich für eine Reihe verschiedener physischer und psychischer Erkrankungen wie Depressionen, Alzheimerkrankheit, Schlafstörungen, Konzentrationsverlust, Herzbeschwerden, Magengeschwüre und sogar Krebsarten, deshalb bezeichnete ihn der Psychotherapeut SELYE, H. als §Distress§, denn solche Stresssituationen wirken sich auf die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen sehr negativ und gefährlich aus. Stress kann aber manchmal zum großen Teil hilfreich sein, wenn man einige Ziele erreichen will, weil es gleichzeitig seine mentale Aktivität bearbeitet und dies nennt der Vater der Stressforschung §Eustress§ denn es hat gewissermaßen positive Dimensionen.⁹²

2.5.1.2 Quellen von Stress

Jeder von uns ist verschieden im Vergleich zu dem Anderen, jeder hat seine eigenen Gedanken, seine eigene Lebenserfahrung und wie eine Person mit den unterschiedlichen Situationen des Alltags umgeht und darauf reagiert, kann auch unterschiedlich sein im Vergleich zu einem anderen Menschen sein und hier sind die Persönlichkeit, das Selbstvertrauen, die emotionale Stabilität, das Nervensystem und die Stressreaktionen eines Individuums von großer Bedeutung. Die Stressorerfahrungen, die man im Laufe der Zeit gemacht und erworben hat, spielen ihrerseits auch eine bedeutende Rolle und wirken sich beeinflussend und positiv aus auf die Entwicklung sowie die Verstärkung von Stressreaktionen dieses Menschen. Weitere Faktoren können die Stressreaktionen stark berühren, wie:

Das Geschlecht.

Das Lebensalter und Berufsalter.

Der Familienstand.

Eine bestimmte Situation kann für einen als Stressor betrachtet und kann aufgrund seiner eigenen Persönlichkeit verschiedene Ausmaße annehmen, während für einen Anderen als normal

⁹⁰ Hüther, Gerald: Biologie der Angst ó wie aus Stress Gefühle werden, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1997, S.75

⁹¹ Selye, Hans: Stress, was versteht man darunter? , Pal Ratgeber Verlag, In: <https://www.palverlag.de/stress-symptome.html>. 04-02-2018 um 20:07

⁹² Selye, Hans: Stress, was versteht man darunter? , Pal Ratgeber Verlag, In: <https://www.palverlag.de/stress-symptome.html>. 04-02-2018 um 23:10

wahrgenommen wird; Jeder hat seine Eigene Art und Weise, wie er eine stressige Situation bewertet; einige sehen sie als wichtige Lebenserfahrung (Eustress) und einige können die Letzte dramatisieren (Distress) deshalb ist eine Liste aller möglichen Quellen und Ursachen von Stress bedeutungslos; die Quellen von Stress sind sehr individuell und für jede Person.

Beispiele zu den verschiedenen Ursachen von Stress:

Lärm.

Plötzliche Veränderungen im Leben.

Die Arbeitsprobleme.

Schwierigkeiten in sozialen Interaktionen.

Schlechte Arbeitsbedingungen.

Finanzielle Probleme.

Die Arbeitslosigkeit.

Der Druck (viele Aufgaben und Termine).

Angst vor Verantwortung

Persönliche Probleme im Leben (Familie und Kinder).

Der Pessimismus.

Angst vor Misserfolg.

Perfektionistische Anforderungen an sich selbst.

Der Tod.

Die Ehe.

Die Scheidung.

Die Krankheit.

Verlust des Arbeitsplatzes.

Der Ruhestand.

Probleme in den Beziehungen.

2.5.1.3 Stress und Arbeitsplatz

Stress in der Arbeitswelt gab es schon immer. Nicht nur körperliche Belastungen erschweren die Arbeit, auch schlechte Arbeitsbedingungen können die Arbeitsqualität berühren; deshalb kann man eine bestimmte Arbeit als stressig finden. Manche Tätigkeiten sind aber belastender und gesundheitsgefährdender im Vergleich zu anderen. Hierzu gehören Berufe, wie diese von Juristen wenn Sie entscheidende Entscheidungen treffen müssen. Ärzte, wenn Sie gravierende Fälle sehen und das Leben dieser Kranken zwischen ihren Händen haben.

Berufstätige Frauen, die Anforderungen ihrer Arbeit sowie die Aufgabe des Haushalts und der Kindererziehung erledigen müssen. Also das Phänomen „Stress“ ist findet man an jedem Arbeitsplatz viel mehr ist der Aspekt „psychische Störungen“ in einem Beruf, die man in Sorge und Furcht versetzen. Tätigkeiten mit hohem psychologischen Anforderungsprofil oder Arbeitnehmer, die einem zunehmenden Anpassungsdruck ausgesetzt sind, leiden unter gesundheitlichen Schädigungen, die sich selbst psychisch und körperlich auswirken können. Stress ist die bekannteste Folge erhöhter psychischer Belastungen am Arbeitsplatz; dazu gehören auch das Verhalten von den Kollegen und nicht nur die Anforderungen der Unternehmer, wenn sie z.B ihre Aufgaben nicht bewältigen oder die Kollegen nicht unterstützen. Damit Stress am Arbeitsplatz vermieden werden kann. Ist es wichtig, dass man die Rahmen auch sinnvoll nutzt indem es ein Arbeitsklima mit Kollegialität und sozialer Unterstützung schaffen versucht.

2.5.1.4 Stress im Lehrerberuf

Man hat viele Vorurteile über den Lehrerberuf: Lehrer hat einen tollen Stundenplan, viele Freizeit, lange Ferien, komfortable Bezahlung, und ein sicheres Beamtenstatus. Für die Betroffenen ist dieser Beruf manchmal ein kompliziertes Arbeitsfeld; Sie müssen sich jeden Tag anstrengen, um unterschiedliche Aufgaben zu erledigen; ihre Gesundheit beeinträchtigen, um die Lerner zu lehren und zu erziehen.

Eine gute Anzahl der Lehrer gehen früh in den Ruhestand, Sie sind wegen des schlechten Klassenklimas gestresst geworden, denn neben ihrer Unterrichtstätigkeit sollen Sie immer noch viele gesellschaftliche Aufgaben bewältigen. Der Stress ist bei den Lehrenden zunehmend und die folgenden Tätigkeiten können verantwortlich sein:

Die Aufgabenkomplexität.

Die Aufgabenvariabilität.

Die organisatorischen und administrativen Aufgaben.

Die Aufgabentransparenz.

Bildungs- und Erziehungsziele.

Die sozialen Beziehungen.

Mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten mit Eltern, Kollegen und Schulleitung.

Die Verantwortlichkeit, die vom Lehrer erwartet wird (Wissensvermittler, Erzieher,

Klassenleiter, Berater, Organisator (í).⁹³ RUDOW, B. (1995)

Nach LAZARUS, R. und FOLKMAN, S. (1984) werden Ereignisse als stressrelevant beurteilt, wenn sie einer der folgenden Kategorien zugeordnet werden können:

§Schädigung oder Verlust - hier ist z. B. der Verlust einer nahestehenden Person, des Arbeitsplatzes, des Heimes durch Katastrophen einzuordnen.

Bedrohung ó hier sind Ereignisse wie in der vorhergehenden Kategorie aktiv und noch nicht abgeschlossen. Herausforderung - hier werden Ereignisse als Anregung zur Auseinandersetzung aufgefasst, bei deren Bewältigung positive Effekte erreicht werden sollen. Die dadurch entstehende Belastung kann als unangenehm empfunden werden. Stress ist also folglich ein unangenehmer Spannungszustand, der Emotionen wie Ärger, Wut, Aggressivität, Gereiztheit, Frustration, Enttäuschung, Depressivität und Angst auslöst.⁹⁴

KYRIACOU, Ch. (1987) definiert šteacher stressō wie folgt anhand von Beispielen:

§Wenn ein Lehrer sich über die šDummheitō eines Schülers ärgert, wütend auf Eltern ist, die sich nicht um die schlechten Leistungen ihres Kindes kümmern, frustriert ist, weil sich einige Schüler im Unterricht disziplinos zeigen, enttäuscht über die schlechten Ergebnisse einer Klassenarbeit ist... dann ist er im Stress. Stress wird hier als Prozess gesehen, der von Phasen der Bewertung und Bewältigung bestimmt ist.⁹⁵

2.5.2 Das Phänomen Burn-Out

Mit dem Begriff šBurnoutō, der in letzter Zeit sehr häufig im Zusammenhang mit frühzeitigen Lehrerpensionierungen gebraucht wird, soll sich man fragen ob dieses physische und psychische Phänomen aufgrund der beruflichen Situation entwickelt und in wie fern kann es das Lehrerverhalten und die Lehrerreaktion beeinflussen ?

2.5.2.1 Begriffsbestimmung

⁹³ Vgl. Rudow, Bernd: Arbeit des Lehrers- Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrerergesundheit, Hans Huber Verlag, Bern, 1995, S. 78

⁹⁴ Lazarus, Richard & Folkman, Susan: Stress, appraisal and coping, Springer publishing Company, Inc. 11 West 42nd Street, New York, 1984, Zit. nach Frai , Kerstin: Stress und Stressbewältigungsstrategien bei Schülerinnen in den ersten Berufsjahren, Master.Arbeit, 2017, S.48, In: Online.medunigraz.at mug_online <26-04-2018 um 15:31

⁹⁵ Kyriacou, Chris :Teacher stress and burnout, an international review, 1987, S. 146, Zit nach Faust, Sabine: Burnout bei Lehrerinnen und Lehrern mit dem Arbeitsschwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik, Diplomica Verlag GmbH, Köln, 2000, In: books.google.dz books <26-04-2018 um 18:00

Der Begriff Burn-Out beschreibt einen Krankheitszustand und genau eine ernst alarmierende Stresskrankheit. Der Betroffene fühlt sich sowohl körperlich, als auch emotional völlig erschöpft und todmüde. Dieses Phänomen bezieht sich auf lange andauernde Belastung und hängt von den alltäglichen Bedingungen und Umständen am Arbeitsplatz und deswegen kann es zur Stagnation und Behinderung des Leistungsvermögens.

Dieser Begriff wurde stets von den Wissenschaftlern behandelt, und es wird deutlich wenn die Weltgesundheitsorganisation (2005) über das Phänomen Burn-Out folgendes schreibt:

« un sentiment de fatigue intense, de perte de contrôle et d'incapacité à aboutir à des résultats concrets au travail »⁹⁶.

SCHAUFELI, W. und ENZMANN, D. (1998) vertraten die folgende Auffassung: sein dauerhafter, negativer, arbeitsbezogener Seelenzustand *šnormaler* Individuen. Er ist in erster Linie von Erschöpfung gekennzeichnet, begleitet von Unruhe und Anspannung (distress), einem Gefühl verringerter Effektivität, gesunkener Motivation und der Entwicklung disfunktionaler Einstellungen und Verhaltensweisen bei der Arbeit *õ*⁹⁷

Aehnliche Gedanken findet man bei JAGGI, F. der anführt: *š eine körperliche, emotionale und geistige Erschöpfung aufgrund beruflicher Überlastung *õ**⁹⁸

In diesem Kontext *äuerte sich das große Wörterbuch für Psychologie (2007) wie folgt: *õ Erschöpfungszustand nach einem vorangegangenen Prozess hoher Arbeitsbelastung, Stress und / oder Selbsterforderung *õ***⁹⁹

Lexikon der Psychologie: Burn-out ist *šein Phänomen, das häufig bei Personen auftritt, die zu Berufsbeginn sehr engagiert sind, im Laufe ihrer Tätigkeit jedoch zunehmend unter Erschöpfungszuständen leiden und eine zunehmend distanzierte Einstellung zu ihrer Klientel entwickeln. *õ**¹⁰⁰

Die amerikanische Forscherin MASLACH, Ch. (1982) liefert zu den drei Hauptkriterien vom Burn-out-Syndrom diese Auffassung:

⁹⁶Allocution de Catherine Le Galès-Camus de l'Organisation mondiale de la Santé - La santé est l'affaire de tous: les arguments économiques en faveur d'une bonne santé en milieu de travail, Conférence de Montréal, 01.05. 2005. In : www.conferencedemontreal.com 12-02-2018 um 20:31

⁹⁷ Schaufeli, Wilmar & Enzmann, Dirk: Definitionen von Burn-Out - The Burnout Companion to Study and Practice: A Critical Analysis. » London: Taylor & Francis, 1998, In : www.burn-out-syndrom.org/definition 12-02-2018 um 20:35

⁹⁸ Jaggi, Ferdinand: Definitionen von Burn-Out, In : www.burn-out-syndrom.org/definition Maslach 12-02-2018 um 20:45

⁹⁹ *š*Definitionen vom Burn-Out, In : www.burn-out-syndrom.org/definition 12-02-2018 um 20:49

¹⁰⁰ *š*Definitionen vom Burn-Out, In: www.burn-out-syndrom.org/definition 12-02-2018 um 20:47

- õ 1. Emotionale Erschöpfung: Die Person hat das Gefühl, von den Anforderungen des Berufes überfordert zu sein; sie fühlt sich leer und entmutigt.
2. Depersonalisierung (Entfremdung): Die Person hat eine distanzierte und zynische Haltung im Beruf; die Menschen, die ihr im Beruf begegnen, werden zu Objekten.
3. Eingeschränkte Leistungsfähigkeit: Die Person hat das Gefühl, keine Erfolge mehr zu erzielen und keine Verantwortung mehr tragen zu können. Sie zweifelt auch am Sinn der Sinn der Arbeit.õ ¹⁰¹

2.5.2.2 Phasen der Burnout- Entwicklung

Das Burnout-Phänomen kommt nicht von heute auf morgen. Es geht hier um einen stetig wachsenden Prozess. Das Burn-out wird als eine psychische Krankheit verstanden, deren Verlauf über mehrere Krankheitsphasen geht; die Betroffenen werden nicht plötzlich krank sein, sondern durchlaufen meistens über Jahre einen Burn-out-Prozess, der mit der eigenen Lebensweise und Lebensführung parallel geht. Die Wissenschaft kennt verschiedene Modelle, die sich in ihrem Differenzierungsgrad der verschiedenen Phasen des Burn-out unterscheiden; es gibt Forscher die drei Phasen entwickelt haben und es gibt die Jenigen, die zwölf durchgeführt haben, um diese Krankheit zu diagnostizieren; und hier ist das Vier -Phasen-Modell von EDELWICH, J. und BRODSKY, A. (1980):

š a. Burnout-Phase: Idealistische Begeisterung:

Die erste Phase der Burnout-Entstehung ist dabei gekennzeichnet durch große Hoffnungen und Energien sowie unrealistische Erwartungen an sich selbst oder die Klienten. Während dieser anfänglichen Begeisterung spielt der Beruf oder die Tätigkeit für die Betroffenen eine zentrale Rolle im Leben und sie neigen dazu, ihre persönlichen Probleme und Bedürfnisse mit verstärktem beruflichen Engagement zu kompensieren, was jedoch schwer über einen längeren Zeitraum hinweg möglich sein kann. Die größten Risiken während dieser Phase bestehen darin, dass die Betroffenen sich nach außen hin isolieren oder ihre Energien ineffektiv und exzessiv verausgaben.

b. Burnout-Phase: Stillstand

In der zweiten Phase der Burnout-Entstehung kommt es zu einer Stagnation, wobei die Betroffenen zwar noch immer ihre Arbeit oder Tätigkeiten erledigen, jedoch ist diese längst nicht mehr so reizvoll, um sie sich als Mittelpunkt des Lebens vorzustellen. Verlust der

¹⁰¹ Maslach, Christina: Burnout: The cost of caring, Englewood Cliffs: Prentice Hall, In: www.burn-out-syndrom.org/definition 12-02-2018 um 20:53

beruflichen Identität, verbunden mit dem Gefühl von Inkompetenz und Nutzlosigkeit ist bemerkenswert. Die Betroffenen können weniger leisten, werden zunehmend unzufrieden, fühlen sich überfordert und austauschbar. Die Qualität der Arbeit nimmt ab, Sie flüchten in die Passivität, distanzieren sich und verlieren das Interesse.

Die zu hohe Erwartungshaltung an einen selbst konnte man nicht erfüllen, unter leichter Enttäuschung beginnt man sich wieder mehr den eigenen Bedürfnissen zu widmen. Aspekte der Vergütung, des beruflichen Aufstieges und die Einhaltung der Arbeitszeiten spielen zunehmend eine größere Rolle.

c. Burnout-Phase: Frustration

Laut EDELWICH, J. und BRODSKY, A. (1980) folgt dieser Stagnation an der dritten Phase der Burnout-Entstehung eine Art Frustration, die auch die dritte Phase darstellt. Frustration entsteht durch Ohnmacht. Den Helfenden stellt sich die Frage nach der Effektivität und dem Wert ihrer Arbeit und ihrer Tätigkeiten. Dominiert die Einschätzung des eigenen Handelns als wenig effektiv oder gar ineffektiv, geht den Betroffenen der Sinn ihrer Arbeit verloren und sie werden zunehmend frustriert. Verschiedene Beschränkungen in der Arbeitssituation stellen sich nun nicht nur als unbefriedigend dar, sondern erscheinen als Bedrohung für den kompletten Sinn der Betätigung.

d. Burnout-Phase: Apathie

Apathie stellt einen typischen und natürlichen Abwehrmechanismus gegen Frustration dar. Mit Apathie bezeichnet man die Teilnahmslosigkeit, die Leidenschaftslosigkeit oder die mangelnde Erregbarkeit. Apathische Menschen sind sozusagen unempfindlich gegenüber äußeren Reizen. Wird jemand in der Arbeit oder bei seiner Tätigkeit unablässig oder sehr häufig frustriert, ohne eine Möglichkeit zu haben die Stelle zu wechseln, die Arbeit sich sozusagen als überlebens notwendig darstellt, tritt dieser Abwehrmechanismus in Erscheinung.

Apathie bedeutet nur noch Dienst nach Vorschrift zu leisten und den möglichst geringsten zeitlichen Aufwand zu investieren. Herausforderungen werden vermieden. Die Arbeit leidet. Das Augenmerk liegt vielmehr nun darin, die eigene gesicherte Position nicht zu gefährden, obwohl diese sich zwar als inadäquat erweist, aber trotzdem eine Entschädigung für den Verlust der Befriedigung in der Arbeit darstellt.¹⁰²

¹⁰²Edelwich, Jerry & Brodsky, Archie: Burn-Out. Stages of disillusionment in the helping professions, NY: Human Science Press, New York, 1980, In : <https://www.hilfe-bei-burnout.de/allgemeines/erklaerungsansaezte/persoenlichkeitszentriert/burnout-erklaerungsansatz-nach-edelwich-brodsky/> <28-04-2018 um 17:30

FREUDENBERGER, H. und GAIL, N. (1992) sprachen auch über dieses Phänomen vom Burn-Out sowie seine Phasen und deuten darauf hin:

ŠStufe 1: Der Zwang sich zu beweisen:

Besondere Begeisterungsfähigkeit für die Arbeit.

Erhöhte Erwartungen an sich selbst.

Übersehen eigener Grenzen und Zurückstellen eigener Bedürfnisse.

Stufe 2: Verstärkter Einsatz:

Besondere Bereitschaft zur Übernahme von neuen Aufgaben.

Freiwillige Mehrarbeit und unbezahlte Überstunden, auch an freien Tagen, am Wochenende und in der Urlaubszeit.

Gefühl der Unentbehrlichkeit.

Stufe 3: Vernachlässigung eigener Bedürfnisse:

Chronische Vernachlässigung eigener Bedürfnisse.

Mehr Konsum von Kaffee, Zigaretten.

Gelegentliche Schlafstörungen.

Stufe 4: Verdrängung von Konflikten und Bedürfnissen.

Fehlleistungen wie z.B: Vergessen von Terminen, Nichterledigen von versprochenen Aufgaben, Ungenauigkeit, Energiemangel, Schwächegefühl.

Aufgabe von Hobbys

Stufe 5: Umdeutung von Werten:

Abstumpfung und Aufmerksamkeitsstörungen.

Meiden privater Kontakte, die als belastend empfunden werden.

Probleme mit dem/r PartnerIn, mit Zeichen des Beziehungs-Burn-outs.

Stufe 6: Verstärkte Verleugnung aufgetretener Probleme:

Gefühl mangelnder Anerkennung.

Widerstand, täglich zur Arbeit zu gehen, Arbeitszeiteinstellung, die als innere Kündigung bezeichnet werden kann.

Vermehrte Fehlzeiten, verspäteter Arbeitsbeginn, vorverlegter Arbeitsschluss.

Stufe 7: Rückzug:

Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit, Ohnmachtsgefühle, innere Lehre. Ersatzbefriedigung durch Essen, Alkohol, Drogen, Spielen.

Abbau der kognitiven Leistungsfähigkeit, Ungenauigkeit, Desorganisation, Entscheidungsunfähigkeit.

Psychosomatische Reaktionen, Gewichtsveränderungen, Herzklopfen, Bluthochdruck

Stufe 8: Deutliche Verhaltensänderung:

Eigenbrötelei, Selbstmitleid, Einsamkeit, ärgerliche Reaktionen auf gut gemeinte Zuwendung.

Verringerte Initiative - verringerte Produktivität: Dienst nach Vorschrift.

Verflachung des sozialen Lebens: Gleichgültigkeit, Gefühl der Sinnlosigkeit.

Verflachung des sozialen Lebens: Wenig persönliche Anteilnahme an anderen, gleichzeitig exzessive Bindung an Einzelne, Meidung beruflichsozialer Kontakte.

Stufe 9: Verlust des Gefühls für die eigene Persönlichkeit:

Entfremdung, Gefühl des Abgestorbenseins und innere Leere.

Psychosomatische Reaktionen treten noch mehr in den Vordergrund.

Stufe 10: Innere Leere

Wechsel zwischen starken schmerzhaften Emotionen mit dem Gefühl des inneren Abgestorbenseins.

Phobische Zustände, Panikattacken und Angst vor Menschen.

Eigenbröteleien, Einsamkeit, negative Einstellung zum Leben.

Stufe 11: Depression und Erschöpfung

Negative Einstellung zum Leben, Hoffnungslosigkeit.

Erschöpfung, starker Wunsch nach Dauerschlaf.

Existenzielle Verzweiflung, Selbstmordgedanken und óabsichten.

Stufe 12: Völlige Burnout-Erschöpfung:

Das Endstadium einer echten Lebenskrise ist erreicht.

Lebensgefährliche geistige, körperliche und emotionale Erschöpfung.

Angegriffenes Immunsystem, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Magen Darm, Erkrankungen. Suizidalität, Selbstmordgefahr¹⁰³

2.5.2.3 Wer ist besonders vom Burn-Out gefährdet?

Jeder Mensch, der sich übermäßig antreibt und über seine Grenzen hinausgeht, kann ein Burnout-Syndrom entwickeln. Nicht nur Menschen aus sozialen Bereichen wie Polizeibeamte, Pflegekräfte, oder Lehrer können vom Burn-out krankheitsrisiko berührt werden, sondern jeder

¹⁰³ Freudemberger, Herbert & Gail North: Die 12 Stufen des Burn-Out Syndroms. Praxis für Körper Psychotherapie, Freiburg, 1992, In : <http://koerper-psychotherapie.at/burnout-12stufen.pdf>, < 27-04-2018 um 16:15

wer seine berufliche Tätigkeit und /oder sein Privatleben immense Verantwortung, häufige Stress- und belastungssituationen verlangen. Diese Faktoren können ganz einfach die Burn-Outkrankheit hervorrufen.

Hierzu gehören nach MUELLER, E. (1994) die Persönlichkeitsmerkmale Burn-Out betroffener:
§ **Arbeitssüchtige:** Arbeit, Arbeit, Arbeit (...) Anfang vom Ende. Menschen, die sich nie mit etwas Erreichtem zufrieden sind, sondern mit unermüdlichem Arbeitseinsatz ständig nach Verbesserungen suchen, dazu sehr viel Energie benötigen, sind ebenfalls stark gefährdet.

Helferpersönlichkeiten:

Diese Art von Menschen hat für alle ein offenes Ohr und versucht in allen Situationen immer da, erreichbar und hilfsbereit zu sein. Mit der Zeit, werden Sie gestresst und und hier läuft große Gefahr zutiefst unter Burn-Out zu leiden.

Perfektionisten:

Menschen, die sehr hohe Erwartungen an sich stellen, die mit Idealismus die Erfüllung ihrer Aufgaben arbeiten, die alles perfekt machen wollen, die schon ein bestimmtes Bild in der Öffentlichkeit gebaut haben und bei einer bestimmten Schwierigkeit haben Sie Angst vor Kritik, sind betroffen das Burn-Out Syndrom zu haben.

Ehrgeizige:

Menschen, die mit hohem Ehrgeiz gekennzeichnet sind, sind insbesondere gefährdet, die Inkongruenz zwischen dem, was sie sind und dem, was sie sein möchten oder zu sein glauben, kann zum BO führen. Der Erfolg ist für Sie am wichtigsten; Sie setzen hohe Ziele und wenn sie die Letzten nicht erreichen können, leiden sie unter einem starken Minderwertigkeitskomplex.

Nicht šneinõ sagen können:

Menschen, die es schwer finden den Anderen šneinõ zu sagen oder einen Wunsch / Dienstablehnen, weil Sie Angst vor Konflikten haben oder weil Sie sich von Jemanden beschämen; kommt der Tag wo Sie sich überfordert fühlen werden.

Gestresste mit untauglichen Bewältigungsstrategien:

Menschen, die mangelnde Stressbewältigungsstrategien und Organisationsfähigkeit, kein gutes Zeitmanagement besitzen und die Erholungsphasen ignorieren, sind hochgradig gefährdet. Vom Ausbrennen betroffen sind in hohem Maße auch:

Chaoten und Verzettler.

Sture, Unnachsichtige und Unnachgiebige.

Überwachsene und Übervorsichtige.

Körperfremde, die eigene Signale nicht erkennen können.

Personen mit stark mangelhaftem Selbstwert und Selbstvertrauen.

Phantasten, Zauderer und Überängstliche.

Sauertöpfische, die keine Situation genießen können.¹⁰⁴

2.5.2.4 Burn-Out bei Lehrern und Lehrerinnen

§Lehrer sein – das ist für manche der Traumberuf. Für Anderen und nach 15 bis 20 Dienstjahren, wenn Sie mit den beeinflussbaren Bedingungen der Berufswirklichkeit konfrontiert werden, versuchen Sie in den Ruhestand früh zu gehen und dies ist klar in letzter Zeit. Stärke Erschöpfung wird häufig im Zusammenhang mit Frühzeitigen Lehrerpensionierungen gebraucht. Der Lehrer hat in der Schule nicht nur die Aufgabe der Wissensvermittlung, denn die menschlichen Beziehungen zwischen allen an Schule bewirken mehr oder weniger seine Tätigkeit und auch seinen psychischen Zustand. In die Schule hat jeder seine eigene Erwartung vom Lehrer; die Schüler, die Eltern und die Schulverwaltung warten alle auf die Lehrkräfte, ihre Leistungsbereitschaft und wie Sie ihre Aufgabe bewältigen werden. Der Lehrer also fühlt sich dann oft in Problemsituationen und Schuldgefühlen allein gelassen. Aus dieser Situation kann eine ständige Überforderung entstehen.

Es gibt verschiedene Faktoren, die es schwer machen, die Tätigkeit des Lehrers in ihrer Qualität zu bewerten. Der Beruf des Lehrers ist einerseits angenehm, was die Arbeitszeitbestimmung betrifft aber auch unangenehm was die Arbeitsintensität (die Arbeitsanstrengungen) und ó belastung betrifft und hier werden RUDOW, B. (1995) Faktoren, die zum Burn-Out Syndrom im Lehrerberuf führen können, klardargestellt werden:

§ Die Verantwortlichkeit:

der Lehrer erledigt seine Aufgabe mit einem störenden Zeitdruck. Er ist gezwungen die Schülerleistungen zu entwickeln, intensiv zu arbeiten und gleichzeitig muss er Erziehungsaufgaben bewältigen während die Eltern an diese Aufgabe schuldig sind. Er arbeitet täglich indem er ein Bewusstsein für ängstliche und zurückhaltende Schüler entwickelt und wichtige Impulse für die Verbesserung des Schulklimas setzt. Er stellt sich Fragen ob, der Unterricht anschaulich genug ist? Wie ist das soziale Klima? Unterstützen sich die Schüler gegenseitig oder findet Mobbing statt? Sind die Lernbedingungen optimal? Diese Verantwortlichkeit kann langfristig ein Burn-Out Syndrom verursachen.

Unterstützung:

Der Lehrer soll die Schüler unterstützen, motivieren, und auf jeder richtigen Antwort Anerkennungen geben. Aber wer unterstützt den Lehrer? Das ist die Frage aller Fragen; er

¹⁰⁴ Müller, Eckhart: Ausgebrannt - Wege aus der Burnout-Krise, Herder Verlag, Freiburg, 1994, S. 48

schafft wunderbare Ergebnisse und ehrbare Erfolgsquote bei den Examen und weder die Schulleitung noch die Eltern zeigen Anerkennungen, während dies zur Vermeidung von BO dient; das Gegenteil; Sie warten auf einen Streik, um ihr Bild in aller Öffentlichkeit zu verfälschen.

Die psychische Belastung:

Der Lehrerberuf gehört schon immer zu den Berufen, die in Zusammenhang mit psychischen Belastungen verbunden sind; Verhaltensprobleme der Schüler und nachlassende Unterstützung durch die Eltern, schwaches Lernklima wirken sich stärker und langfristiger auf das Niveau der schulischen Arbeit und die psychische Gesundheit von Lehrern aus als bisher angenommen und deshalb kann hohe Qualität des Lehrens und Lernens auf Dauer nur mit psychisch gesunden Lehrern gewährleistet werden.

Organisation und Transparenz:

Transparenz, Zielsetzung und Organisation im Unterricht und in der Schule ist ein wichtiger Schwerpunkt; der Lehrer soll zusätzlich zu der Zielbestimmung noch Transparente Organisations- und Leitungsstrukturen, transparente Karrierestrukturen, transparente Entscheidungen, Transparenz der Motive und Kriterien, transparente Kommunikation, Transparenz in der Mittelverwendung und transparente Benotung; zu wenig Transparenz verhindert die Teilnahme der beteiligten schulischen Institution und mit transparentem Verhalten, entsteht eine Vertrauensvolle Beziehung zwischen Lehrern und Lernern; die ganze Lernergruppe hat den Eindruck, dass Sie gleich behandelt sind und ein solches bequemliches Klima jeden Tag und eine Karriere lang versuchen zu schaffen kann zu einer Erschöpfung führen.

Ein weiterer Faktor für die chronische Erschöpfung kann die Größe der Schule sein. Je mehr es Schüler, Lehrer und Klassen gibt, desto schwieriger ist der Organisationseinsatz, der notwendig ist, um eine Lernatmosphäre in Ordnung zu schaffen. So groß wie möglich wäre dass, der Lehrer sich nicht angekommen kann, dass vertraute Gespräche mit den Kollegen fehlt und so die Unterstützung der persönlichen und fachlichen Probleme zu kurz kommt. Und hier kann der Lehrer vom Burn-Out gefährdet werden.

Schwierige Situationen:

Ein Schüler und seine Eltern unterscheiden sich im Vergleich zu einem anderen Schüler und deshalb ist der Umgang mit schwierigen Eltern und verhaltensauffälligen Schülern komplizierter für die Lehrkräfte; die Letzten müssen in ihrer täglichen Arbeit über einen längeren Zeitraum an Ort und Stelle auf bestimmte und mögliche Situationen pädagogisch reagieren auch wenn die

Lage entnervend ist. Dies führt zu einer starken Belastung des Lehrers, die sich ebenfalls Burn-Out fördernd auswirken kann.¹⁰⁵

Die Wichtigsten Phasen und Krankheitssymptome vom Burn-Out bei Lehrern nach RUDOW, B. (1995) sind in dieser Tabelle detaillierter Art dargestellt.

<u>Anfangsphase</u>	<u>2. Phase: Warnsyptome</u>	<u>2.Phase: Warnsyptome</u>
Großes Engagement für Schule. Hyperaktivität. Häufige und intensive Kontakte zu Schülern. starke Empathie. häufig Feierabend- und Wochenendarbeit.	Zeitweilige Erschöpfung. Energemangel. Antriebsschwäche. Lustlosigkeit. Distanz zu Schülern. Meidung der Eltern. Akzeptanz von Schülerstrafen.	Desillusionierung. Widerwillen. Überdruß. Gefühle mangelnder Anerkennung. Konflikte mit Schülern. Abnahme der Empathie. Zynismus.
3.Phase: emotionale Reaktionen	3. Phase: emotionale Reaktionen	3. Phase: kognitive Reaktionen
Depressivität. Schuldgefühle. Nervosität. Pessimismus. Ohnmachts- und Hilflosigkeitsgefühle. Apathie.	Aggression. Schuldzuweisung an Schüler und andere. Vorwürfe an Schüler. Intoleranz. Misstrauen. Streitsucht.	Konzentrations- und Gedächtnisschwäche. Zerfahrenheit. Entscheidungsunfähigkeit. wenig Flexibilität und Kreativität. rigides schwarz-weiß Denken.
3. Phase: Verhaltensreaktionen	3. Phase: Psychosomatische Reaktionen	Endphase:
Kontaktverlust zum Schüler. Verlust der Empathie. Desorganisation der Arbeit. Fehlende Unterrichtsvorbereitung. Konflikte mit Eltern, Schulleitung.	Schlafstörungen. Kopfschmerzen. Rückenschmerzen. Übelkeit. Herzklopfen. Angst und Panikattacken. Atembeschwerden. Essstörungen. Sexualstörungen.	Depression. Verzweiflung. Hilflosigkeit. Hoffnungslosigkeit. Lebenspessimismus. Gefühle der Sinnlosigkeit. Flucht in Krankheit. Soziale Isolation.

RUDOW, B. (1995) kennzeichnet die Persönlichkeitsmerkmale von BO aus tätigkeits- und handlungstheoretischer Sicht mit folgenden Schwerpunkten:

¹⁰⁵ Vgl. Rudow, Bernd: Die Arbeit des Lehrers. Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrergesundheits, Hans Huber Verlag, Bern, 1995, S. 95

šHohe Berufsbezogene Motivation (Helfermentalität):

Der Lehrer ist engagiert und fühlt sich gegenüber seinen Schülern und deren Erfolge verpflichtet, er übernimmt die Rolle des Vaters, des Komilitons und der Mutter, wenn es um eine Lehrerin geht. Der Lehrer hat eine ständige Absicht, eine positive Stimmung und ein angenehmes Lernklima zu verwirklichen und arbeitet immer hart, um die Entwicklung der Lernprozesse zu erreichen.

Er versucht mit allen Mitteln das Wissen zu vereinfachen, Er gibt Tipps und Strategien für die Lerner, damit Sie den Lernstoff auswendig lernen und ihn langfristig im Kopf behalten. Er erledigt die Aufgabe der Lerner sowie der Lernende sich überhaupt nicht in der Schule mehr anstrengt. Die Entwicklung von Burnout ist leicht für diese Kategorie der LehrerInnen.

Prozesscharakter:

Bevor ein Lehrer seinen Unterricht in der Klasse vorführt, bereitet er sich darauf vor; er setzt Ziele, wählt richtige Strategien und Mittel aus und wird motiviert seinen Kurs vorzustellen, aber im Verlauf der Unterrichtsstunde können sich seine Vorbereitungen mit den Tätigkeitsbedingungen nicht parallel entwickeln; Lerner können unmotiviert sein, Mangel an Lern- und lehrmaterialien, Ziele nicht erreichen können usw... Die Arbeitsbedingungen verursachen eine bestimmte Störung, wenn Sie den Verlauf seiner Aufgabe verhindern. Im Laufe der Jahren kann dieser Lehrer die Burnoutskrankheit bekommen.

Lernprozess:

Wenn ein Lehrer nicht in der Lage ist seine Erwartungen zu erfüllen, kann dieser Faktor seinen Unterricht, seine Handlungen und seine Leistung negativ bewirken. Er kann sogar ein Minderwertigkeitskomplex entwickeln und dies kann zum Burnout führen

Defensive Bewältigungsstrategien als Selbstschutz:

In einigen Modellen wird BO als ein Versuch der Bewältigung genannt. BO wird von Betroffenen als eine generalisierte defensive Bewältigungsstrategie und als Selbstschutz eingesetzt und ist als Folge misslungener Bewältigungsversuche zu sehen.

Sinnverlust:

Ein Lehrer liebt seine Tätigkeit und findet drin eine bestimmte Bedeutung, sie ist für ihn sehr sinnvoll. Jeder Lehrer verhält sich anders im Vergleich zu dem Anderen und dieser Unterschied ist auf die Berufsidentität, Tätigkeitsmotiven und Handlungszielen zurück zu führen. Lehrer, die ihre bisherige Ausbildung und ihre Profession mit Interesse, Liebe der Kinder und des Faches ausgewählt haben, werden oft motiviert und begeistert sein, ihren Beruf zu bewältigen. Bei Lehrern, die diese Tätigkeit aus finanziellen oder aus unerfindlichen Gründen gearbeitet haben, besteht es relativ hohe Krankheitsgefahr. Weil diese Lehrende die Lehre ohne Interesse

durchgeführt haben, Sie werden ihre tägliche Arbeit langweilig finden, Emotionen wie Angst, Depression, und Verzweiflung werden Sie im Berufsalltag häufig erleben. Diese Sinnkrise ist mit Problemen der Berufsideentitätsfindung verbunden, der Sinnverlust allerdings auch häufig mit einer Identitätskrise, die das gesamte Selbstkonzept betrifft, sich also als Lebenskrise manifestiert¹⁰⁶

Der Unterschied zwischen Stress und Burn-Out:

Selbstverständlich ist, dass Stress einer der Hauptursachen für Burnout ist. Stress, Ermüdung, Angst, Arbeitsunzufriedenheit kann sicher zum Burnout führen. Die Burnoutkrankheit ist ein bisschen komplexer als Stress, weil die gesamte Person (Erschöpfung und Depersonalisierung) betroffen ist. Während bei Stress viel mehr emotionale Seiten wie Ärger, Angst, Aggressivität usw. betroffen sind.

Im Vergleich zum Stress ist Burnout nicht nur als Phänomen sondern als Krise gesehen, denn es hat als Folgen die Stagnation und sogar den Suizid; man will nicht mehr seine Leistungen entwickeln. Burnout ist zwischen Gesundheit und Krankheit stärker als andere Beanspruchungsreaktionen im Kontext psychischer Krankheiten klassifiziert.

In dieser Tabelle unterscheidet BRONNENMAYER Stress-und Burnout-Symptome wie folgendes:¹⁰⁷

Stresssymptome.	Burnout.
Charakterisiert durch Überengagement. Emotionen werden überaktiv. Erschöpfung hauptsächlich auf körperlicher Ebene spürbar. Verlust von Energie und Antrieb. Depression als körperliche Schutzreaktion und Energiesparreaktion. Zustand des Getriebenseins und des Hangs zur Überaktivität.	Schutzreaktion, die durch Disengagement charakterisiert ist. Emotionen verflachen. Erschöpfung hauptsächlich auf emotionaler Ebene spürbar. Verlust von Idealen und Hoffnung. Depression ist Trauerreaktion über Verlust von Idealen und Hoffnung. Empfinden von Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit.

¹⁰⁶ Vgl. Rudow, Bernd: Die Arbeit des Lehrers. Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrergesundheits, Hans Huber Verlag, Bern, 1995, S. 126

¹⁰⁷ Bronnenmayer : Unterschied zwischen Stress und Burnout, In: <http://www.my-burnout-coach.com/stress-burnout/unterschiede>, 26.02.2018 um 23:16

Kapitel 3. Einfluss von Emotionen auf Handeln, Kognition und Motivation

Das Zusammenspiel zwischen Emotionen, Motivation und Lernen oder Lehren ist entscheidend für den Lernerfolg von den Lernern und das Wohlbefinden der Lehrer alle beide. Also wie können Sie diese Lern- und Lehrvoraussetzungen in der Schule optimal entwickeln ?

3.1 Emotionsbegriff

Ist eine innere Empfindung, die angenehm oder unangenehm empfunden und mehr oder weniger bewusst erlebt wird, z.B. Freude, Angst, Kummer, Überraschung. Dieser Begriff wurde stets von den Wissenschaftlern behandelt.

Emotionen sind nach MEYER, W. U. (2001) § (...) zeitlich datierte, konkrete Vorkommnisse von zum Beispiel Freude, Traurigkeit, Ärger, Angst, Eifersucht, Stolz, Überraschung, Mitleid, Scham, Schuld, Neid, Enttäuschung, Erleichterung sowie weiterer Arten von psychischen Zuständen, die den genannten genügend ähnlich sind . Diese Phänomene haben folgende Merkmale gemeinsam:

- a. Sie sind aktuelle psychische Zustände von Personen.
- b. Sie haben eine bestimmte Qualität, Intensität und Dauer.
- c. Sie sind in der Regel objektgerichtet.
- d. Personen, die sich in einem dieser Zustände befinden, haben normalerweise ein charakteristisches Erleben (Erlebnisaspekt von Emotionen), und häufig treten auch bestimmte physiologische Veränderungen (physiologischer Aspekt von Emotionen) und Verhaltensweisen (Verhaltensaspekt von Emotionen) auf¹⁰⁸.

GOSCHKE, T. und DREISBACH, G. (2010) vertreten beispielsweise diese Auffassung über Emotionen: §Emotionen sind psychophysische Reaktionsmuster, die auf mehr oder weniger komplexen Bewertungen einer Reizsituation beruhen.

Die motivationale Bedeutsamkeit von Reizen relativ zu Zielen und Bedürfnissen eines Lebewesens signalisieren.

Mit peripheren physiologischen Veränderungen sowie der Aktivierung bestimmter zentralnervöser Systeme einhergehen.

Zu bestimmten Klassen von Verhalten motivieren.

¹⁰⁸Meyer, Wulf. Uwe: Einführung in die Emotionspsychologie. Band I: Die

Emotionstheorien von Watson, James und Schachter. Bern: Hans Huber, 2001, Zitiert nach Maier, Markus: Einführung in die Allgemeine Psychologie II in einer Vorlesung, Universität München, 2014, In:

http://www.psy.lmu.de/gp/download/maier/ws1011/vorlesung_emotion_1.pdf 24-03-2018 um 10:15

Sich in spezifischer Mimik und Körperhaltung ausdrücken.

Häufig (aber nicht notwendig) mit einer subjektiven Erlebnisqualität verbunden sind¹⁰⁹

KLEINGINNA, P. und KLEINGINNA, A. (1981) verstehen unter diesem Begriff das Folgende:

š Eine Emotion ist ein komplexes Muster von Veränderungen. Die Veränderungen betreffen die physiologische Erregung, Gefühle, kognitive Prozesse und Verhaltensweisen. Sie treten als Reaktion auf eine Situation auf, die ein Individuum als persönlich bedeutsam wahrgenommen hat.¹¹⁰

Die Autorinnen machen uns darauf noch einmal aufmerksam, dass es einen Unterschied zwischen Bewusstes Erleben, Physiologisch, Kognitiv / evaluativ, Ausdruck, Syndromal, Motivational, Störung / Unterbrechung gibt. Sie betonen:

Bewusstes Erleben š Zustand, in dem eine Person ein bestimmtes Gefühl erlebt.

Physiologisch š Verhalten, primär durch viszerale Reaktionen beeinflusst.

Kognitiv / evaluativ š schließen Bewertungen von Sachverhalten ein.

Ausdruck š Emotionen und ihr Ausdruck bilden eine existentielle Einheit.

Syndromal š komplexes Konzept mit neurophysiologischen, muskulären und phänomenologischen Aspekten.

Motivational š motivationale Zustände.

Adaptive Funktion š Signal, das den Organismus (í) vorbereitet.

Störung / Unterbrechung š führt zur Unterbrechung der üblichen Verhaltensmuster.¹¹¹

3.2 Einfluss von Emotion auf Kognition

¹⁰⁹ Goschke, Thomas & Dreisbach, G: Kognitiv-affektive Neurowissenschaft: Emotionale Modulation des Denkens, Erinnerns und Handelns, Springer, Berlin, 2010, S.56

¹¹⁰ Kleinginna, Paul & Kleinginna, Anne: A categorized list of emotion definitions, with suggestions for a consensual definition. Motivation and Emotion, Springer US Verlag, Georgia Southern College USA, 1981, S.345, Zitiert nach Prof. Dr. Goschke, Thomas Emotionspsychologie I, Technische Universität Dresden, 2013, S.29, In: https://tudresden.de/mn/psychologie/allgpsy/ressourcen/dateien/lehre/lehreveranstaltungen/goschke_lehre/ws_2013/vl_motivation/VL-Emotion-1.pdf?lang=en 23-03-2018 um 20:19

¹¹¹ Kleinginna, Paul & Kleinginna, Anne: A categorized list of emotion definitions, with suggestions for a consensual definition. Motivation and Emotion, Springer US Verlag, Georgia Southern College USA, S.345, 1981 Zitiert nach Prof. Dr. Thomas Goschke Emotionspsychologie I, Technische Universität Dresden, 2013, S.29, In: https://tu-dresden.de/mn/psychologie/allgpsy/ressourcen/dateien/lehre/lehreveranstaltungen/goschke_lehre/ws_2013/vl_motivation/VL-Emotion-1.pdf?lang=en 23-03-2018 um 20:45

Der Einfluss der Emotionen auf die kognitiven Seiten ist ein der sehr unentbehrlichen Themen und deshalb ist es nicht zu vernachlässigen. In der Mehrheit wird davon ausgegangen, dass Emotionen einen Einfluss darauf ausüben. Die kognitiven Seiten haben einen bemerkenswerten Einfluss auf die Bearbeitung von Lernaufgaben, das heißt; bei starken Emotionen werden dysfunktional viele Ressourcen für die Regulationsaufgaben verwendet.

Dadurch wäre der Anteil der Ressourcen, der für aufgabenbezogene Lernprozesse verwendet werden kann, reduziert. Die Lernprozesse würden dadurch behindert. Meist wird dieser Effekt eher für negative und weniger für positive Emotionen vermutet.¹¹² PEKRUN, R. und SCHIEFELE, U. (1996)

Unter den kognitiven Seiten versteht man auch diese Beziehung zwischen Emotion und Gedächtnisleistung, zwischen dem Wertes emotionaler Zustände und dem Wertes der abzurufenden Informationen. Zwei Phänomene wurden bestätigt: das erste lautet Phänomen der Stimmungskongruenz und das zweite lautet Phänomen der Zustandsabhängigkeit.

Bei der Untersuchung vom Phänomen der Stimmungskongruenz wird es klar, dass Informationen besser erinnert werden, wenn deren Valenzen mit der vorliegenden Stimmung kongruent sind, anders gesagt: eine positive Stimmung bietet das Erinnern positiver Informationen, eine negative Stimmung das negativer Informationen.

Bei dem Phänomen der Zustandsabhängigkeit, handelt es sich um eine Wechselwirkung zwischen der Stimmung, zum Zeitpunkt des Lernens und der Stimmung, zum Zeitpunkt des Erinnerns. Entspricht dem emotionalen Zustand beim Erinnern dem Zustand beim Lernen, wird man fähig das erlernte Material besser zu reproduzieren.¹¹³ FIEDLER, K. und BLESS, H. (1999)

Die Fähigkeit gut zu denken, ist nicht in jeder Situation möglich. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass die Art und Weise wie man z.B mit den verschiedenen Situationen seines Alltags umgeht und darauf reagiert, kann durch bestimmte Gefühle beeinflusst werden, und während einige Studien ergaben, dass Emotionen die Denkleistung verbessern und positiv darauf auswirken. Fanden andere, dass die Letzten das menschliche Denken auch verschlechtern können, wenn Sie eine negative Wirkung auf die Qualität der Arbeitsgedächtnis und hier ist das Beispiel der depressiven Menschen, die eine schlechtere Performanz bei der Bearbeitung der

¹¹² Vgl. Pekrun, Reinhard & Schiefele, Ulrich: Emotions- und motivationspsychologische Bedingungen der Lernleistung, Psychologie des Lernens und der Instruktion. Hogrefe, Göttingen, 1996, S.123

¹¹³ Vgl. Bless, Herbert & Fiedler, Klaus: Förderliche und hinderliche Auswirkungen emotionaler Zustände auf kognitive Leistungen im sozialen Kontext, Verlag für Psychologie, Göttingen, Bern, 1999, S. 9

Informationen aufweisen. Der effektive Einfluss dieser psychischen Störung auf die Aufgabenbearbeitung ist alarmierend, weil sie die Arbeitgedächtniskapazität reduziert.

3.3 Zur Bedeutung von Emotionen im Schulkontext

Wenn ein Schüler sich im Unterricht wohl fühlt, steht er in Verbindung mit dem Unterricht und mit dem Lehrer, also die Beziehung zwischen Emotion und Schulleistung ist von großer Bedeutung.

JUERGEN, V. B. und Wagner, C. (2007) heben hervor, dass Schüler eine Emotionsvielfalt in Lern- und Leistungssituationen ausdrücken können. Emotionen in Lern- und Leistungskontexten könnten dabei sowohl selbstbezogene, aufgabenbezogene wie auch soziale Emotionen sein¹¹⁴

Bekannt ist es dass, der Schulalltag voll von Situationen ist, und der Schüler kann beispielsweise an dem selben Tag positive, negative und viele andere Emotionen erleben und empfinden: unter den positiven Emotionen findet man: Freude, Stolz, Hoffnung,

Erleichterung¹ Und unter den negativen Emotionen wurden Ärger, Angst, Hoffnungslosigkeit, Langeweile, Neid, Verachtung genannt und die Ursache, die darauf verantwortlich ist, lautet der Druck.¹¹⁵ Knollman, M. und Wild, E. (2007)

LARSON, R. und RICHARDS, M. (1991) sprechen von einem wesentlichen Phänomen nämlich die Langeweile folgendes: „Langeweile ist im Unterricht eine sehr häufig auftretende Emotion“¹¹⁶

¹¹⁴Jürgen, Van Buer & Cornelia, Wagner: Qualität von Schule, ein kritisches Handbuch, Peter Lang Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2007, S. 294. In: https://books.google.dz/books?id=A1hDDLI4ABAC&pg=PA294&lpg=PA294&dq=pekrun+mathematikfreude&source=bl&ots=RtHmkqw0yK&sig=13Xlad3NQijL4_obJ9b7s8ZpRrQ&hl=fr&sa=X&ved=0ahUKEwiFvJ7c1PjZAhUDXBQKHW2xAGsQ6AEIJzAA#v=onepage&q=pekrun%20mathematikfreude&f=false, 19-03-2018 um 15:36

¹¹⁵ Vgl. Knollmann, Martin & Wild, Elke: Alltägliche Lernemotionen im Fach Mathematik: Die Bedeutung von emotionalen Regulationsstrategien, Lernmotivation und Instruktionsqualität, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Beltz Juventa 2007, S. 334, In: https://www.pedocs.de/volltexte/2012/5500/pdf/UnterWiss_2007_4_Knollmann_Wild_Alltaegliche_Lernemotionen_D_A.pdf <01-05-2018 um 17:17

¹¹⁶ Larson, Reed & Richards Maryse: Boredom in the middle school years: Blaming schools versus blaming students. American Journal of Education 99 (4), 1991, S. 418, Zit. nach Götz Thomas: Regulation von Langeweile im Unterricht. Was Schülerinnen und Schüler bei der Windstille der Seele nicht tun, Unterrichtswissenschaft, 2007, S.312, In: nbn-resolving.de <01-05-2018 um 15:54

Interessante Ergebnisse bezüglich der Veränderung der Emotionen im Verlauf der Klassenstufen, wurden im Rahmen einer Längsschnittstudie nach PEKRUN, R. (2004) gezeigt. Das Thema beschäftigt sich mit der Leistungsentwicklung im Fach Mathematik. Die Auswertungen ergaben bezogen auf die Mathematikleistung einen über proportionalen Kompetenzzuwachs für Schülerinnen und Schüler im Gymnasialzweig. Für die emotionalen (Mathematikfreude) und motivationalen (Aerger und Langweile) Parameter sowie für die Selbstwirksamkeit und das Selbstregulierte Lernen zeichnen sich ungünstige Verläufe ab: Freude in Mathematik weicht Aerger und Langweile. Die Analysen weisen darauf hin, dass Umweltfaktoren wie Unterricht und Elternhaus, Lern- und Leistungsemotionen kausal beeinflussen und diese wiederum wichtige Schaltstellen bei der Modellierung von Leistung.¹¹⁷

Emotionen haben also einen effektiven Einfluss auf den Menschen, Sie formen seine Begeisterung und beeinflussen seine Interesse und seine Gedächtnisaktivität; wie er die Informationen speichert und wie er auch Sie abrufen.¹¹⁸ Huber, M. und Krause, S. (2018) Hier ist das Beispiel eines Lerner; wie er sich fühlt, so lernt er: seine Leistungen werden immer durch das emotionale Erleben beeinflusst. Fürchtet er sich beispielsweise stark vor dem Scheitern bei einer schweren Prüfung, so tritt er unter Umständen gar nicht erst an. Macht das Lernen dagegen Spaß, so investiert er mehr Zeit in die Prüfungsvorbereitung. Ein anderes Beispiel betrifft auch die Rolle der Lehrer und der Eltern und zwar ihre Reaktionen auf die Lernergebnisse ihrer Kinder und ihrer Schüler: Bestrafung oder Belohnung. Diese Reaktionen haben Auswirkungen bei den Lernenden (Freude bei Belohnung und Angst oder Scham bei der Bestrafung).

Kann jetzt ein negatives Gefühl positive Schulleistungen erbringen und das Gegenteil, kann eine positive Stimmung ein unerwünschtes Lernergebnis erreichen? das ist die Frage aller Fragen. Manche Lerner finden am Anfang ein bestimmtes Fach langweilig, andere Lerner werden z.B von einem schwierigen Lehrer begleitet, der weder Anerkennung noch Motivation zeigt, aber trotzdem verhalten Sie sich auf potentielle Probleme aufmerksam und bekommen sogar sehr gute

¹¹⁷ Jürgen, Van Buer & Cornelia, Wagner: Qualität von Schule, ein kritisches Handbuch, Peter Lang Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2007, S. 294. In: https://books.google.de/books?id=A1hDDLI4ABAC&pg=PA294&lpg=PA294&dq=pekrun+mathematikfreude&source=bl&ots=RtHmkqw0yK&sig=I3Xlad3NQijL4_obJ9b7s8ZpRrQ&hl=fr&sa=X&ved=0ahUKEwiFvJ7c1PjZAhUDXBQKHw2xAGsQ6AEIJzAA#v=onepage&q=pekrun%20mathematikfreude&f=false, 19.03.2018 um 16:40

¹¹⁸ Vgl. Huber, Matthias & Krause, Sabine: Emotion, Lernen und Leistung, Springer Fachmedien, Wiesbaden GmbH 2018, S.215

Noten. Positive Stimmung, die vor einer bestimmten Aufgabe von einem Schüler empfunden wird, kann ohne Interesse beendet werden und dies hängt von vielen Faktoren ab.

Nicht nur Emotionen beeinflussen das Lernen, in umgekehrter Reihenfolge, zeigen Befunde aus der Lehr-Lernforschung allerdings auch, dass individuelle Leistungen und das soziale Geschehen die emotionalen Seiten von Schülern beeinflussen.

Gute Leistungen eines Schülers können positive Emotionen schaffen z. B. Freude und Stolz über eine ausgezeichnete Note und das Gegenteil, positive Lernemotion kann auch zu einer besseren Leistung führen z.B. Freude an ein bestimmtes Fach, also Emotionen und Leistungen sind miteinander engverbunden und für das Entstehen von Emotionen, spielt nicht nur die individuelle Leistung eines Schülers eine bedeutende Rolle, sondern auch das soziale Geschehen ist von großem Wert.

Leider kann aber aus diesen Erscheinungen nicht mit Sicherheit geschlossen werden, ob das Lehrerverhalten, die Schulleistungen positive oder negative Stimmungen die Emotionen der Schüler beeinflusst haben. Vermutlich spielen alle Wirkungsrichtungen eine Rolle. Diesen Gedanken findet man bei PEKRUN, R. (2005): „(1) die Emotionen der Schüler sind von kritischer Wichtigkeit für ihre Lernbereitschaft und ihre volitionale Kontrolle der Lernprozesse (1)“¹¹⁹.

Die Qualität eines Unterrichts ist nicht nur von den Bemühungen und Anstrengungen des Lehrenden und Lernenden abhängig, der Unterricht ist zweifellos und Voraussetzung ist die positive emotionale Befindlichkeit. Lernbegleitende Emotionen beeinflussen nicht nur das Verhalten, sondern auch die Kognition und, um die positiven Emotionen in der Schule zu verwirklichen, muss der Lehrer selbst den Wert der Emotionen und deren Wichtigkeit sowie ihren Einfluss auf den Lernerfolg berücksichtigen.

3.3.1 Emotionale Bedingungen auf Lehrerseite

Emotionen haben eine bedeutende Rolle für eine gelungene Lehrer-Lerner-Interaktion, Sie beeinflussen sehr unsere Kognitionen, Stimmungen und unser Handeln. Die Forscher SANN, U. und PREISER, S. (2008) betonen diese Äußerung: „eine gute Lehre hängt zusammen mit

¹¹⁹ Pekrun, Reinhard: Progress and open problems in educational emotion research. Learning and Instruction, Department of psychology, University of Munich, Leopoldstrasse 13, 80802 Munich, Germany, 2005, S. 497, In: <http://dx.doi.org/10.1016/j.learninstruc.2005.07.014> < 14-05-2018 um 13:13

positiven Emotionen der Lehrenden für die wiederum eine gelingende Lehrer- Schüler-Interaktion einen wichtigen Beitrag leistet.¹²⁰

HASCHER, T. (2005) nennt vier Erklärungsansätze aus der Stimmungsforschung, die sich auf den Einfluss von Gefühlen auf die bisherigen Elemente beziehen:

š a. Stimmungen beeinflussen die Auswahl von Informationen in einer Situation. Bei positiven Stimmungen werden eher angenehme, bei negativen eher negative Aspekte wahrgenommen.

b. Stimmungen sind mit unterschiedlichen Arten der Informationsverarbeitung verknüpft. Negative Gefühle fördern analytisches Denken, positive Gefühle intuitiv, ganzheitliche Denkmuster.

c. Positive oder negative Stimmung dient selbst als Informationsquelle. Positive Stimmung bedeutet z.B., dass eine sichere Situation vorliegt und fördert die Aufnahme von Informationen.

d. Werden positive Gefühle erlebt, möchte das Individuum sie aufrechterhalten. Deshalb werden im Sinne des šMood-Managementsš vorzugsweise Aufgaben gewählt, deren Lösung Erfolg verspricht. Hingegen werden Aufgaben vermieden, die die positiven Gefühle gefährden könnten.¹²¹

All diese Zusammenhänge, kann ein Lehrer im Schulalltag und in den verschiedenen Unterrichtssituationen merken oder erleben. Sie könnten z.B. beeinflussen, dass bei der Diagnose eher positive oder negative Aspekte in der Vordergrund rücken, dass die Diagnose analytisch oder eher intuitiv-ganzheitlich erfolgt oder, dass überhaupt eine Offenheit für Informationen besteht.

Der Lehrerberuf ist eine komplexe und kritische Tätigkeit, wenn besondere Schwierigkeiten die Unterrichtssituationen auftauchen. Der Lehrende wird hier stark belastet: Aerger, Wut und Hilflosigkeit werden als Ergebnisse des erlebten Drucks. Folgende Tätigkeiten zeigen, wie eine Lehrkraft ihren Alltag verbringt und was soll sie eigentlich besitzen:

Persönliche Kompetenz: Leistungsfähigkeit, Energie, Selbstwertgefühl

Rahmenbedingungen: Fachliteratur, gute Vorbereitung, Lehr und Lerntipps suchen

Unterrichtsstrategien: schülerzentrierte Arbeitsweise, Unterrichtsplanung gemeinsam mit Schülern, Theater spielen

¹²⁰ Sann, Uli & Preiser, Sigfried: Lehrer-Schüler-Interaktion, Schöner Verlag, Wiesbaden, 2008, S.213

¹²¹ Vgl. Hascher, Tina: Emotionen im Schulalltag. Wirkungen und Regulationsformen, Zeitschrift für Pädagogik 51 (5), 2005, S.612, Zit Pädagogische Fachzeitschriften, Frankfurt am Main, 2006, In : www.stangl.eu <23-03-2018 um 14:23

Familie: mit Familie diskutieren, sich um die Familie und die Kinder kümmern

Freizeitgestaltung: Arbeit in Wohnung, Haus, Wandern

Als Faktoren für negative Gefühle und Situationen wurden folgende genannt:

Kompetenzdefizit: mangelndes Einfühlungsvermögen, Selbstunsicherheit, Unflexibilität im Unterrichten

Eigener zu hoher Anspruch: Probleme, Bewerter und Helfer gleichzeitig zu sein; niemals fertig sein; hohe Sensibilität in belastenden Situationen

Systembedingte Mängel: Zensuredruck, fehlende Mittel, Geld

Schülerumwelt: Familienprobleme überschwemmen die Klasse, Medienflut

Andere verantwortliche Personen: schlecht erzogene, faule, wenig intelligente Schüler; Eltern; Schulleitung

Körper- und kontaktbezogene Defizite: Mangel an Entspannung, Schlafstörungen, ungesunde Lebensweise

Überlastung und Zeitmangel: zu viele Zusatzaufgaben, Mangel an Bewegung und an Zeit für Interessen.

Zusammengefasst, der Alltag von einem Lehrer ist sehr schwierig und kann manchmal unerträglich sein. Diese Umstände beeinflussen die Lehrperson und führen zu der Entstehung einiger negativen Emotionen wie Ärger, Nervosität, Unzufriedenheit, und weniger Anstrengung bei einigen Lehrern, aber bei anderen, kann der Fall unterschiedlich sein, denn die Gefühle und die Reaktionen hängen von der Lehrerpersönlichkeit und der jeweils unterrichteten Klasse ab, ähnliche Meinungen findet man bei FRENZEL, A. und GOETZ, T. (2007) in diesem Bild: § (...) dass das emotionale Erleben der Lehrer von ihren Kontrollüberzeugungen, der Größe der Klassen und dem Verständnis-, Motivations- und Disziplinlevel, das in der Unterrichtsstunde vorherrscht, abhängt (...) ¹²²

Die Gesamtheit der negativen Emotionen kann auch negativ auf die Lehrermotivation und das Lehrerverhalten auswirken und dies kann das negative Lehrerverhalten begründen.

Das folgende Zitat steht im Sinne der Bedeutung von Emotionen, Interaktion und Arbeitsqualität zu unterstreichen: § Emotionen und zugeordnete Phänomene wie Stress, Ärger usw. sind bisher fast ausschließlich als abhängige Variablen und Folge von Arbeits- und Interaktionsprozessen

¹²² Frenzel, Anne & Götz, Thomas: Emotionales Erleben von Lehrkräften beim Unterrichten, Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 21 (3/4), S.290, 2007, In: https://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/499/Frenzel_Goetz_2007.pdf?sequence=1 < 25-02-2018 um 20:30

aufgefasst worden. Weitgehend vernachlässigt wurde die Perspektive, dass Emotionen auch als Bedingungsfaktoren für Arbeitsqualität zu betrachten sind.¹²³ Sieland, B. (2007)

3.3.2 Emotionale Bedingungen auf Schülerseite

Schule und Unterricht sind sowohl Lernsorte, als auch Orte des emotionalen Erlebens.

Freude, Stolz, Angst und Langeweile etcí gehören zu dem Schulalltag jedes Lerner.

Die Schule und insbesondere das Klassenzimmer sind Interaktions- und Erfahrungsräume, in denen verschieden Emotionen ausgedrückt werden ó im sozialen Miteinander ebenso wie beim schulischen Lernen. So können Übungsaufgaben mit Freude, aber auch mit Angst vor Misserfolg erledigt werden.

Welche Rolle spielen diese Emotionen? Wie hängen Sie mit dem Lernen zusammen?

ASTLEITNER, H. (2001) befasste sich in einer Studie mit der Frage: Sind Emotionen für Lehrer und Lerner im täglichen Unterricht überhaupt bedeutend? oder anders gesagt; Nehmen Lehrer und Schüler Emotionen im Klassenzimmer wirklich in Berücksichtigung?

š Im Rahmen dieser Studie wurden 163 österreichische Lehrer (34 % Grundschule, 18 % Sekundarschule, 25 % höherbildende Schulen, 6 % andere Schulen) und 53 Studierenden 22 einer österreichischen Universität befragt. Die Lehrenden und Studierenden wurden unter anderem gebeten, auf der einen Seite, die allgemeine Wichtigkeit von Emotionen während des Unterrichts zu beschreiben. Und auf der anderen Seite sollten sie angeben, welche Emotionen von Studierenden durch den Lehrer (Dozenten) berücksichtigt werden sollten.

Fast viele Lehrer stimmen, dass Emotionen genauso wichtig wie kognitive und motivationale Prozesse sind. Auch die Studierenden sind meistens der gleichen Meinung wie ihre Lehrer, jedoch legen Sie mehr den Akzent auf die gleiche Wichtigkeit von Emotion, Motivation und Kognition im Unterricht. Also sowohl Lehrer als auch Studierenden geben eindeutig die große Wichtigkeit von emotionalen Prozessen im Unterricht an.

Im Rahmen dieser Studie wurden die Lehrkräfte auch durch offene Fragen nach den meist erlebten Emotionen aus Lehrer- und Schülerseite im Unterricht befragt. Die befragten Lehrer berichteten dabei 120 unterschiedliche Emotionstypen: (für Angst: Ängstlichkeit, Furcht, Drohung, Gehemmtheit und Gefahr; für Neid: Eifersucht, Rivalität, Gerechtigkeitsinn und Benachteiligung; für Ärger: Aggression, Wut, Hass, Gewalt, Enttäuschung, Frustration, Druck und Streit; für Sympathie: Liebe, Zuneigung, Freundschaft, Respekt, Sorgen für andere,

¹²³ Vgl. Sieland, Bernhard: Lehrkräfte als Experten für die eigene Lern- und Emotionsarbeit, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007, S. 36

Akzeptanz, Einfühlsamkeit, Gruppengefühl, Einsamkeit, Verantwortungsgefühl, Vertrauen und Hilfsbereitschaft und für Vergnügen: Glück, Freude, Humor und Spaß). Alle anderen Begriffe, wurden in die Kategorie „andere Emotionen und verwandte Begriffe“ eingeordnet.

Neben den Lehrpersonen, wurden auch die Studierenden, nach den für Sie wichtigen Emotionen befragt. Für die Studierenden sind Angst und Vergnügen die wichtigsten Emotionen im Unterricht. Beide Emotionen wurden jeweils von über 40 Prozent der Studierenden genannt. Es folgen, an ihren Nennungen, die Emotionen Ärger (24,5 %), Sympathie (11,3 %) und Neid (3,8 %).

Im großen und ganzen zeigen sich bei der Beschreibung der bedeutenden Emotionen ähnliche Schwerpunkte. Aber der große Unterschied steht bei der Emotion „Vergnügen“. Während Lehrpersonen diese Emotion offensichtlich nicht als wichtig erhalten (0,8 % aller Nennungen), ist sie für die Lerner als sehr wichtig (45,3 %).

Zusammenfassend kann man durch diese Studie folgendes erhalten: Lerner versuchen vermutlich, ihre Emotionen im Unterricht zu verstecken, da es sich um eine öffentliche Situation handelt, in der zudem institutionelle Aspekte die Äußerung von Emotionen unterdrücken bzw. erschweren.

Bemerkenswert ist, dass das Gefühl „Vergnügen“ in der Nennung der wichtigen Emotionen auf Lehrer- und Schülerseite weniger bedeutsam bei den Lehrern als bei den Lernenden war.

Dies mag vielleicht daran liegen, dass sich das Vorhandensein negativer Emotionen bei den Schüler in deutlicherem Ausmaß erschwerend oder gar störend für das Unterrichtsgeschehen auswirkt als die Abwesenheit positiver Emotionen. Dennoch besteht die Gefahr, dass die Bedeutung positiver Emotionen von den Lehrpersonen übersehen wird, und sie nicht ausreichend berücksichtigt werden. Da die berichteten Ergebnisse jedoch auf einer recht unsicheren Datengrundlage beruhen, wären hier vergleichbare Daten aus Lehrer und Schülerbefragungen notwendig.¹²⁴

3.4 Motivationsbegriff

¹²⁴ Vgl. Astleitner, Hermann: Validität des FEASP- Ansatz für die Gestaltung von emotional stimmigem Unterricht, 2001, Zit nach Kaufmann, Anne und Magnet, Marika: Klassenraum voller Gefühle: Emotionen in Lernsituationen. In : https://www.google.dz/search?ei=S9-0WuzzF4bUq_Lj5AD&q=astleitner+2001+emotionen+im+unterricht&oq=astleitner+2001+Emotionen+im+unterr&gs_l=psy-ab.3.0.33i160k1.14891.26001.0.28803.20.20.0.0.0.181.2555.0j19.19.0...0...1.1.64.psy-ab..1.12.1603...0.R2nWwts_miI 22-03-2018 um 19:51

šMotivationö Zentralbegriff der Lernpsychologie, weil alle psycho-physischen Aktivitäten unter ihrem Einfluß entstehen.

Das Wort šMotivationö ist auf das lateinische Wort š motusö zurückzuführen, zu Deutsch ist es die šBewegungö. Darunter versteht man alle Variablen, die das Verhalten eines Menschen anregen und seine Handlungen nach einem bestimmten Ziel steuern.

Sie ist auch die Gesamtheit von Motiven, die einen Menschen zu einer Handlung bewegen.

Motivation wird in der Hochschuldidaktik auch in primäre (intrinsische) und sekundäre (extrinsische) Motivation unterteilt. Motivation ist somit der Zustand des Motiviertseins.

Definieren lässt sich Motivation nach RHEINBERG, F. und VOLLMEYER, R. (1999) als šaktivierende Ausrichtung der momentanen Lebensvollzüge auf einen positiv bewerteten Zielzustandö.¹²⁵

PEKRUN, R. und SCHIEFELE, U. (1996) definieren sie als š deklarative Wünsche und Absichten zu bestimmten Handlungen sowie prozedurale Aktivierung von Verhaltensprogrammenö.¹²⁶

3.5 Motivation als Lehr-und Lernvoraussetzung

Bereits im 19. Jahrhundert wiesen Pädagogen darauf hin, dass die Lehr- und Lernvoraussetzungen als unerlässliche Grundlage für Unterricht systematisch erhoben werden sollten. Mit Lern-und-Lehrvoraussetzungen, sind die Fertigkeiten des Menschen gemeint, neue Informationen und Fähigkeiten, bereit zu lernen oder zu lehren und hier ist die Motivation von großer Bedeutung. Die Letzten sind aber von der Entwicklung der genetischen Seiten, den Erfahrungen, die der Mensch in der Interaktion mit der sozialen Umgebung gemacht hat und auch die früher gelernten Fähigkeiten abhängig.

Die Umgebung beeinflusst die Lehr-und-Lernvoraussetzungen auf mehrere Weisen und deshalb haben nicht jede und jeder erfolgreiche Leistungen in der Schule, jeder und jede haben die eigene Art und Weise, wie er die Dingen interpretiert, um die Ziele zu erreichen und da sind die Lehr-und-Lerntipps verstanden wie die Mnemotechniken und das Schema. Die Lern-und-Lehrvoraussetzungen sind bei jeder Person unterschiedlich und hier soll man die wichtige Rolle vom Gedächtnis im Lern-und Lehrprozess nicht vergessen, weil es die Bedingung des Lernens ist.

¹²⁵ Rheinberg, Falko & Vollmeyer, Regina: Motivation and metacognition when learning a complex system. European Journal of Psychology of Education, 14, 1999, S.541

¹²⁶ Pekrun, Reinhard und Schiefele, Ulrich: Emotions- und motivationspsychologische Bedingungen der Lernleistung, Psychologie des Lernens und der Instruktion, Hogrefe, Göttingen, 1996, S. 155

Im Ganzen spielt das Gedächtnis im Lernprozess eine sehr wichtige Rolle, weil es die Bedingung des Lernens ist.

WINTHER, E. und ACHTENHAGEN, F. (2008) unterscheiden zwischen individuellen und umfeldbezogenen Lernvoraussetzungen¹²⁷. Diese Tabellen führen Sie beispielhaft aus:

Individuelle Lernvoraussetzungen	
Kognitive	Intelligenz, Kenntnisse, Fertigkeiten, Kompetenzen (Anwenden können von Kenntnissen und Fertigkeiten), Vorwissen, Konzentration, Verstehens- und Merkfähigkeit, Lernstrategien
Emotionale	(Lern-)Leistungsängste, Schüchternheit, Freude, Sicherheitsbewusstsein, Risikofreude, Erfolgshoffnung, Misserfolgsbefürchtung, Denkmuster
Motivationale	Beweggründe für Lernen wie Neugierde, Interesse, Bedarfe und Bedürfnisse, aber auch Einstellungen, Denkmuster und Haltungen

Umfeldbezogene Lernvoraussetzungen	
Familiäre	Beziehungsqualität, finanzielle Situation, existenzielle Verantwortung
Soziale, sozio- und interkulturelle	Kultur, Sprache, sozialer Status, erworbene Denkmuster
Institutionelle	Erreichbarkeit des Lernorts, Kinderversorgung, didaktisch-methodische Anschlussfähigkeit

3.5.1 Wirkung der Motivation beim Lernen

Die Motivation ist eine notwendige Bedingung und Voraussetzung für Lernen und Wissenserwerb¹²⁸ PEKRUN, R. und SCHIEFELE, U. (1996). Ueberhaupt keine schwierige Situation kann lange dauern, mit dem Willen und der Motivation, kann der Lehrer angenehme

¹²⁷Winther, Esther & Achtenhagen, Frank: Personale traits und selbstregulative states zur Beschreibung von Unterrichtsprozessen, Beltz Juventa Verlag, Weinheim, 2008, S.270

¹²⁸ Vgl. Pekrun, Reinhard & Schiefele, Ulrich: Emotions- und motivationspsychologische Bedingungen der Lernleistung. Göttingen, Hogrefe, 1996, S.145

Lösungen für die Schulprobleme finden wie Leisten und Lernen und zu diesem Punkt möchte ich erwähnen § (í) sie ist ein Allheilmittel (í) õ¹²⁹ WOTTRENG, S. (2002)

Die Motivation ist neben einigen Elemente wie die emotionalen, kognitiven und sozialen Faktoren für den Lernerfolg von großer Bedeutung, sie ist sogar verantwortlich, denn ein wichtiger Faktor der Motivation im Unterricht betrifft diesen Wechsel und diesen Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden, folgendes Zitat betont diese Feststellung: § Lernmotivation in der Schule ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal sondern das Ergebniss einer Wechselwirkung zwischen Motivation und situativen Anregungsbedingungen im Unterrichtõ¹³⁰ VUOKKO, R. (2003)

Wenn die Lerner Reaktionen, wie Lustlosigkeit und Unaufmerksamkeit zeigen, verliert auch der Lehrende allmählich die Lust zum Unterrichten. Werden aber die Lerner positive Reaktionen zeigen wie Mitarbeit und Interesse, dann wächst die Lust bei dem Lehrenden, das Zitat, das diese Folge betont: õ (í) Lernerfolg ist das Produkt aus investierten Mitteln z.B Arbeitszeit, kognitive Fähigkeiten, bisherigen Erfahrungen, und dem motivationalen Faktor (í) õ¹³¹ Ahvenainen, Ikonen & Koro (1977)

3.5.2 Die Rolle der intrinsischen und extrinsischen Motivation

In der pädagogisch-psychologischen Motivationsforschung, spielen vor allem die intrinsische Motivation und die extrinsische Motivation eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des Lernprozesses. Die Frage aller Fragen lautet: Warum die Lerner in der Schule sich für einige Fächer interessieren, diese mit Lust behandeln und warum Sie für andere Langweile zeigen. Verschiedene Formen der Lernmotivation bieten unterschiedliche Erklärungsansätze, die im Folgenden erläutert werden.

Die Auseinandersetzung eines Lerners mit einem bestimmten Fach kann unterschiedliche Ursachen haben. Bei einer intrinsischen Motivation, wird die Lernbereitschaft berührt. Die intrinsisch motivierte Lern-oder Lehrperson arbeitet aus Interesse und Bedürfnis, bemüht sich

¹²⁹ Vgl. Wottreng, Stephan: Handbuch, Handlungskompetenz, Einführung in die Selbs, sozial und Methodenkompetenz, 3.Auflage, Säuerländische Verlag, Die Schweiz, 2002, S.21

¹³⁰ Ahvenainen, Ikonen & Koro § Johdatus erityiskasvatuksen käytäntöön õ Vantaa, 2001, S.36, Zit nach Vuokko Rossi : Motivation im Fremdsprachen Unterricht:- Eine Fallstudie im B2-Deutschunterricht in der 8. und 9. Klasse- Universität Jyväskylä, Mai 2003, In: <https://jyx.jyu.fi/dspace/bitstream/handle/.../G0000188.pdf?...1>
<13-05-2018 um 12 :10

¹³¹ Wolf, Erich: Lernmotivation als Bedingung für den Lernprozess, 1. Auflage, Siemens Aktiengesellschaft Verlag, Berlin, 1977, S.5

weil sie Spaß, Freude und Zufriedenheit an einer Sache hat also die Beziehung zum Lernstoff motiviert Sie. Bei der extrinsischen Motivation, hat die Lern-oder Lehrperson den Wunsch bestimmte Ergebnisse zu erreichen. Leistungen sind immer "Mittel zum Zweck" und werden bewiesen, weil die betreffende Person individuelle Ziele erreichen bzw. vermeiden möchte. Lernen oder Lehren ist Mittel zum Zweck und ein Schüler lernt, um beispielsweise gute Noten zu bekommen oder Lob zu erlangen.

3.5.3 Motivierende Bedingungen auf Lehrerseite

Die Motivation ist nicht nur eine Bedingung für die Entwicklung der Lerner, sondern gilt als eine der wichtigsten Determinanten der Arbeit bei den Lehrern.¹³² Weinert, A. B. (2004) Nicht nur Lerner brauchen motiviert zu sein, um den Lernerfolg zu erreichen. Auch Lehrer brauchen Motivation, um ihre Tätigkeit zu bewältigen. GREENFIELD, W. und BLASE, J. (1981) sehen dass, die Hauptursache für den Verlust der Motivation aus Sicht der Lehrer die Teilnahmslosigkeit von Schülern ist sowie die ständig wiederholenden Arbeitsaufgaben¹³³. Lerner zeigen Teilnahme, Interesse, Lust und Freude zu Lernen, ganz spontan wachsen die Motivation und die Konzentration bei dem Lehrenden den Lernstoff gut zu vermitteln. Aber bei einem Verlust der Arbeitsmotivation aufgrund bestimmter Einflussmöglichkeiten wie Störquellen oder Lustlosigkeit ist kaum zu erwarten, dass sich Lehrpersonen im Unterricht intensiv arbeiten.

Wie kann aber der Lehrer erkennen ob der Lerner motiviert ist? Wie sieht ein motiviertes Gesicht aus? Ist ein Lerner mit einem fröhlichen Gesicht motivierter als einer mit einem konzentrierten oder uninteressierten Aussehen?

Beide Charaktere können einen großen Einfluss auf die Tätigkeit der Lerner auswirken. Viele Lerner anstrengen sich und geben sich Mühe, arbeiten aktiv in der Klasse mit aber bekommen manchmal nicht so gute Noten. Einige erscheinen unbeschäftigt und passiv aber können gut wirken und bessere Leistungen als Andere erreichen.

Die Einflussmöglichkeiten auf Lehrerseite sind in Hülle und Fülle, aber nur die Situation und die Lehrerpersönlichkeit können die Reaktion und das Handeln des Lehrers bewirken, dies wird deutlich wenn HECKHAUSEN, H. (1974) schreibt: "(...)Motivation ist situationsabhängig und ein kurzfristiges Geschehen. Man bezeichnet damit alle aktuellen Faktoren und Prozesse, die

¹³² Weinert, Ansfried. Bada: Organisations- und Personalpsychologie, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 2004, S. 241

¹³³ Greenfield, William & Blasé, Joseph: Motivating Teachers: Understanding the Factors that Shape Performance, NASSP Bulletin, 1981, S.8, In: <http://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/019263658106544801> <14-04-2018 um 18:26

unter gegebenen situativen Anregungsbedingungen zu Handlungen führen und diese bis zu ihrem Abschluss in Gang halten (í)"¹³⁴

3.5.4 Motivierende Bedingungen auf Schülerseite

Die Motivation wirkt positiv auf den Lernprozess und die Leistungen aus. Die Motivation von Schülern spielt gerade im Schulalltag eine der wichtigsten Rollen im Unterrichtsgeschehen.

Motivierte Schüler haben stets die Absicht und die Bereitschaft zu lernen, Sie bringen gute Fähigkeiten und machen den Unterricht effizienter und effektiver und in diesem Kontext stütze ich mich auf den Standpunkt von IPFLING, H. (1974) § Motivation nennen wir im pädagogischen Verständnis; die persönlich bestimmte Haltung aufgrund derer sich der Schüler auf Anlässe des Lernens einlässt und sich für sie als seine Aufgaben entscheidet ö¹³⁵

Schüler neben dem Erreichen der Unterrichtsziele sind motiviert oder unmotiviert und dies ist auch von der Situation, Niveau und Bereitschaft der Lerner abhängig, diese Aspekte lassen sich bei AHVENAINEN, IKONEN und KORO (2001) ausmachen: § Der Mensch, dessen Lernmotivation hoch ist, arbeitet fleißig um seine Lernziele zu erreichen, sie hängt auch von Motivationsniveau ab, ob der Lerner bereit ist seine eigenen psychischen Kräfte für das Lernen zu verwenden §¹³⁶

Die Schüler machen jeden Tag die Erfahrung: eine unangenehme Situation geschieht beispielsweise, wenn der Unterrichtsstoff nicht verstanden oder falsch interpretiert wurde und dies kann etwa der Fall sein, dass Sie sich vor Ihren Kommilitonen lustig gemacht werden oder von der Lehrperson mit einer unangenehmen Art und Weise korrigiert. In diesen Fällen kann der Schüler natürlich durchaus gestört sein und dies kann zur Unmotivation führen.

¹³⁴ Heckhausen, Heinz: Motivationsforschung. Band 2. Leistung und Chancengleichheit, Verlag für Psychologie Göttingen, 1974, S.143. Zit durch Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen Kusel AS-Thema: Motivation im Unterricht, Februar 2011, S.01, In:

http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gskus/bilder/Motivation_im_Unterricht.pdf 26-03-2018 um 15:26

¹³⁵ Ipfling, Heiz: Grundbegriffe der pädagogischen Sachsprache, 9.Auflage, München Ehrenwith Verlag, München, 1974, S.208

¹³⁶ Ahvenainen, Ikonen & Koro § Johdatus erityiskasvatuksen käytäntöön ö Vantaa, 2001, S.36, Zit nach Vuokko Rossi : Motivation im Fremdsprachen Unterricht:- Eine Fallstudie im B2-Deutschunterricht in der 8. und 9. Klasse- Universität Jyväskylä, Mai 2003, In: <https://jyx.jyu.fi/dspace/bitstream/handle/.../G0000188.pdf?...1> <13-05-2018 um 12:10

Die Ursache also für einen wenig aktiven Schüler ist also nicht grundsätzlich in einer mangelnden Motivation sondern in einem mangelnden Interesse gegenüber dem Unterrichtsgegenstand zu suchen.

Die Schülerpersönlichkeit (Einflüsse des Familienhintergrundes, die Unterstützung zu Hause, Bildung der Eltern, Beschäftigung der Eltern) und die Motivation sind beide bedeutend beim Diagnostizieren der Entwicklung der Leistungen. Im Großen und Ganzen; liegt eine hohe Lernmotivation, findet eine erhöhte Auseinandersetzung mit den Lernstoffen statt; gute Leistungen können demnach stark auf eine erhöhte Lernmotivation zurückgeführt werden.

Kapitel 4. Pädagogische Maßnahmen zur Optimierung der Lernatmosphäre in den Schulen

4.1 Zum Kompetenzbegriff

Mit dem Begriff Lehrerkompetenz werden Wissen, Fertigkeiten, Bereitschaften und die Fähigkeiten gemeint, die eine Lehrperson verfügen muss und die zur Bewältigung von unerwünschten Situationen dienen.

Nach WEINERT, F. E. (2001) sollte eine umfassende Definition von Kompetenz \checkmark intellektuelle Fähigkeiten, inhaltspezifisches Wissen, Fertigkeiten, Strategien, Metakognitionen und Handlungsrouninen, die zum Lernen, Problemlösen und einer Vielfalt an weiteren Leistungen beitragen¹³⁷. Er fügt (2002) hinzu: Kompetenzen sind

\checkmark die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können¹³⁸.

NEUENSCHWANDER, M. (2004) ging aber davon aus, dass die Fähigkeiten nicht als Kompetenzen, sondern als Instrumente der Kompetenz betrachtet werden.¹³⁹

KLIEME, E. (2003) geht ferner zu der Definition vom Kompetenzbegriff in Anlehnung an WEINERT, F. E. (2002). Er beschreibt Sie als \checkmark eine Disposition, die Personen befähigt, bestimmte Arten von Problemen erfolgreich zu lösen¹⁴⁰

Kompetenzen eines Lehrers werden auch nach BRAEUTIGAM, M. (2003) als \checkmark die jenen Fähigkeiten angesehen, die Lehrer zur Ausübung ihres Berufs benötigen und einsetzen \checkmark ¹⁴¹

¹³⁷Weinert, Franz. Emanuel: Schulleistungen-Leistungen der Schule oder der Schüler?, Beltz, Weinheim, 2002, S.27

¹³⁸Weinert Franz. Emanuel: Schulleistungen-Leistungen der Schule oder der Schüler?, Beltz, Weinheim, 2002, S.27

¹³⁹Neuenschwander, Markus: Lehrerkompetenzen und ihre Beurteilung. Journal für LehrerInnenbildung, 2004, S.25, Zit nach Mirelle Schied: schulpraktische Studien im Rahmen der Lehrerausbildung, Verlag Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn, 2013, S.125, In: books.google.de <26-05-2018 um 13:25

¹⁴⁰Klieme, Eckhard & Avenarius, Hermann & Blum, Werner & Döbrich, Peter & Gruber, Hans & Prenzel, Manfred & Reiss, Kristina & Riquarts, Kurt & Rost, Jürgen & Tenortz, Heinz Elmar & Vollmer, Helmut: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, eine Expertise \checkmark , Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, 2003, S.71, In: https://www.bmbf.de/pub/Bildungsforschung_Band_1.pdf < 13-04-2018 08:56

¹⁴¹Bräutigam, Michael: Sach- und Selbstkompetenz in der Sportlehrerausbildung (SaSeKo) \checkmark Fragmente eines Entwurfs einer begrifflich-konzeptionellen Fundierung und Orientierung. \checkmark In: <http://www.sport.unidortmund.de/peprobrae/Kompetenzmodell.pdf> < 16-04-2018 um 12:40

Kompetente Personen setzen sich also Ziele, wählen Strategien, um die Aufgaben und die Schwierigkeiten einfacher zu lösen und zu organisieren und diese Aspekte bieten den Lernern viele Möglichkeiten.

Der gute Lehrer braucht aber nicht nur fachlich kompetent zu sein, sondern methodisch und sogar sozial, denn der soziale Bereich braucht kompetente Lehrkräfte. Folgende Aspekte zeigen die verschiedenen Bereiche wo der Lehrer besonders kompetent sein soll:

Fachkompetenz: beschreibt die Fähigkeit, das Wissen organisational einzuordnen, Schwierigkeiten zu identifizieren und dafür Lösungen zu finden¹⁴² Kauffeld, S. (2004) aber mit dem Wissen wird nicht nur den Lernstoff gemeint, sondern auch das Wissen über die Anwendung der Theorien der Lern- und Leistungsmotivation, denn Sie sind Beweise, dass der Lehrer fachlich kompetent ist¹⁴³. KMK (2004)

Methodenkompetenz: Der gute Lehrer soll davon überzeugt sein, dass die Lernstoffe nicht am Wichtigsten sind. Wenn die Lerner sich bemühen und nach den Inhalten suchen, können Sie die Letzten überall erreichen. Aber obwohl das Lernbuch ein interessantes Wissen enthält, und auch wenn die heutigen Schüler die neue Technologie bevorzugen und sind als autodidaktische Lerner gesehen und mit Hilfe des Internets, sind Sie fähig Sekundenschnell Hülle und Fülle von Informationen leichter zu bekommen, ist die Fähigkeit eines Lehrers, seinen schulischen Alltag methodisch zu organisieren ein Beweis seiner Qualifikation.

Kurz und gut ist jeder Stoff bedeutsam aber wichtig ist viel mehr die Art und Weise, wie der Lehrer das Lernmaterial kristallisiert, didaktisiert und vermittelt. So BUISSON, F. (2007): *šfaire preuve de pedagogie*¹⁴⁴.

Hier und überhaupt nicht in einer anderen Gelegenheit, zeigt sich seine pädagogische Fähigkeit, besonders wenn er sich Zeit nimmt, für die Entwicklung und Auswahl von Diagnoseverfahren und Strategien, die für die verschiedenen Unterrichtssituationen angemessen sind.

Eine wissenschaftliche Erkenntnis sagt: *šweniger ist mehr*, ein Unterrichtsstoff optimal vermittelt ist genügend. Die Fähigkeit Situationen, Prozesse, Probleme oder Entscheidungsfindung, flexibel zu begleiten, kann wirksame Einflüsse nicht nur auf die Leistungen der Lerner, sondern auch auf diese von Lehrern haben.

¹⁴²Vgl. Kauffeld, Simone: Fachliche und überfachliche Weiterbildung: Welche Investitionen zahlen sich für die berufliche Handlungskompetenz aus?, Verlag Empirische Pädagogik, Landau, 2005, S.70

¹⁴³ Vgl. KMK: Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften, Zeitschrift für Pädagogik, 51 (2), S. 285, 2004, In: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf <13-05-2018 um 23:30

¹⁴⁴ Buisson, Ferdinand : *nouveau dictionnaire de pedagogie*, Hachette Verlag, Paris, 2007, S. 538

š**Sozialkompetenz:** Die Fähigkeiten kommunikativ und kooperativ in den verschiedenen sozialen Interaktionssituationen zu handeln, und dabei Ziele und Programme erfolgreich zu realisieren, wird als Sozialkompetenz beschrieben. Die Fähigkeit, sich in konkreten Situationen in die Sicht- und Erlebnisweise der Schüler versetzen zu können, Ursachen von Misserfolgen, Ängsten, Blockierungen etc. diagnostizieren können, zeigt die pädagogische Qualifikation der Lehrperson.š¹⁴⁵ OSER, F. (2004)

šDer Versuch, die Bearbeitung sowie die Entwicklung der erwünschten Kompetenzen, mit dem Zweck, Lehr- und Lernergebnisse zu optimieren und die Freude in der Lehrer-Lerner-Beziehung zu verwirklichen wie auch eine Professionalisierung der Berufsdisziplin zu erreichen, wird als professionelle Entwicklung einer Lehrperson bezeichnet.š¹⁴⁶ HASCHER, T. (2004)

4.2 Zum Korrekturverhalten der Unterrichtenden

Die professionellen Lehrpersonen sollen Informationen zur Gestaltung und Stützung des kommunikativen Geschehens abgeben und Störungen höchstens minimieren. Entscheidend für den Unterschied von professionellen und unprofessionellen Lehrpersonen sind die übergeordneten Wertesysteme der Lehrer hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung, hinsichtlich der psychischen Systeme, des Umgangs mit Störsignalen seitens der Schüler und hinsichtlich der Lehrer-Schüler-Beziehung. Die Psychotherapeutinnen PROST, C. und GURGAND, M. (2013) merken an, dass: š cœst à l'œcole que tout se joue, il faut donc donner aux enfants toutes les chances pour que ça marche, et si ça marche là, ça marchera toujours. "š¹⁴⁷

Wenn der Lerner in der Schule die Lehrerunterstützung findet, ist die Gefahr schon weg und deshalb ist es notwendig, auf jeden Fall die schlechten Rahmenbedingungen in der Schule zu verändern und letztlich eine Schule schaffen, wo die Lehrer und Lerner sich gut, respektiert und motiviert fühlen. Wichtig hier ist die Bereitschaft, das eigene Lehrerverhalten zu ändern und dies hängt von bestimmten Voraussetzungen ab. ZIEBEL, B. und MEESE, H. (2002) äü ern sich im

¹⁴⁵ Vgl. Oser, Fritz & Oelkers, Jürgen : Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme. Von der Allrounderausbildung zur Ausbildung professioneller Standards, Chur/Zürich: Rüegger, 2001, S. 342

¹⁴⁶ Vgl. Hascher, Tina: Professionelle Entwicklung von Lehrpersonen. Journal für LehrerInnenbildung, 4, 2004, S.40, In : https://www.researchgate.net/publication/281546601_Professionelle_Entwicklung_von_Lehrpersonen < 12-05-2018 14:15

¹⁴⁷ Corinne, Prost & Marc, Gurgand : L'incroyable impact que les bons enseignants ont sur les revenus futurs de leurs élèves, 2013, In: <http://www.atlantico.fr/decryptage/incroyable-impact-que-bons-enseignants-ont-revenus-futurs-eleves-corinne-prost-868505.html> < 14/09/2015 > um 14:26

Folgendes: § die Grundvoraussetzung ist zunächst die Entscheidung, ob Sie etwas verändern möchten- das ist ihre ganz persönliche Entscheidung¹⁴⁸

Durch die Art und Weise wie der Lehrende mit seiner Lernergruppe umgeht, wird das Verhalten eines Lerners beeinflusst. Der Letzte wird einfach seinem Lehrer nacheifern und das Gleiche würde er vielleicht üben, wenn er in der Zukunft ein Lehrer wäre. Deshalb ist es Wichtig für den Unterrichtenden, ein gutes Bild zu geben und als Vorbild für moralisch-wertvollen Handel zu sein.

Seine Beziehungsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, sein sachliches Wissen und unterrichtliche Kompetenz, das geht sogar bis zur Suche nach Wegen in der Schule Gewalt zu verhüten, achtungsvoll mit den Anderen umzugehen; Alles spielt eine Rolle und alles wird vom Lerner bemerkt, auch wenn er ein kleines Kind in der Primarschule ist.

Deshalb ist der Lehrende gezwungen auf sein eigenes Verhalten in der Klasse zu achten, sonst werden die Ergebnisse unangenehm. Eine ideale Lehrerpersönlichkeit gebe es nicht, vielmehr sind pädagogische Fähigkeiten etwas, das man lernen müsse und diesen Gegenstand findet man bei der Aeu erung von Dr. SINGER, K. : § (í) Bei Lehrern mit pädagogischem Takt, können Lerner sicher sein, nie bloßgestellt (í) ö. ¹⁴⁹

4.2.1 Zur Kontrolle des unangenehmen Lehrerverhaltens

Wenn die schulische Umgebung keine Gewalt will, muss sie wenig Gewalt ausüben, und dies beginnt vom Lehrer, der sein verletzendes Handeln korrigieren muss und wenn möglich pädagogische Weiterbildungen und Arbeit an der eigenen Person einführen. Dafür, kann er einfache Mittel benutzen z.B die Austeilung einiger Bewertungsbögen, um die Eindrücke der Lerner über den Unterricht zu erkennen, oder Videos seines eigenen Unterrichts aufzunehmen, um seine Art und Weise, wie er mit den verschiedenen Situationen seines Schulalltags umgeht zu beobachten.

Gute Lehrer oder Lehrer, die die Absicht haben etwas Besseres zu schaffen, sind bereit solche Verfahren zu gebrauchen, denn Sie sind davon überzeugt, dass Sie Ihnen bei der Unterrichtsbewertung viel helfen. Die Lehrkräfte sollen auch erkennen, dass die Kritik, die Sie bekommen werden, nicht persönlich ist, sondern ein notwendiges Feedback zum

¹⁴⁸ Ziebel, Barbara & Meese Herrad: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten, Goethe Institut, München, 2002, S.97

¹⁴⁹ Singer, Kurt: Rolle der pädagogischen Qualifikation, In: www.prof-kurt-singer.de/Leitgedanken7htm.<
13/04/2015 um 17:22

Korrekturverhalten. Gute und schlechte Seiten werden entdeckt, evaluiert und vielleicht korrigiert.

Die Lehrer sollen also ihre Verhalten wiedersehen, folgende Aspekte berücksichtigen, um ihr unerwünschtes Verhalten zu korrigieren:

4.2.1.1 Fehlerakzeptanz

Fehlerfreundlichkeit ist ein gutes und wirksames Unterrichtsprinzip. Sehr wichtig beim Lehrerberuf ist diese Veranschaulichung, dass Fehler zum Lernen ganz natürlich gehören und, dass man aus Fehlern lernt. Wenn es Beispielsweise um einen fremdsprachlichen Unterricht geht, dann soll der Lehrer zuerst die Ursachen erkennen, dass Fehler in der Fremdsprache durch den Einfluss erstsprachlicher Strukturen entstehen. Dafür kann man sich auf dem Zitat von FUNKE, H. G. (1974) beziehen:

§ Niemand beherrscht eine Sprache als Ganzes auch wenn sich der Lerner noch sehr bemüht, die sprachlichen Systeme getrennt von einander zu Speichern und abrufbar zu machen, muss man davon ausgehen, dass Interferenz ein stets wirksamer Faktor ist.¹⁵⁰

LÜBKE, F. spricht über dieses Phänomen der Fehlerakzeptanz und sagt folgendes: § Ein Lehrer muss im Innersten davon überzeugt sein, dass sich jedes Kind zu jedem Zeitpunkt entwickeln kann. Auch die, die über längere Zeit Schwierigkeiten haben, etwa in der Pubertät.¹⁵¹

Wenn der Lehrende eine bestimmte Toleranz was die Fehler betrifft zeigt, fühlen sich die Lerner frei, sie beschämen sich nicht. Die Angst vor der Antwort und der Teilnahme wird kaum gefühlt und das ist das Wichtigste. Die professionelle Lehrkraft ist davon überzeugt, dass mit der Zeit die Lerner ihre Fehler verbessern werden und Können sogar spotten, dass Sie solche Fehler machten.

4.2.1.2 Belohnung

Auch wenn ein Schüler sich enorm anstrengt hat, sollte er trotz einer schlechten Note gelobt werden. Es gibt ja natürlich viele Wege Lerner zu motivieren, wie einen Film pro Woche im Unterricht anzusehen, Extrazeit im Computerraum oder im Schulhof zu verbringen, Punkte gewinnen usw. Aber das Wichtigste ist dabei den Lernern zu zeigen, dass jeder gute Leistungen

¹⁵⁰ Funke, Horst-Günter: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktischen Verfahren, Ergebnisse von der 4. Internationalen Deutschlehrertagung in Kiel, Max Hüber Verlag, 5-9 August, 1974 , S.149

¹⁵¹ FRIEDERIKE, LUEBKE: Von begabt bis lustlos, In: <http://www.zeit.de/2013/13/Intelligenz-Schueler-Unterschiede>, 13/01/2015 um 19:30

erreichen kann. Zu diesem Punkt sagt MORANDI, F. (2007): *š avec une grande motivation, l'œtre le moins favorisé peut réaliser des exploits*¹⁵² das hei t: Der Lerner, der wenig motiviert ist, kann dank der Motivation und Begeisterung vieles verwirklichen.

4.2.1.3 Berührung der Lernerneugier

Man kann am Anfang jedes Unterrichts eine kleine Einführungsphase darstellen, wo er Sprachübungen, Singen oder Spiele (schauspielerisches Talent zeigen) im Unterricht einsetzt. Die Lehrenden und Lernenden brauchen ab und zu, statt dieser langweiligen Kurse solche spannenden Mittel wie zum Beispiel: der Versuch nach diesen Monsterwörtern auf ein Mal zu lesen oder Gebrauch von irgendwelchem Sprachspiel wie Modulation der Stimme, ein Thema untereinander diskutieren, Erfahrungen sammeln. Diese Strategien können sehr gut beim Wecken der Lernaufmerksamkeit helfen und den ängstlichen, sowie schüchternen Lerner zum Mitmachen anregen .

4.2.1.4 Die Unterrichtsgestaltung

Die Art und Weise, wie ein Lehrer seinen Unterricht gestaltet, gibt dem Lehrer-Schüler-System Sinn. Die entsprechende Rückmeldung von den Empfängern, den Schülern, soll Lernerfolg signalisieren. In der Fachkompetenz müssen sich *šgute* und *šschlechte* Lehrer nicht unterscheiden. Dagegen werden professionelle Lehrer eher pädagogische Verfahren der Unterrichtsgestaltung bevorzugen. Sie achten darauf, Zusammenhänge verständlich zu erklären, dass jeder Schüler folgen kann. Notfalls arbeiten sie mit der Klasse an einem Thema so lange, bis es jeder verstanden hat. Professionelle Lehrer geben Informationen zur Anregung der psychischen Systeme im Sinne der Zielsetzung von Lernerfolg und Bildung, Informationen, die geeignet sind, das Interesse der Schüler zu wecken und ihre Bedürfnisse zu treffen. Die entsprechenden Rückmeldungen signalisieren Aufmerksamkeit der Schüler, gute und aktive Mitarbeit und Beteiligung am Unterricht. In diesem Punkt unterscheiden sich beide Lehrergruppen entscheidend, denn professionelle Lehrpersonen werden danach trachten, zur Anregung der psychischen Systeme die pädagogischen Informationen zu geben, während semiprofessionelle Lehrer dazu neigen, das Interesse, die Motivation und die Leistung von den Schülern einzufordern. Maßnahmen zur Förderung der Bedingungen der Anregung von Motivation, Leistung etc. kümmern Sie weniger. Anstatt den Schülern Unterstützung zu vermitteln, üben sie Leistungsdruck aus.

¹⁵² Morandi, Franc : le psychologue scolaire, Nathan Université, Paris, 2007, S.34

4.2.1.5 Die Pausen zwischen den Unterrichtsphasen

š(í) dies spielt die Rolle des Ein- und Ausatmens im Unterricht (í) õ ¹⁵³ BOUFADEN, A. (2013).

Wer an die Produktion positiver Gefühle und Atmosphäre sorgt, soll an die Pausen in der selben Unterrichtsstunde denken, denn Mit Hilfe der Letzten, sind die Lerner in der Lage, den Lernstoff besser zu assimilieren und zu bearbeiten.

4.2.1.6 Gebrauch verschiedener Lehrstilen

Der gute Lehrer verwendet unterschiedliche Unterrichtsmethoden, variiert zwischen Klassendiskussionen, Gruppenarbeit, Lehrer-Lerner-Wissensaustausch denn längeres Zuhören langweilt die Lerner und demotiviert ihr Gehirn.

Im Großen und Ganzen; ein guter Lehrer soll den Lernern, einen Grund zum Lernen geben und Sie auf höchstens motivieren.

4.2.1.7 Überzeugungstechniken

Eine wichtige Qualität eines erfolgreichen Lehrers, ist es seiner Lernergruppe, die Interessantheit und die Bedeutung des Lernstoffs klarzustellen. Die ganze Klasse muss verstehen, dass was Sie in diesem institutionellen Rahmen lernt, wirklich wichtig ist, und dieser Aspekt selbst verlangt von Lehrern eine hohe Kompetenz.

4.2.1.8 Flexibilität

Kein Lerner ist wie der Andere, das Schulsystem bringt stets etwas neues was das Programm betrifft, und die Lehrer müssen sich an die neuen Bedingungen vor Ort gewöhnen, deshalb soll ein Lehrer genug flexibel sein und warum nicht sich folgende wichtige Fragen stellen:

Bin ich ein Lehrer, wie ich ihn mir als Schüler gewünscht hatte?

Gehe ich als Lehrer gern zur Schule?

Interessiere ich mich für Lehren?

Interessiert mich der Lernstoff, den ich durchnehme?

Wie mache ich die Kenntnisse interessant?

Bin ich mit meinem Unterricht zufrieden?

¹⁵³ Boufaden, Abd El Rahim šWie bewerte ich? š Masterarbeit, Univ. Oran, 2013

Was war gut?

Was war schlecht?

Was kann ich besser machen?

Mache ich immer bewusst einen neuen Anfang?

Kann ich in der Schule mein persönliches Selbstbild und meine Lehreridentität bewahren?

4.2.1.9 Die Glaubhaftigkeit

Wer an seine Kompetenzen und seine Begabungen glaubt, ist bereit sich anzustrengen.

Der Beruf des Lehrens braucht zu einem großen Teil diese Glaubhaftigkeit und der Lehrer, der glaubhaft macht, dass er verantwortlich für was er lehrt, kann es gelingen die Lerner für die Aneignung von Wissen zu motivieren und nicht zu demotivieren.

Ganz einfach: es geht gerade ums Begeistern und nicht um fades Erzählen und Erklären.

4.2.1.10 Anpassungsfähigkeit

Die Routine zerstört den Lernerfolg und tötet die Begeisterung, sie ist als Hindernis für die Fortbildung der Lernenden. Wenn man diesen Aspekt vernachlässigt und sucht nicht nach Möglichkeiten, die die Lernatmosphäre erfrischen, ist dann der Tod der dynamischen Kompetenzen bestimmt.

4.2.1.11 Das Einfühlungsvermögen

Die Lerner gehen in die Schule, um zu Wissen anzueignen und ob Sie ein bestimmtes Niveau erreicht haben, sollten Sie dann nicht da sein, deshalb soll der Lehrer bei der Unterrichtsvorbereitung prüfen, ob das Programm anpassend für die Lernergruppe ist, was es einfach für einen Lerner ist, kann nicht unbedingt einfach für die Lernergruppe sein.

4.2.1.12 Das freundliche Kontakt

Gute Lehrer verbreiten eine positive Stimmung, sind selbst motiviert und emotional stabil. Sie arbeiten mit Minimierung von Störsignalen seitens des Schülers, der eine Störung des Unterrichtsgeschehens provozieren kann. Diese Signale seitens der Lehrer, lassen drohende Konflikte erst gar nicht aufkommen, das sind grundsätzlich Signale von Ruhe und Gelassenheit, Humor, Verständnis.

Ein freundlicher Kontakt zwischen Lehrer und Lerner zählt zu den wichtigsten Grundlagen des Lernens. Der Lerner, der diesen menschlichen Bezug fühlt, festigt sich in ihm den Lernwillen.

Ein guter Lehrer sieht den Unterricht mit den Augen seiner Lerner, ruft den Lerner nach dem Unterricht zu und fragt, ob alles in Ordnung ist.

Eine gute Lehrkraft, die pädagogisch tätig ist, darf nie zeigen, dass sie einen schlechten Tag hat oder verärgert ist. Obwohl sie Probleme hat, bemüht sie sich mit ihren Lernern wohl zu sein.

4.2.1.13 Ganz Ohr sein

Lehrpersonen, die sich in der Verantwortung für die schulische Entwicklung ihrer Schüler sehen, werden über ihren Einsatz im Unterricht hinaus das persönliche Gespräch suchen, Beratung anbieten und sich für ihre Schüler einsetzen. Dieses Verhalten scheint nicht sehr interessant, aber wenn der Lehrende seine Schüler zuhört, gibt ihnen Sicherheit und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Die Lerner bekommen dieses Gefühl, dass ihre Ideen wichtig sind und, dass der Lehrer diese Ideen in Berücksichtigung nimmt, Sie fühlen sich einfach respektiert, wenn ihre Pädagogen nicht nur unterrichten und orientieren sondern Ihnen in Ruhe zuhören und Sie sich ausdrücken lassen.

4.2.1.14 Merkmal der Intelligenz

Eine Lernatmosphäre, die zu allen Lernern passt, ist nicht einfach für den Lehrer zu schaffen aber wenn der Lehrende die verschiedenen Aufgaben mit Intelligenz bearbeitet, wird er die Kleinigkeiten und die Komplexität des Lerngeschehens vermeiden.

4.2.1.15 Reduzierung der Bestrafung

Schwierigkeiten gibt es hin und her, auch der Lehrer findet Schwierigkeiten bei der Erledigung seiner Arbeit und beim Umgang mit den so genannten zögernden Situationen. Fast alle Lehrer gebrauchen solche Mittel um ihre Lerner zur Ordnung zu bringen z.B:

Einen Text 100-mal schreiben oder zusätzliche Aufgaben geben.

In die Ecke 1 Stunde lang bleiben.

Vor der Tür bleiben.

Das Einkassieren von Handys.

2 oder 3 Punkte wegnehmen.

Die Bestrafung soll als Letzte Grenze sein und nicht am Anfang jeder schwierigen Situation, denkt der Lehrer an solche Maßnahmen wie diese kränkende Kritik. Er soll zunächst z.B. mit einem nonverbalen Signal anfangen dann ein verbales Signal geben z.B. (den Lerner darum bitten den Unterricht nicht zu stören).

Wenn alle Mittel nicht gelingen, ist der Lehrer fähig die verbale Verwarnung zu nutzen beispielsweise:

š Es werden Maßnahmen gefolgt, wenn ein Schüler den Unterricht weiter hin stört! õ

Ziel der Bestrafung soll bei jedem Lehrer erkennbar sein: die Strafe kann als eine Erziehungsmaßnahme oder als eine Ordnungsmassnahme sein aber alle beide sollen zur Optimierung des organisatorischen Schulgeschehens führen, damit alle Lerner während ihres schulischen Alltags effektiv lernen können.

BUEB, B. (2006) ist der Meinung, dass: š wer gerecht erziehen will, muss bereit sein zu strafen, eine Bestrafung hat nicht nur eine negative Seite sondern kann gut wirken und gibt den Schülern manchmal die Möglichkeit wieder gut zu machen und Schuldgefühle zu verarbeiten.õ¹⁵⁴

š Der ideale Lehrer ist vielleicht für die Mehrheit der Lernenden die freundliche, verständnisvolle, und humorvolle Person aber in der Pädagogik und was einige Lerner brauchen, ist etwas anders: Strenge Lehrer können manchmal nicht schaden, denn es gibt Lernende die mehr lernen wenn sie bestraft wurden.õ¹⁵⁵ PRANGE, K. (2009)

Tipps zur Effektivität der Bestrafung:

Strafen Sie transparent:

Meistens, wenn man über die Strafe spricht, spricht es gleichzeitig über einen aggressiven Akt aber in der Schule, soll sie ein erzieherisches Ziel haben. Manchmal straft der Lehrer einen Lerner, um die Unterrichtsqualität zu versichern und trotzdem ist es besser die Ursache der Strafmaßnahme zu benennen: š Warum straft der Lehrende?õ Soll klar gesagt z.B: š du hast die Kreide geworfen oder mit deinem Komiliton im Unterricht lange gesprochen, deshalb bekommst du diese Strafeõ.

Strafen Sie sinnvoll: Im Moment wo der Lehrer die Strafmaßnahme ergreift, ist er gleichzeitig auf der Suche nach einer Lösung, die zur Ordnung oder Verbesserung eines schlechten Aktes führt, deswegen sind die Straffen angemessen und sinnvoll.

š Raus aus dem Unterrichtõ, oder š neben der ganzen Klasse schreienõ werden den Fehler nicht korrigieren, genau umgekehrt, der Ärger und der Hass werden sich vergrößern. Dazu sagt MAX FUCHS, M. (2013)

¹⁵⁴ Bueb, Bernhard: Lob der Disziplin. Eine Streitschrift, List Verlag, Berlin, 2006, S. 13

¹⁵⁵ Vgl. Prange, Klaus: Schlüsselwerke der Pädagogik, Kohlhammerverlag, Stuttgart, 2009, S.130

šdas wird bei bestraften Schülerinnen negative Emotionen ihrer Person gegenüber weckenö ¹⁵⁶
Die schulische Strafe darf in keinem Fall körperlich oder seelisch verletzend sein, sonst handelt es sich um die Gewalt, deswegen soll der Lehrende bei der Strafmaßnahmen auf einige pädagogischen und sinnvollen Lösungen achten, um die Belastungen zu vermeiden.

4.2.2 Zur Kontrolle der Lehrersprache

Kinder brauchen aufrichtige Worte und Lehrpersonen, die Sie anerkennen und den Lernerfolg ermöglichen, helfen dem Selbstwertgefühl der Lerner zu entwickeln. Ermutigende Worte beflügeln und wirken oft lange nach. Es ist unsere Aufgabe allen Kindern entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten zum Erfolg zu verhelfen. Lehrer sollen mit šnoch nichtö statt mit šdurchgefallenö beispielsweise bewerten, um weniger absolut zu wirken. Die Lehrkräfte brauchen einfach mehr Aufmerksamkeit für ihre Sprache.

4.2.2.1 Das gute Wort gebrauchen

Das gute Wort, hilft dem Lerner und stärkt den Glauben an sich selbst, deswegen soll der gute Lehrer ermutigende Worte und die verschiedenen Begrü ngsformen stets gebrauchen, wie:

Ich gratuliere dir !

Bravo !

Sehr Schön !

Wunderbar !

Hallo !

Guten Tag !

Wie geht es !

Die Lerner fühlen eine bestimmte Sicherheit, denn das gute Wort hat sehr gut auf ihren Emotionen gewirkt.

4.2.2.2 Verwendung der Namen der Lerner im Unterricht

Oberflächlich sieht dieses Verfahren bedeutungslos aus, aber wenn der Lehrer einen Lerner mit seinem Namen ruft, dann wird der Lerner vieles verstehen, dies macht den Lerner bewusst, dass

¹⁵⁶ Fuchs, Max: Pädagogik und Moderne: Studien zu kulturellen Grundlagen der Erziehungswissenschaft, Herbert Utz Verlag, München, 2013, S.60

er von seinem Lehrer wahrgenommen ist, und dass er etwas Gutes gemacht hat, deshalb hat der Lehrende seinen Namen kennengelernt.

Hier wächst sein Selbstwertgefühl, das selbst eine Voraussetzung für die Leistungs-Tüchtigkeit ist. Da können wir uns auf diese Äußerung von der Psycho-Pädagogin HENNINQUEAU-MARY, Ch. (2005) beziehen: *„l'enfant sécurisé, respecté, valorisé, motivé est probablement un élève heureux qui a le désir d'apprendre“*¹⁵⁷

4.2.2.3 Fehlerkorrektur

Der gute Lehrer muss auch die Folgen der Fehlerkorrektur prüfen, deren Ursachen und Einflüsse diagnostizieren, wie Sie auf die Schüleremotionen und ihre Leistungen wirken. Bei der Fehlerkorrektur stehen verschiedene Möglichkeiten und Techniken zur Verfügung, statt eines verletzenden Korrekturverhaltens geben ZIEBEL, B. und MEESE, H. (2002) den Lehrern die folgenden Möglichkeiten: *„Sie haben als Unterrichtende die Möglichkeit, selbst den Fehler zu korrigieren (Lehrerkorrektur) oder die Lernenden zur Selbstkorrektur aufzufordern.“*¹⁵⁸

1- Aufforderungen zur Selbstkorrektur

- **Verbale Aufforderungsarten:**

A) Signal :

Lehrer signalisiert mit Worten, dass ein Fehler in der Äußerung des Lernenden vorkommt.

B) Fehlerort:

Lehrer kennzeichnet den Ort des Fehlers durch Wiederholung des Fehlers (mit Frageintonation) oder durch Wiederholung der Äußerung der Lernenden und zwar bis direkt vor den aufgetretenen Fehler.

C) Fehlerkennzeichnung:

Lehrer macht z.B. durch einen metasprachlichen Hinweis auf den Fehler aufmerksam.

D) Fehlerursache:

Lehrer weist auf mögliche Fehlerursache hin.

E) Lernzusammenhang:

¹⁵⁷ Henninqueau-Mary, Christine: *L'enfant qui apprend à penser*, Fabert Verlag, Paris, 2005, S. 55

¹⁵⁸ Ziebel, Barbara & Meese Herrad: *Unterrichtbeobachtung und Lehrerverhalten*, Goethe Institut, München, 2002, S.61

Lehrer erinnert daran, wann oder wie das sprachliche Phänomen im Unterricht gelernt oder geübt wurde.

F) Logik :

Lehrer weist auf inhaltliche, pragmatische oder logische Zusammenhänge hin.

- **Nonverbale Aufforderungsarten:**

G) Mimik und Gestik :

Lehrer weist durch Kopfschütteln, Naserümpfen, Stirn-in-Falten-legen usw. darauf hin, dass ein Fehler vorliegt.

H) Signal:

Lehrer signalisiert den Fehler und oder dessen Korrektur durch ein den Lernenden bekanntes nonverbales Signal (z.B. Vergangenheit: hinter sich weisen; Inversion: Vertauschen von Fingern/Händen usw.).

2- Lehrerkorrektur:

I) Direkt:

Lehrer korrigiert direkt, explizit _ er nennt die richtige Struktur.

J) Indirekt:

Lehrer korrigieren indirekt, impliziert, im Rahmen seiner Antwort oder einer Frage u. A. Er nimmt die Äußerung eines Lernenden auf und wiederholt sie richtig oder fragt nach.

« Die Fehler, die die Lerner begehen sind kein Hindernis für Ihr Leben » dies, muss ein Lehrer auswendig lernen und muss auch davon überzeugt sein. Gute und kompetente Lehrer achten auch stets auf Fehler nicht öffentlich zu bemängeln, Sie korrigieren Sie ganz ruhig, um die Schülerarbeit und ihre Bemühungen nicht zu verkleinern, Sie können sogar das richtige markieren statt Fehler zu rechnen.

4.3 Druckentlastung im Lehrerberuf

Die Lehrertätigkeit wird heutzutage mit dem Druck und der Belastung verbunden, und die negativen Konsequenzen auf Lehrer und Lehrerinnen wurden endlich in der Öffentlichkeit belegt, wenn man von der frühpensionierung hört.

Die Qualität des Lehrerberufs muss geschützt werden, dies ist eine Notwendigkeit, damit der Lehrer eine positive Persönlichkeitsentwicklung erreicht. Eine gesunde psychische Lehrerpersönlichkeit ist für ein weiteres sinnvolles, entspanntes und ruhiges Lehren entscheidend und diese positiven Klassenklimaø Merkmale, können für Lehrkräfte

unentbehrliche Stressbewältigungsmöglichkeiten sein, so können Sie sogar belastende Situationen ruhig begleiten. WEBER, H. und LOTHER, L. (1994) sind dieser Meinung. Positives Klassenklima bietet Lehrer und Lerner ein psychisches und physisches Wohlbefinden und kann auch zur Arbeitszufriedenheit führen.¹⁵⁹

Die Arbeitszufriedenheit ist ein wichtiger Bestandteil des Wohlbefindens, deswegen soll die Suche nach gültigen Strategien zur ihrer Entwicklung denkbar sein, um die Qualität der Schule zu garantieren.

4.3.1 Bewältigung von Stress

Weil Stress sehr belastend sein kann, und weil er zu den größten Faktoren, die das negative Lehrerverhalten interpretieren, zählt, soll der Lehrende vor allem den Schulalltag positiv behandeln.

Um Stress, Druck und arbeitsintensiven Situationen in der Schule zu vermeiden und zu bewältigen, stehen bestimmte langfristige wirkende Strategien zunutze:

Positives Reagieren:

Der Schulalltag ist voll von schwierigen Situationen, aber der Lehrer soll davon überzeugt sein, dass nicht jede Schwierigkeit ein Problem ist, und negativ zu reagieren wird eine problematische Situation vergrößern und den Druck erhöhen, deshalb ist eine positive Verarbeitung der Lehreraufgaben ein wichtiges Kriterium, um den Stress zu vermeiden.

Gute Zeit und Stoff-Organisation:

Eine wichtige Strategie, damit ein Lehrer seinen Alltag vor Stress schützt, ist es seine Zeit sinnvoll zu organisieren. Wenn der Lehrer gut organisiert ist, seine Termine und Aufgaben (beruflich oder familiaer) auf einem Kalender notiert, einen Blick über den Verlauf eines Schuljahres hat, kommt es weniger häufig zum Druck. Dazu soll er sich nicht zu viele Aufgaben erledigen, sondern den Lernstoff jenach seinem Stundenplan gut gliedern, der Lehrer soll genug flexibel sein, die Unterrichtsstunden für den nächsten Tag und nicht für die ganze Woche vorbereiten, auch wenn er das erlernte Wissen in kleineren Einheiten unterrichtet. Wichtig dabei ist dass, der Lerner die Kenntnisse besser und länger behaltet, und auf Seite der Lehrer, gewinnt er seine psychischen Seiten in Ruhe zu bewahren.

Hobbys oder Aufgaben, die Freude machen

¹⁵⁹ Weber, Hannelore & Lothar, Laux: Bewältigung und Wohlbefinden, Kohlhammer Verlag, Weinheim, München, 1994 (2. Aufl.), S. 139

Der Lehrer soll darauf achten, Entspannungsmomente in seinem Alltag zu integrieren, Zeit zu finden solche Aufgaben zu übernehmen, die ihm Freude machen. Egal ob der Lehrer die beliebigen Tätigkeiten (wie Spiele, Spaziergänge, Einkäufe oder Ausflüge) in der Schule oder außerhalb der Schule erledigt, das Wichtigste ist dafür Zeit zu geben. Es wäre besser, wenn der Lehrer eine Aufgabe fände, die keine Beziehung mit seinem Beruf hätte. Solche Aufgaben helfen dem Lehrer produktiv zu bleiben.

Prioritätenliste:

Nicht alle Dinge, die prioritär scheinen, auch prioritär sind. Vieles kann länger warten als der Lehrer zunächst glaubt. Eine Klassenarbeit muss beispielsweise nicht in der Folgestunde zurückgegeben werden, deswegen soll der Lehrer sich eine Liste machen, wo er seine Prioritäten festlegt und von Zeit zu Zeit, soll er ein Auge auf Sie werfen, um seine Aufgaben in Ordnung zu bringen.

Soziale Bindungen:

Wer bei der Erziehung und bei der Beratung auf die emotionalen Seiten seiner Lerner achtet, kann sich vor den negativen Auswirkungen von Stresssituationen schützen. Wenn der Lehrer die menschliche Beziehung, die sozialen Bindungen und Gelegenheit zur Kommunikation in der Klasse berücksichtigt, kann die unangenehmen Auswirkungen der belastenden Situationen vermeiden und ein positives Klassenklima schaffen.

4.3.2 Stressmanagement

Stress ist weit verbreitet, und ist mit fast allen Lebensbereichen verbunden. Mit den hohen Bedürfnissen unserer modernen und entwickelten Gesellschaft im Berufs- und Privatleben, ist das Individuum heutzutage sehr gestresst geworden. Zu den verbreitetsten Methoden und Techniken zur Stressminderung und Stressabbau zählen:

Ein Bad regelmäßig nehmen:

Nach einem anstrengenden Tag, soll man zuerst an ein erfrischendes Bad denken, denn das Letzte kann großenteils den Stress mindern.

Massagen:

Massagen sind ab und zu eine wichtige Strategie, um Stress zu reduzieren

Entspannungsübungen:

Nach einem Bad oder Massagenstunden kann man zusätzlich eine Entspannungsübung integrieren, um die Erholung noch zu verlängern. Man kann sich beispielsweise an einem gemütlichen Ort ausruhen, die Augen schließen und Musik hören. Eine

weitere Möglichkeit, Druck abzubauen, ist die Muskelentspannung. Mit folgenden Aktivitäten, kann man die negativen Nervensysteme und das negative Denken abschaffen.

Atemübungen:

Zu den Atemübungen gehört ŸYogaō, das der gestresste Mensch ausprobieren kann. Man soll dabei die Augen schliessen und sich auf seinen Atem tief zu konzentrieren. Regelmässiges tiefes Atmen ist gut für die Gesundheit, aber damit die Uebung besser wirkt, braucht man mit einem Coach zu sein, denn hier handelt es sich, um Sauerstoff und Pulsfrequenzen bewusst zu regulieren. Die Atemfrequenz soll kontrolliert werden, denn schnelleres Atmen hat zur Folge den Fall zu verschlimmern.

Körperliche Bewegung:

Wissenschaftler und Aerzte haben festgestellt, dass regelmäßige Übungen die Konzentration stressbedingter Substanze im Körper reduzieren kann. körperliche Bewegung dient dazu, den Blutdruck und Herzfrequenzen zu regulieren also sie ist ein wirksames Mittel, um Spannungen abzubauen und Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens beizutragen. Sport regelmässig treiben ist eine hilfreiche Entlastungsmöglichkeit, die Gefühle der Freude und der Entspannung zu entwickeln.

Ernährung:

In Stressfälle ist man gezwungen, auf seine Ernährung zu achten: einige Stimulantien, wie Kaffee und Tee sollen weg gelassen und durch eine ausgewogene Ernährung ersetzt werden. Es ist wichtig, dass man langsam isst und Proteinen, Kalzium, Vitaminen und Mineralstoffen nimmt. Es gibt mehrere Fällein der Beziehung zwischen Menschen- Ernährung und Stress: einige essen zu viel in stressreichen Phasen und dies mag daran liegen, dass kohlenhydratreiche Nahrung einen Anstieg des Serotoninspiegels im Gehirn verursacht, was eine beruhigende Wirkung auf den Körper zur Folge hat. Während andere die Lust zu essen verlieren.

Tiefenpsychologische Therapien:

Wenn der Stress als Krankheit von den Psychotheapeuten und Psychologen gesehen wird, und wenn der Patient Verhaltensänderungen, psychische oder chronische Probleme zeigt, spielen die bisherigen Maßnahmen kaum eine Rolle, In diesem Fall hat der gestresste Mensch mit der Psychologie zu tun, um Belastungen besser bewältigen zu können. Personen mit chronischen Stresssymptomen brauchen meistens Medikamente, um mit schwierigen Situationen besser umgehen zu können.

4.4 Arbeit und Wohlbefinden

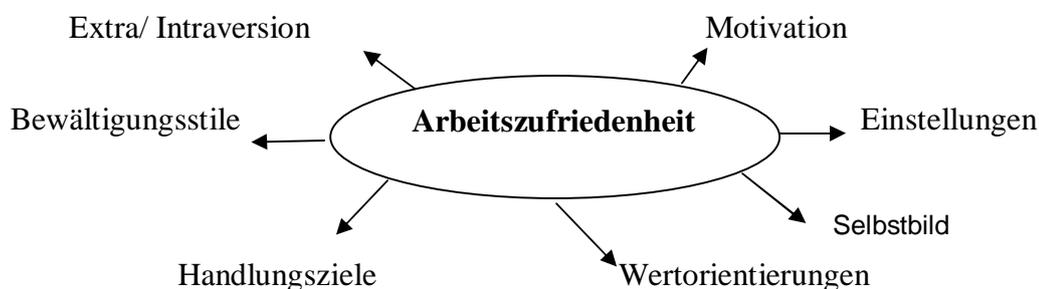
Die mentale Gesundheit ist mit der täglichen Arbeit engverbunden und ist davon zum Teil abhängig, deshalb ist es wichtig dass, Beschäftigte unter keine psychischen Störungen in der Arbeit leiden, sich zudem wohl fühlen; um ihre Kompetenzen zu entwickeln, die Selbstverwirklichung und das Selbstwertgefühl zu erreichen.

Zu den Indikatoren des Wohlbefindens zählt auch ein sehr bedeutendes und zusätzliches Gefühl, nämlich die Arbeitszufriedenheit, und das Letzte kann überhaupt nicht gefühlt werden, ob die Arbeitsbedingungen nicht anpassend und bequemlich sind. Mehrere Untersuchungen behaupten, dass die Arbeitslosigkeit sichtlich negative psychische Folgen hat. Die Arbeitsbedingungen sind also beeinflussende Indikatoren des Wohlbefindens, und ein gutes Arbeitsklima kann auf die Gesundheit positiv wirken, deshalb raten die Fachleute oft eine Tätigkeit zu üben, denn soziale Merkmale am Arbeitsplatz wie die Kommunikationsmöglichkeit und die soziale Unterstützung beeinflussen das Wohlbefinden und sind hilfreich für die Bewältigung von Belastungen.

4.4.1 Arbeitszufriedenheit im Bereich des Lehrerberufs

Der Begriff „Arbeitszufriedenheit“ beschreibt die Einstellung eines Individuums gegenüber seiner Arbeit. Im Bereich der Lehreruntersuchungen, ist die Arbeitszufriedenheit von besonderer Bedeutung, weil die Lehrerpersönlichkeit heutzutage von Stress und Burnout ó Phänomene bedroht ist. Es gibt verschiedene Faktoren, die die Arbeitszufriedenheit eines Lehrers beeinflussen und hier sind die Arbeitszufriedenheit beeinflussende Persönlichkeitsmerkmale nach RUDOW, B. ¹⁶⁰ (1995)

Abbildung: Die Arbeitszufriedenheit beeinflussende Persönlichkeitsmerkmale nach RUDOW (1995)



¹⁶⁰Rudow, Bernd: Die Arbeit des Lehrers. Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrergesundheit, Hans Huber Verlag, Bern, 1995

Der zweite große Einflussbereich, der sich ebenfalls auf die Arbeitszufriedenheit der Lehrer auswirkt, betrifft **die Tätigkeits und Organisationsmerkmale**. Zu diesem Bereich ist der Faktor *Lehrer - Schüler - Interaktion* eine problematische Einflussgröße, denn Während LITTIG, K. E.¹⁶¹ (1980) die Bedeutung der positiven Seiten der Lehrer - Schüler - Beziehung hervorhebt, legen andere Autoren wie ELBING, E. und DIETRICH, G.¹⁶²(1982) den Schwerpunkt auf die problematische Beziehung zwischen Lehrer und Lerner im Rahmen der Arbeitsunzufriedenheit. Der zweite Faktor ist **die Tätigkeitsspielraum**: Hier legt RUDOW den Akzent viel mehr auf die begrenzte Freiheit des Lehrers bei der Arbeitsgestaltung, hinsichtlich der Lehrinhalte, Lehrmethoden und außerunterrichtliche Tätigkeit als Indikator für die Arbeitszufriedenheit gesehen wird.

Die sozialen Beziehungen:

Positive soziale Beziehungen in der Schule gelten als wichtige Ressource in Bezug auf Wohlbefinden und psychische Gesundheit. Die aktuellen Studien, verweisen zudem auf die Wichtigkeit emotionaler und sozialer Faktoren für das schulische Lernen, und von besonderem Interesse sind die Potenziale gelingender pädagogischer Beziehungen für die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

Der Führungsstil der Schulleitung:

Schulleitungen sind für die Schule von zentraler Bedeutung, das Führungsverhalten, wie es mit seinen Mitarbeitern umgeht, beeinflusst mehr oder weniger das Klima in dem Sie arbeiten, durch die Normen, Werte und Regelungen. Mangelnde Vermittlung des Sinnes der Arbeit, mangelnde Berücksichtigung der persönlichen Berufsziele der Mitarbeiter oder autoritäres Führungsverhalten, können das Wohlbefinden der Lehrkräfte abschaffen, während das Interesse und die gute Begleitung der Mitarbeiter, ihre Arbeitszufriedenheit verstärken.

Die materiellen Arbeitsbedingungen:

¹⁶¹ Littig, Kurt.Ernst: Berufszufriedenheit von Lehrern. Forschungsergebnisse und Forschungsschwerpunkte, In: Zeitschrift für empirische Pädagogik 4/1980, S. 225, Zit nach Helmut, Bültner & Meyer, Hilbert: Unterrichtsklima als Determinante des Lernerfolgs, In: <https://www.springer.com/cda/.../9783658074159-c1.pdf?...0...> <13-05-2018 um 22:25

¹⁶² Elbing, Eberhard & Dietrich, Georg *Lehrerurteile zu Aspekten ihrer Berufssituation*, Universität München. Institut für empirische Pädagogik, 1982, Zit nach Bieri, Thomas: Die berufliche Situation aus der Sicht der Lehrpersonen Zufriedenheit, Belastung, Wohlbefinden und Kündigungen im Lehrberuf, In: [https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/.../Diss_Bieri_complete.pdf?... <16-04-2018 um 16:41](https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/.../Diss_Bieri_complete.pdf?...)

Dazu gehören die Klassenzimmer und die Schulgröße sowie alle Materialien, die die Aufgabe der Lehrer erleichtern.

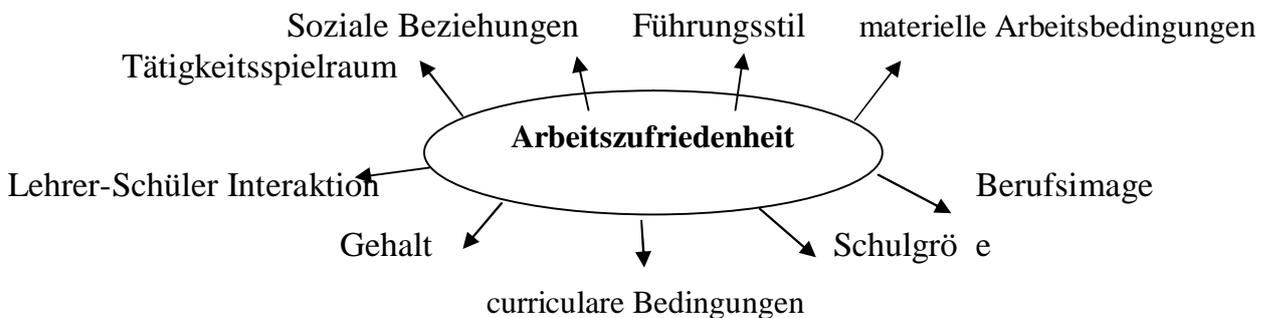
Die curricularen Bedingungen:

Lehrer soll bei der Erfüllung ihrer Arbeitsaufgaben mehr Autonomie, Verantwortung, Kompetenz, wissenschaftliche und didaktische Ausbildung, Lehrplaninhalte und Ziele der Unterrichtsgestaltung sowie die zeitliche Planung einräumen.

Das Berufsimage:

Der Einfluss der Medien und der Schülereltern.

Abbildung: Die Arbeitszufriedenheitsbeeinflussende Organisationsmerkmale nach RUDOW (1995)



4.4.1.1 Maßnahmen gegen negative Folgen in der Lehrertätigkeit

Maßnahmen zur Prävention der Lehrertätigkeit und Gesundheit der Lehrkräfte von negativen Folgen der beruflichen Belastung, müssen getroffen werden, um die Förderung positiver Beanspruchungsreaktionen zu erreichen und die Arbeitsstätigkeit zu humanisieren.

ULICH (1992) definiert humane Arbeitstätigkeiten als solche:

• die die psychophysische Gesundheit der Arbeitstigen nicht schädigen, ihr psychosoziales Wohlbefinden nicht ó oder allenfalls vorübergehend ó beeinträchtigen, ihren Bedürfnissen und Qualifikationen entsprechen, individuelle und / oder kollektive Einflussnahme auf Arbeitsbedingungen und Arbeitssysteme ermöglichen und zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit im Sinne der Entfaltung ihrer Potentiale und Förderung ihrer Kompetenzen beizutragen vermögen.

Leistung, Gesundheit und positive Persönlichkeitsentwicklung der Lehrer können aber ohne Maßnahmen zur Arbeits-Organisationsbedingungen der Schule nicht realisiert werden. Die

Veränderung der Schule und Einsatz neuer Methoden und Ansätze können zur Selbstverwirklichung der Lehrkräfte als Individuen beitragen. Lehrerinnen und Lehrer müssen die notwendigen Handlungskompetenzen erwerben, um mit den Veränderungen in den Arbeits- und Organisationsbedingungen der Schule umgehen zu können. Fortbildung und Professionalisierung von Lehrkräften, sind ebenso wichtige Aspekte der institutionalisierten Maßnahmen, zur Prävention und Entwicklung der Arbeitsplatzschule sowie zur effizienten Bewältigung beruflicher Belastungen.

4.4.1.2 Entlastungsmöglichkeiten im Lehrerberuf

Motivierend und optimistisch sind MILLER¹⁶³, R. Räte (1992) zur Bewältigung negativer Beanspruchungsreaktionen:

§ Für Neues offen sein: Weiterlernen!

Mit Realitäten umgehen: So ist es!

Einstellungen ändern: Es geht auch anders! ¹⁶³ ð

Um das Gesundbleiben möglich zu machen, soll jeder Lehrer die belastende Situation mit individueller Verarbeitung ergreifen. Es gibt ja verschiedene Faktoren, die dazu führen Stress zu verursachen aber jeder Lehrer soll mit den Dingen beginnen, die er selbst ändern kann. Der Lehrer soll sich vor allem konstruktive Bewältigungsstrategien auswählen, um mit schulischen Belastungen positiv umgehen zu können.

Bei der Suche nach konstruktiven Entlastungsstrategien, hat ULICH, K. (1996) konkrete Vorschläge und Programme zur Stressbewältigung gemacht. Für die Entlastungsmöglichkeiten nennt er:

§ Die Grenzen der eigenen Verantwortung bewusst machen,

Engagement für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen,

Ursachen der Belastungen erkennen und Veränderungsmöglichkeiten entwickeln,

realistische Erwartungen an die berufliche Arbeit ausbilden,

über Schule sprechen, mit anderen Erfahrungen austauschen,

Belastungen präventiv begegnen, d.h.:

Unsicherheiten durch Aufklärung verringern,

Bedrohungen durch überhöhte Ansprüche vermeiden,

Pädagogische Handlungskompetenzen durch Fortbildung verbessern. ¹⁶⁴ ð

¹⁶³ Miller, Reinhold: Sich in der Schule wohl fühlen. Wege für Lehrerinnen und Lehrer zur Entlastung im Schulalltag, Beltz Verlag, Weinheim, 1992, S.257

TERHART, E. (2000) hat eine Hospitation zur Bewältigung schulischer Probleme durchgeführt und hat Lehrerinnen und Lehrer gefragt, wie Sie auf schulische Probleme reagieren und welche Bewältigungsstrategien Sie am meisten ergreifen,

Hier klassifiziert er die Lehrerantworten wie folgt:

a. ŠSuche nach positiven Ersatzbefriedigungen:

Ich spreche mit Bekannten oder Familienangehörigen, Ich konzentriere mich auf Freunde und Familie, ich denke an die positiven Seiten des Berufs

b. ŠAktive Problembewältigung, mit Hilfe von anderen oder Literatur:

Ich versuche, die Bedingungen zu ändern, ich hole Rat beim Schulleiter, Schulrat, Schulpsychologen, ich suche mir Literatur, die weiterhelfen kann

c. ŠSchaffung von Distanz, um so neue Kräfte zu sammeln:

Ich gehe anderen Beschäftigungen nach, die mir Spaß machen und die mich ablenken, Ich schlafe viel, um entspannter zu werden, Ich mache Entspannungsübungen (autogenes Training, Meditation)

d. ŠAktive, reflektierte Problembewältigung, ohne vorschnelle Lösungswege:

Ich arbeite in einer Selbsterfahrungs- oder Therapiegruppe mit

eŠIndirekte, aktive Problembewältigung mit Hilfe anderer:

ich spreche mit Kollegen¹⁶⁵

Die folgenden Bewältigungsstrategien von Lehrern und Lehrerinnen, egal ob Sie allein, in Partner oder Gruppenarbeit üben, haben zum Ziel belastende Situationen zu bewältigen und eine spürbare Entlastung im Schulalltag zu beruehren.

Tabelle: Bewältigung schulischer Probleme nach Tehart, E.

Bewältigungsstrategien	trifft völlig / eher zu
Ich denke immer wieder darüber nach, welche Handlungsmöglichkeiten ich noch habe	81,5 %
Ich spreche mit Kollegen darüber	73.3%
Ich spreche mit Bekannten oder Familienangehörigen darüber	59,5 %
Ich versuche mit anderen zusammen, die Bedingungen in der Schule zu ändern	55%

¹⁶⁴ Ulich, Klaus: Beruf Lehrer/in. Arbeitsbelastungen. Beziehungskonflikte. Zufriedenheit, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1996, S.212

¹⁶⁵ Vgl. Terhart, Ewald : Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland, Abschlussbericht, Beltz Verlag, Weinheim, 2000, S. 809

(z.B. das Schulklima)	
Ich überlege, wo ich mir noch Hilfe holen kann	47,1 %
Ich überlege mir, ob es sich lohnt, meine Kräfte für die Konflikte zu verbrauchen	46,0 %
Ich gehe anderen Beschäftigungen nach, die mir Spaß machen und die mich ablenken	43,1 %
Ich ziehe mich erst einmal zurück, um Dinge tun zu können, die mich entspannen (lesen, Musik hören, Sport o.ä.)	39,7%
Ich denke an die positiven Seiten meines Berufes (z.B. Ferien, wirtschaftliche Sicherheit, Abwechslung)	37,5 %
Ich konzentriere mich auf meine Familie oder Freunde	31,4 %
Ich schlafe viel, um entspannter zu werden	23,6 %
Ich suche mir Literatur, die mir weiterhelfen könnte	20,4 %
Ich hole mir Rat und Beistand bei Schulleiter, Schulrat, Schulpsychologe	15,1 %
Ich mache Entspannungsübungen (autogenes Training, Meditation o.ä.)	14,1 %
Ich suche mir eine Gruppe, in der ich darüber reden kann (auch Supervision, Selbsterfahrung, Therapie)	11,1 %
Ich setze erst einmal aus um wieder zu Kräften zu kommen (Krankheit, Kur o.ä.)	4,6 %
Ich versuche, erst einmal auszusteigen (z.B. Kneipe, Szene, Konsum)	1,7 %

4.4.1.3 Arbeitspsychologische und organisationspädagogische Maßnahmen zur Entlastung im Lehrerberuf

Die Arbeitsbedingungen spielen eine besondere Bedeutung und haben einen wichtigen Einfluss auf die Lehrerpersönlichkeit ebenso auf die Lehrerreaktion, GUDJONS, H. (1993) umriss in seinem Standpunkt über die Rolle der Arbeitsbedingungen folgendes: „Grundlage aller Strategien zur Entlastung im Lehrerberuf ist der Kampf um materielle Verbesserungen. Ohne organisierte politische Strategie sind Verbesserungen der institutionellen Bedingungen... kaum durchzusetzen (í)“¹⁶⁶

¹⁶⁶ Gudjons, Herbert: Entlastung im Lehrerberuf, Berhmann+Helbig Verlag, Hamburg, 1993, S.85

Gudjons ist also der Meinung, dass die Entlastung in der Lehrertätigkeit auf den Einsatz materieller Strategien bezieht, und hier sind bequeme Räume, fehlende Lehr- und Lernmittel und das Wichtigste ist die Veränderung der Lehrerarbeitszeit gemeint: der algerische Lehrer soll nach dem Bildungsgesetz durchschnittlich 18 Stunden pro Woche arbeiten aber wegen des Mangels an Lehrplätzen, arbeiten viele Lehrer mehr als ihre Gesamtarbeitszeit, und können sogar zwei oder drei Schulen pro Woche manchmal am selben Tag intensiv und befriedigend unterrichten. Die Entlastung hat nach Meinung der Lehrer viel mehr mit der Reduzierung der Arbeitszeit, Ruhe, Entspannung und Erholung zu tun, besonders nach einem langen und anstrengenden Unterrichtsgeschehen, deshalb sollen die Maßnahmen und die Regelungen im Arbeits- und Organisationsbereich zur Entlastung im Lehrerberuf, den Pflichtstundenzahl und die zusätzlichen Arbeitsstunden aus pädagogischen Gründen wieder bearbeiten, denn der Lehrer muss im Vergleich zu anderen Berufen nicht nur an seine Unterrichtsstunden in der Schule, sondern auch an Unterrichtsvor- und nachbereitung denken und dies ist schon eine zusätzliche Arbeit, deswegen sollte auch unter psychologischen Gesichtspunkten über eine Neuregelung der Lehrerarbeitszeit nachgedacht werden.

Folgende weitere Faktoren, welche die Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer bestimmen, könnten folgende sein:

Die Klassengröße (mehr als 32 Lerner in vielen Klassen).

Der bauliche und ästhetische Zustand von Schulgebäuden und Klassenräumen.

Lärm, Licht, Klima und Farben.

Diese Arbeitsbedingungen von Lehrern und auch Lernbedingungen von Schülern bedeuten eine zunehmende psychische Belastung und eine Vernachlässigung der sozialen Unterstützung.

Hierzu können folgende arbeitspsychologische und organisationspädagogische Maßnahmen, einen wertvollen Beitrag leisten und als wirksamer Schutz vor Intensivierung der Arbeit und Wirksamkeit der pädagogischen Tätigkeit:

Fächerübergreifender Unterricht in Kooperation mit anderen Kollegen erledigen.

Die Veränderung der Unterrichtsmethodik, Gebrauch der verschiedenen aktiven Sozialformen und Gestaltung der spielerischen Aufgaben.

Die Minderung der Gruppengröße.

Kollegiale Hilfe der ausgebildeten, erfahrenen Pädagogen oder Psychologen, Beratungslehrer oder Schulpsychologen im Rahmen beruflicher Probleme, um die pädagogischen Handlungskompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer zu erweitern.

Lehrerkonferenzen, pädagogische Tage, Workshops und Weiterbildungen organisieren, um die Lehrerbelastung und -gesundheit zu thematisieren.

Trainings und Stressmanagementkurse, für eine richtige und positive Begegnung der Belastungen und Konflikte.

Die Lehrertätigkeit zeichnet sich durch eine Vielfalt von Aufgabenbereichen, aber die Rolle der Lehrer bezieht sich nicht in der Verwaltung von Problemsituationen, sondern ist im engeren Sinne ein Pädagoge, deshalb wäre die Veränderung und Reduzierung der Aufgabengestaltung oder die Übernahme anderer Aufgaben durch einen Schulmanager im Bereich der Lehrertätigkeit eine wertvolle Möglichkeit zur Entlastung, Verminderung der nervliche Belastung sowie zum Wohlbefinden.

4.5 Qualitätsverbesserung in Schulsystemen

Die intensive Rede über Lehrerkompetenzen hat deutlich früher begonnen und heutzutage, ist sie noch als zentrales Thema der Bildung, AEBLI, H. (1983) schrieb: šwo eine gute Lehrerin, ein guter Lehrer am Werk ist, wird die Welt ein bisschen besser¹⁶⁷ Der Lehrer hat also eine sehr bedeutende Rolle und ist neben anderen Faktoren auf den Lernerfolg und die Leistungen sowie die erzieherischen Seiten der Lerner verantwortlich, und deswegen soll sich das Bildungsministerium fragen, ob es die richtigen Lehrer in seinen Schulen schickt.

Für eine effektive Prävention, ist das frühzeitige Erkennen von Lehr- und Lernproblemen extrem wichtig. Hier sind einige Alternative, die die psychologischen und emotionalen Spannungen auf Lehrer- und Schülerseiten beruhigen.

4.5.1 Zur Rolle der Lehrer-, Lerner- und Elterntreffen

Die Eltern und Lehrer sollen sich dafür interessieren, wie die Kinder den Schulalltag verbringen, Sie sollen auch hören und sich viel Zeit nehmen, um über die Schulprobleme gemeinsam zu diskutieren. Der Lerner frei erzählen lassen, was in der Schule gemacht hat, egal ob das Klassenklima ruhig oder ängstlich ist, wirkt positiv auf die emotionalen Seiten aller Beteiligten. Die Eltern probieren mit den Lehrern zu sprechen, um Sie zu erklären wie beleidigend oder anregend Beispielsweise ihre Bemerkungen für den Lerner waren, oder erzählen wie die Kinder täglich mit den Aufgaben zu Hause umgehen, Sie müssen auf keinen Fall vorschnell den Lehrer schuldig sprechen, sondern sich beeilen und die Lehreransicht anhören, Sie können sogar Briefe schreiben, wo Sie an die Schulsprecher die Lage beschreiben. Die Lehrer können den Eltern

¹⁶⁷ Aebli , Hans in Anlehnung an Prof. Dr. Dipl.-Psych. Haag, Ludwig: Die Lehrerpersönlichkeit, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Bayreuth, 1983, S.04, In: www.ea.gr/daf/2014/upload/2_Haag_Athen_KF_LP.ppt <10-10-2017 um 15:00

Blicke über die Leistungen und das Verhalten der Lerner in der Klasse geben, im Fall von einem Problem mit einigen Schülern, sind Sie in der Lage mit Kollegen des betroffenen Schülers (Lehrer der Lieblingsfächer dieses Schülers) zu sprechen und Sie bitten, die unangenehme Lage zu regeln.

Diese Alternative haben für Ziel, die Konflikte nicht zu vergrößern, sondern das Schulklima zu verbessern, deswegen ist das Wichtigste bei dem runden Tisch die Geduld und die Ruhe zu bewahren sowie genug verständnis zu haben, um die erwünschten Ziele zu erreichen.

4.5.2 Einsatz der pädagogischen Psychologie als Fach in der Ausbildung

Die pädagogische Psychologie ist eine Teildisziplin der wissenschaftlichen Psychologie, Wenn das Bildungsministerium sie neben Didaktik und Mehtodologie als Fach einsetzt, werden die Studierende (die als zukünftige Lehrer betrachtet sind) dabei viel lernen. Dieses Fach wird als Ausbildung, besonders wenn es den Studierenden empirische Erfahrungen erlaubt. § Die pädagogische Psychologie ist von gro er Bedeutung und kann zum gro en Teil den Lehrerberuf erleichtern, denn sie beschäftigt sich mit den verschiedenen Aspekten der Erziehungs-, Unterrichts und Sozialisationsprozessen wie: die Wichtigkeit der Emotionen beim Lernen, Lernstörungen, Interaktion zwischen Lehrern und Lernern, schulische Notengebung, Evaluation von Bildungssystemen, Lernmotivation, der Einfluss von Umwelt auf die Intelligenz von den Lernenden und Lehrenden usw.¹⁶⁸ HABRICH, F. (1913)

Die pädagogische Psychologie zielt auf eine Optimierung des pädagogischen und psychologischen Handels von Lehrern, Eltern und anderen Personen wie die Lerner ab.

4.5.3 Einsatz der tutoriellen Begleitung im Stundenplan

Ein unvermeidliches Phänomen der Lehrertätigkeit ist die Konfrontation mit Konflikten, die müssen auf irgdenwelche pädagogische Weise gelöst werden. Eine gute Konfliktlösung kann Tutorat sein, das nach BENZ, P. und KUNZ, R . (2007) wie folgt definiert wird: šals Form kooperativen Lehrens und Lernens¹⁶⁹

¹⁶⁸ Vgl. Fransen, Habrich : Psychologie pédagogique, traduit sur la 4e édition allemande « Pädagogische Psychologie », par G. Siméons et Fr. De Hovre. Vol. I: La faculté cognitive. In: Revue néo-scolastique de philosophie. 20 année, n°77, 1913. S. 111. In: www.persee.fr/doc/phlou_0776-555x_1913_num_20_77_2051_t1_0111_0000_2 24-04-2018 um 15 :30

¹⁶⁹ Benz, Petra & Kunz, Regula: Peer Tutoring im Zeichen der Bologna-Reform, In Wehr Silke & Ertel Helmut (Hrsg.), Aufbau in der Hochschullehre, Kompetenzen und Lernende im Zentrum, Haupt Verlag, Bern, 2007, S.163. In: <https://elearning.fhsg.ch/pluginfile.../Konzept%20Tutorat.pdf> 24-04-2018 um 20 :35

Das Bildungssystem soll an solche Programme und Konzepte, die eine Integration sowie die Sozial- und Selbstkompetenzen am Lernort ermöglichen.

Tutoren und Tutanten arbeiten zusammen wertschätzend, geben sich gegenseitig Anregung, und entwickeln sich konsequent weiter. Wenn ein selbstgestecktes Ziel nicht erreicht wurde, überlegen Sie gemeinsam, woran dies liegen könnte und suchen konkrete Strategien, organisieren regelmäßige Einzelgesprächen mit ihren Lernern, um die Situation zu verbessern. Also die Unterstützung vom Lernklima ist das Hauptziel dieses Konzeptes und der Lerner kann es fühlen besonders, wenn die Arbeit in Gruppen erledigt wird.

Ziel dieses pädagogischen Verfahrens ist die Beobachtung und die Unterstützung von jedem Individuum, Tutoren bleiben immer in der Nähe und auf diese ruhige und freundliche Art und Weise wie der Tutor mit den Lernern umgeht, entsteht eine vertrauensvolle Beziehungsebene, die die Grundlage eines erfolgreichen Lernens bildet.

4.5.4 Alternative deutsche Schulmodelle

ROTH, G. (2006) sagt (í) dass die Schule neben Wissenvermittlung auch an der Ausbildung der jungen Leute zu einer verantwortungsvollen und demokratisch gesunder Persönlichkeit mitwirkt¹⁷⁰ Das deutsche Bildungssystem übernimmt alternative Modelle, die die Lage der Schulen verbessern wie diese Initiative, „Schule im Aufbruch“ die in Deutschland von Gerald Hüther, Margret Rasfeld und Stephan Breidenbach im Jahre 2012 gegründet wurde.

Diese und andere Initiativen versuchen, dass jede und irgendwelche Schule zu einem Ort wird, an dem die Lernenden ihre Talente, Fähigkeiten und ihre Veränderungsdynamik entdecken und entwickeln.

Die Teilnehmer bemühen sich, inspirieren, ermutigen und arbeiten hart zusammen, um den schulischen Weg und die schulische Aufgabe zu vereinfachen, Lernen in sinnvollen Atmosphären, selbstbestimmtes Lernen, Lernen mit Begeisterung, gemeinsam an etwas Bedeutsames arbeiten, machen Lernprozesse erfolgreicher.

Die Initiative Schule im Aufbruch möchte daher Schulen einladen, und dazu ermutigen, Orte der Potenzialentfaltung zu werden, an denen Kinder und Jugendliche Ihr Potenzial, Ihre Entdeckerfreude, Ihre Gestaltungslust, Ihre Kreativität und Offenheit entfalten können.

¹⁷⁰ Roth, Gerhart: Möglichkeiten und Grenzen von Wissensvermittlung und Wissenserwerb, Reclam Verlag, Stuttgart, 2006, S. 120

Unter einer alternativen Schule, versteht man eine Privatschule, die ein alternatives pädagogisches Konzept hat, und die das Lernen anders organisieren möchte. Aber sind freie Schulen wirklich besser als staatliche? Was genau hinter diesen reformpädagogischen Ansätzen steckt? wird im Folgenden durch Beispiele erklärt.

4.5.4.1 Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik wurde im Jahre 1907 von Maria Montessori entwickelt. Sie ist eine alternative Form der Pädagogik und ein pädagogisches Bildungskonzept, das auf die Form des offenen Unterrichts und der Freiarbeit beruht.

Die Montessori-Pädagogik ist weltweit verbreitet, sie arbeitet hart, mit einem neuen Konzept und zwar Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. "Hilf mir, es selbst zu tun!" beschreibt diese Bemühungen sehr gut. Das Kind und sein Potenzial stehen an erster Stelle. Kinder lernen am besten, wenn Sie motiviert werden. Ziel ist es, den Kindern die Freude am Lernen zu erhalten und zu fördern.

Montessori respektiert die Intelligenz und die Fähigkeit jedes Kindes und sieht es als Individuum. Auch wenn es beim Lernen nicht sehr gut ist, ist sie davon überzeugt, dass jedes enorme positive Seiten in einem anderen Bereich hat. Ihr Hauptziel liegt darin, Kinder zu einer Selbstständigkeit und zu einem Selbstvertrauen zu bilden, die ihnen in ihrem späteren Leben sehr gut helfen kann.¹⁷¹

4.5.4.2 Waldorfschule

An Waldorfschulen, sollen sich Lerner nicht nur Wissen aneignen, sondern sich auch kreativ und sportlich aktiv sein. Fächer wie Kunst, Musik und Sport sind von großer Bedeutung im Vergleich zum System der staatlichen Schulen. Schulnoten gibt es an Waldorfschulen ab der 10. Klasse und in der Mittelstufe sind Projekte, künstlerische Aufführungen und kulturelle Veranstaltungen notwendig. Für das Abitur, gibt es gleich vier schriftliche und vier mündliche Prüfungen. Bei den Fächern mit zentralen Prüfungen werden die Klausuraufgaben vom Ministerium vorgegeben und sind daher identisch mit denen der Schüler an staatlichen Schulen. Außer in Hessen und in Hamburg werden die Prüfungen zudem von Waldorflehrern und staatlichen Kollegen parallel abgenommen.

¹⁷¹ Vgl. §Alternative Schulmodelle In :<https://derstandard.at/r3886/Alternative-Schulmodelle>. <20-06-2018 um 22:18

Am Ende der 12. Klasse sollen die Schüler einen eigenen Waldorf-Abschluss ablegen, bei dem sie ein selbst Theaterstück ausführen, eine zusammenfassende Jahresarbeit abgeben und einen künstlerischen Abschluss ablegen. Die 13. Klasse dient dann der gezielten Vorbereitung auf das Zentralabitur.¹⁷²

¹⁷² Vgl. §Alternative Schulen: Waldorf, Montessori & Co. In: Das Online-Magazin für Eltern rund um Lernen, Schule, Familienleben & Medienkompetenz)ö, In : <https://www-de.scoyo.com/eltern/schule/schulwahl/alternative-schulformen-in-deutschland> <20-06-2018 um 21:02

Kapitel 5. Empirische Studie zur Wirkung des Lehrerverhaltens auf dem Lernprozess und den Emotionen

In diesem praktischen Teil, werden mehrere empirische Untersuchungsschwerpunkte vorgeführt und dabei unternehme ich den Versuch, die Ausdrücke « positives und negatives Lehrerverhalten » zu analysieren und die das Hauptthema der theoretischen und empirischen Teile meiner Doktorarbeit bilden.

Das Ziel der vorliegenden Hospitation ist, dass die Schüler ein paar Momente ihrer Schulwirklichkeit widerspiegeln, und meiner Meinung nach, ist die Kenntnis der Schülermeinungen sehr bedeutend für die gute Lehrer-Lerner Beziehung, Leistungsbereitschaft, den Lernerfolg und allgemein für die Schulqualität sowie die pädagogische Erziehung und Professionalisierung der Lehrenden.

In dieser Hospitation werden 95 Daf-Lerner (Mädchen und Jungen) (16-18 Jahre alt) am Omar Ben Said (Bousfer) und Slimani Othmane (El Ançor) Gymnasien-Oran -Schuljahre (2016 und 2017) per Fragebögen zu Merkmalen des erwünschten und nicht erwünschten Lehrerverhaltens befragt und angebeten, sich an Episoden der bisherigen Schulkarriere zu erinnern und genau das Verhalten in Form von Kurzaufsätzen zu beschreiben, wie Lehrpersonen Sie gut bzw. schlecht behandelt haben.

5.1 Erste Untersuchung zum positiven Lehrerverhalten

Bei diesem ersten Teil dieser Hospitation, geht es um Schülerurteil über die erwünschten Lehrermerkmale und Lehrercharakterbilder aus Schülersicht.

5.1.1 Schüleraufsatzanalyse

In einer ersten Untersuchung was die Schülerpräferenzen hinsichtlich der positiven Merkmale von Lehrern zu beschreiben, wurden die 92 Dafler gebeten, in Ausätzen ihre Meinungen zum Thema: Erzählen Sie über einen Lehrer / eine Lehrerin, den / die Sie gern haben!

Was gefällt Ihnen bei ihrer (em) Lieblingslehrin (er)

Nennen Sie die wichtigen Merkmale, warum bevorzugen Sie diese(en) Lehrer(in) und nicht der andere?

Wie hat sich diese(r) Lehrerin/ Lehrer verhalten?

Was meinen Sie mit einem šgutenö Lehrer?

5.1.1.1 Interpretation der Schüleraussagen

Die freien gestalteten Schüleraufsätze wurden nach Kategorien operationalisiert, ausgewertet, klassifiziert und mit wörtlichen Lernerziten wieder gegeben. Sie erbringen folgendes:

Die erste Kategorie:

Sie enthält keine (besonders) positiven Erfahrungen. Die Lernstunde geschieht bei diesem Lehrer ganz normal. Zwischen Lerner und Lehrer, gab es nur diese Arbeitsbeziehung. Dabei erklären die Schüler, dass der Lehrende seinen Lernstoff vermittelt hat; nicht mehr und nicht weniger. Die Atmosphäre war nicht etwas verschiedenes. Die Lerner behalten überhaupt keine besondere Erinnerung.

Die zweite Kategorie:

Der Lerner erzählt über eine allgemein freundliche Lehrerpersönlichkeit, die positive Stimmung verbreitet und die Person zu Person-Beziehung schützt. Bei diesem Lehrenden herrscht Toleranz, Akzeptanz und hohe Responsivität vor. Diese Kategorie hat irgendwie ein unvergessliches Erlebnis hinterlassen:

Lernerbeispiele:

- ✓ š (í) Mein Lieblingslehrer hat meinen Humor positiv gesehen: Einmal hat er gesagt š es ist gut, dass du uns ab und zu aus dem täglichen Trott des Lernens entfliehen kannst und er lacht als ich etwas witziges gemacht habe (í) õ
- ✓ š (í) Wir hatten eine sehr nette Lehrerin. Dank ihrer Offenheit, hatten wir weder Angst noch Schüchternheit bei ihr Fragen zu stellen oder Erklärungen zu wiederholen. Auch wenn Sie eine Verspätung was das Schulprogramm betrifft hat, hat sie dann uns immer zusätzliche Stunden gegeben. jedes Jahr hat sie uns gesagt: Solange Sie eine Idee nicht im Kopf haben, wiederhole ich bis Sie verstehen, also lassen Sie bitte ihre Schüchternheit bei Seite. Sie hat uns einfach immer bequem mit ihrer Freundlichkeit und Ihrem Verstaendnis gemacht (í) õ
- ✓ š (í) Ich liebe meine Lehrerin, denn sie hat eine gro e Transparenz im Verhalten, sie behandelt alle Schüler auf dieselbe Weise im Vergleich zu anderen Lehrern (ich meine: reiche Leute und arme Leute sind gleich für sie) (í) õ

- ✓ š (í) Ich hatte eine Lehrerin, die die Aufgabe der Korrektur der Kontrollen und Aufgaben für uns gibt, jeder Lerner korrigiert die Arbeit seines Kommilitons und am Ende prüft sie, ob die Lernergruppe richtig und gerecht die Noten gegeben haben (í) õ
- ✓ š (í) Mir gefällt ein Lehrer, der sich für unsere Zukunft interessiert und miteinander über unsere zukünftige Studiengänge diskutiert (í) õ
- ✓ š (í) Ich habe nimmer jemand, der verzeiht wie mein Lehrer in der Sekundarschule, auch wenn ich im Kurs zu viel sprach, war er nie wütend oder verärgert, er war ruhig mit uns sozusagen (í) õ
- ✓ š (í) Mein Lehrer interessierte sich für alle Schüler und übernahm kaum die Rolle des schwierigen Lehrers, ich glaube er setzte sich selber an die Stelle der Schüler und hat nimmer ein Schüler verletzt, ganz einfach er berücksichtigte unsere Emotionen (í) õ
- ✓ š (í) ich hatte einen verständnisvollen Lehrer, der die Persönlichkeit jedes Schülers (schuechtern, starker Charakter (...)) beuecksichtigte, denn ich glaube er war überzeugt, dass jeder anders im Vergleich zu dem anderen ist (í) õ
- ✓ š (í) Mir gefiel einen Lehrer, der alle Schüler mit seinen Augen Verbindung aufnahm, hier fühlte ich eigentlich, dass er sich an jeden von uns wendet, und nicht nur an den flei igen Lerner (í) õ
- ✓ š (í) Der beste Lehrer ist für mich, wer uns respektiert (auch wenn wir jung sind), dann liebt uns und begleitet uns gut (í) õ
- ✓ š (í) Ich liebte einen Lehrer, der die Kurse erleichterte und Erklärungsbeispiele aus dem Alltag nahm, hier verstand ich eigentlich besser (í) õ
- ✓ š (í) Bei einer Prüfung manchmal, behalte ich eine bestimmte Kenntnisse nicht aus meiner persölichen Wiederholung, sondern weil der Kurs in vielerlei Hinsicht unterhaltsam und humorvoll war (...) õ

- ✓ š (í) Mein Lehrer kommunizierte gut mit dem Schüler, Ich denke er hat eine didaktische und pädagogische Qualifikation, die nicht alle Lehrer besitzen (í) õ

Die dritte Kategorie:

Die dritte beliebte Kategorie der Lerner, war die LehrerInnen mit einem Verstärkungs-und Motivationsprinzip.

Die Lehrkräfte sind für alle Lerner potenziell hör und sichtbar. Ihre Lernstunden sind spannend und abwechslungsreich. Die Lerner sind eine richtige Mischung zwischen Kollege und Autoritätsperson. Aus der Sicht der Lerner, ist es klar, dass Lehrpersonen ihre pädagogischen Beziehungen kollegial und professionell reflektieren.

Lernerbeispiele:

- ✓ š (í) Mein bester Lehrer gab uns am Ende jedes Semesters Geschenke, auch wenn ein Schüler die Prüfung nicht bestanden hat, lobte er ihn mit den richtigen Aspekten, der Sie gemacht hat mindestens die Schrift (í) õ
- ✓ š (í) Meine Lehrerin hat uns immer motiviert, auch wenn wir Fehler begegneten. Sie war unglaublich verständnisvoll (í) õ
- ✓ š (í) Ich bevorzugte einen toleranten und geduldigen Lehrer, der die Antworten der ganzen Klasse in Berücksichtigung nahm, er beeilte sich überhaupt nicht, sondern nahm genug Zeit für unsere Meinungen, auch wenn Sie falsch waren, diskutierte er mit uns darüber ganz ruhig (í) õ
- ✓ š (í) unsere Lehrerin machte ab und zu ihren Unterricht im Schulhof, um ihre Lernstunde nicht langweilig zu machen (í) õ
- ✓ š (í) Unserer Lehrer organisierte manchmal pädagogische Ausflüge, wir gingen zu der großen Bibliothek in Oran und zum Museum (í) õ
- ✓ š (í) Mein Lieblingslehrer war auf dem laufenden, dass wir sein Fach nicht mögen und, dass wir nur gezwungen waren das Letzte zu lernen, denn wir hatten keine Wahl aber trotzdem, hat er uns motiviert bis alle Schüler jetzt das Fach beherrschen, besser als andere Fächer lerner und sich über sein Fach freuen (í) õ

- ✓ š (í) Ich hatte eine wundertolle Lehrerin, die bei jeder richtigen Antwort lobt. Sie war sogar bekannt mit ihren Ausdrücken: Bravo, sehr gut, sehr schön (í) õ
- ✓ š (í) Eine Lehrerin im Gymnasium hat immer Feste zu jeder Gelegenheit organisiert wie šEl Mawlid El Nabawi Charifõ und šTag des Wissensõ (í) õ
- ✓ š (í) Mein Lehrer gab uns immer eine zweite Chance, damit wir unsere Noten verbessern könnten, dies habe ich gut gefunden, besonders wenn ich Angst vor meinen Eltern hatte, er hat nie eine schlechte Note im Zeugnis erwähnt (í) õ
- ✓ š (í) Mir war anziehend, dass die Art und Weise wie meine Lehrerin die Fehler korrigierte, Sie verletzte nicht die Schüler, denn sie war davon überzeugt, dass wir noch lernen und niemand perfekt ist (í) õ
- ✓ š (í) Ich hatte einige Lehrer, bei denen wir 2 Stunden gelernt haben, ich achtete kaum auf Zeit, die sehr schnell verging, obwohl wir zu viel Aufgaben übten und das war, dank des Lehrers und sein Verhalten (í) õ
- ✓ š (í) Ich konnte Geschichte und Erdkunde nicht auswendig lernen, und meine Lehrerin hat mir wirksame Lerntipps gegeben, um den Unterricht im Kopf zu behalten, ab dieses Schuljahr mag ich diese zwei Fächer (í) õ

Die vierte Kategorie:

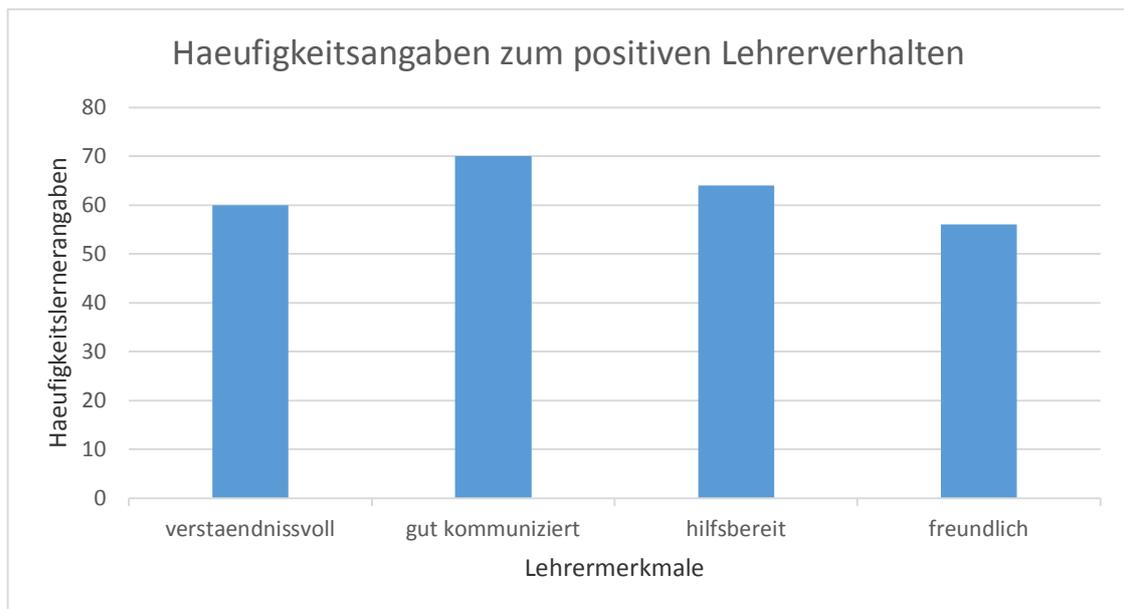
Sie fasst die Lehrer mit besonderem Engagement zusammen. Diese Lehrerpersönlichkeit hat in der gesamten Schulzeit wirklich, einen bleibenden Eindruck hinterliess und einen markanten Einfluss markiert.

Lernerbeispiele:

- ✓ š (í) Die Mutter unserer Komilitonin ist gestorben und unsere Lehrerin ist 3 Mal zu ihr mit vielen Nahrungsmitteln gegangen und das habe ich wunderschön gefunden (í) õ

- ✓ š (í) Wir hatten einen Lehrer, der sich Sorgen für die armen Schüler macht, deshalb unterstützte ihnen kostenlos, ich fand ihn sehr menschlich (...) õ
- ✓ š (í) Unsere Lehrerin hat alles gemacht, um uns zu helfen. Sie hat sogar mit dem Schulleiter geschimpft, denn der Stundenplan war nicht so gut verarbeitet. Wir hatten 2 Stunden Sport und dann ein wichtiges Fach bei ihr. Und weil wir immer müde waren, konzentrierten sich uns gar nicht (í) õ
- ✓ š (í) Meine Mutter hatte eine Komilitonin an der Uni, und die ist wegen eines Umfalls vor ihren Augen gestorben. Meine Mutter ist unter einen schlimmen Schock geblieben, und obwohl sie die erstbeste Studentin war, entschlie t sie sich die Uni zu verlassen. Meine Mutter hatte eine wundertolle Professor, die jeden Tag zum Haus meiner Gro eltern ging und diskutierte Lange mit meiner Mutter über ihre Interessen und Traumberuf. Nach einer bestimmten Zeit ist meine Mutter zur Uni zurückgegangen und heute, ist sie eine sehr gute Architekterin und all dies ist dank der psychologischen Hilfe ihrer Professor (í) õ
- ✓ š (í) Ich hatte eine wunderbare Lehrerin, die jung aber sehr kompetent und qualifiziert war. Sie war wie eine Schwester für uns, die ganze Lernergruppe auch diese Kategorie der schlechten Schüler, haben am Unterricht stets teilgenommen. Ihr Verhalten und ihre verbale Kommunikation waren einfach locker. Ich persönlich fühlte, dass sie besser als meine Schwester und wie ein Psycholog war. Ab dieses Jahr bin ich etwas anderes geworden, denn sie hat uns etwas wichtiges gelehrt zwar š Selbstvertrauen õ (í) õ

Im Folgenden werden die Aussagen in den Kurzaufsätzen der Schüler anhand der Häufigkeitsangaben graphisch dargestellt:



5.2 Zweite Untersuchung zum positiven Lehrerverhalten

5.2.1 Schülerbefragung

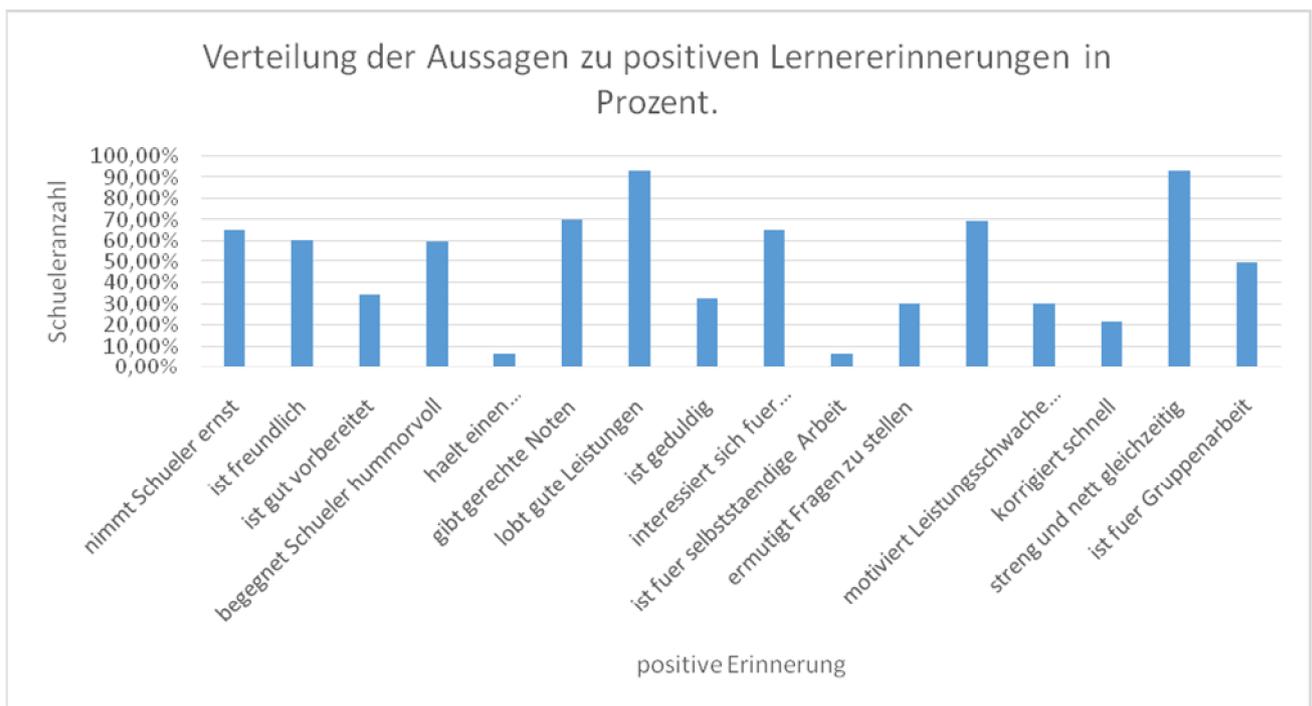
Nach der Aufsatzanalyse und anhand der Ergebnisse meiner bisherigen Hospitation wurde ein Fragebogen entwickelt; dabei war der Zweck dieser Untersuchung die Erkennung der Ursachen warum hat ein Lerner eine (en) bestimmte (en) Lehrerin (er) gemocht. Ist seiner Lernerfolg mit dem Lehrer verbindet ?

- Hier ist der Fragebogen mit Verteilung der Aussagen zu den positiven Lernererinnerungen in Prozent:

Ich habe eine positive Erinnerung von meinem Lehrer, weil er í í í í í í í í í í í í .	Schüleraussagen in Prozent
Schüler ernst nahm.	65.21 %
zu Schülern freundlich war.	60.86 %
immer gut vorbereitet war.	34.75 %
schüler humorvoll begegnete.	60 %
einen abwechslungsreichen Unterricht hielt.	06.52 %
gerechte Noten gab.	52.17 %
für gute Leistungen lobte und ermutigte.	93.47 %

geduldig war.	32.60 %
zeigte, sich für Bedürfnisse der Schüler zu interessieren.	65.21 %
motivierte, selbständig zu arbeiten.	06.52 %
ermutigte, Fragen zu stellen.	30.43 %
leistungsschwache Schüler motivierte.	30.43 %
bei Lernschwierigkeiten unterstützte.	69.56 %
Arbeiten schnell korrigierte.	21.73 %
Streng aber nett im Grunde ihres Wensens ist.	93.47 %
motivierte in Gruppen zu arbeiten.	50 %

Abbildung: Verteilung der Aussagen zu den positiven Lernererinnerungen in Prozent:



5.2.1. 1. Ergebnisse zur Bedeutung eines positiven Lehrerverhaltens für die Lerner

Für die Einschätzung, warum eine Lehrkraft in guter Erinnerung bei den algerischen Lernern bleibt, haben die **emotionalen Seiten** und **das Verstärkungsprinzip** die höchste Bedeutung bei der ganzen Lernergruppe, gefolgt von **Unterstützung** und **guter Unterricht**, während der Faktor Förderung der **Selbständigkeit**, das letzte positive Merkmal in Erinnerung der Schüler bildet.

- Die Schüler urteilen über die emotionale Zuwendung tendenziell positiver. Die (93.47%) Jungen und Mädchen haben während ihrer gesamten Schulzeit mehrere LehrerInnen mit dem Merkmal der Strenge und Freundlichkeit in der selben Lehrperson erlebt, und davon sind Sie erstaunt (von diesem Charakteristikum) und gleichzeitig überzeugt, dass dieses Charakterbild von den Lehrern gebraucht ist nur, um die Disziplin und die Ordnung in der Klasse zu verwirklichen ;nicht mehr und nicht weniger. Ein anderes Beispiel, das sich viel offenbart, betrifft die humorvolle Lehrerpersönlichkeit mit (60%) und hier ist es klar, dass nicht nur die Lerner diese freundliche Persönlichkeit bevorzugen, sondern unsere LehrerInnen bemühen sich auch beliebt zu sein. (32.60%) der Schüler hatten eine Geduldige Lehrkraft oder es gibt geduldige Lehrpersonen aber Sie sind nicht so wichtig aus Schülersicht d.h diese Charakteristika beantwortet nicht ihre Bedürfnisse beim Lernen. Ich finde, dass (70%) der Schüler sich gerecht behandelt und bewertet (benotet) fühlen und das ist eine wichtige Prozentzahl.
- (93%) der Schülerurteile stimmen hoch signifikant deutlicher die Lehrkraft, die die guten Leistungen lobt. (65.21%) der Schüler haben eine positive Erinnerung von ihren Lehrern, denn Sie beantworten ihre Bedürfnisse. Dieselbe Prozentzahl erklärt, dass die Lehrer ihre Schüler mit ihren Emotionen in Berücksichtigung nehmen und nach Meinung von (30.43%) der Lerner, gibt es noch Lehrer, die die Leistung der schwachen Schüler motivieren und das ist wirklich erfreulich.
- Viele Schüler stimmen sehr viel stärker den Aussagen zur Unterstützung durch Lehrer (69.59%). Dabei scheint sich dieses Gefühl bedeutend für die Gesamtheit der Lerner auszuwirken.
- Im Faktor „guter Unterricht“ aus Schülersicht, unterscheidet sich die Prozentzahl im Vergleich zu den anderen Lehrermerkmalen. Die Schülerinnen urteilen positiv mit (34%) was die gute Vorbereitung des Unterrichts betrifft. (30.43%) der Lerner behalten eine positive Erinnerung über eine Lehrkraft, die ermutigt Fragen zu stellen und ich glaube, das ist zumindest eine gute Prozentzahl. Nur (6.52%) der Schüler erinnern sich an einen abwechslungsreichen Unterricht. Wenn es wirklich so ist, dann ist das zu wenig, denn ich glaube nicht, dass die Lerner in Wirklichkeit besondere Lernstunden erhielten und Sie

sind nicht bereit darüber zu sprechen. Ein Teil der Lernergruppe (21.71%) hat eine positive Erinnerung über die Lehrer die, schnell ihre Arbeiten korrigierten.

- Bei dem Faktor : „Selbständigkeit fördern“, urteilen die Lerner viel mehr positiv mit einer Prozentzahl von (50%) für die LehrerInnen, die die Gruppenarbeit begünstigen. Einige deklarieren mündlich: „ Wir bemühen uns einige Aufgaben zu machen und leider gibt es keine Motivation von den Lehrern, manchmal nehmen Sie nicht ein mal die Zeit unsere Arbeiten zu sehen “

5.2.1.2 Zusammenfassende Bewertung zum positiven Lehrerverhalten

Ich finde, dass die Schüleraussagen vom „guten“ Lehrer und seinem Verhalten zwei Jahre lang und in zwei verschiedenen Gymnasien sich nicht unterscheiden; es gab keinerlei statistische Differenzen.

Wie bereits bei früheren Befragungen haben sich Freundlichkeit, Humor, Gerechtigkeit, Unterstützung als die wichtigsten Merkmale guter Lehrpersonen aus Sicht der Dafler herausgestellt, und diese Prozentzahlen illustrieren die hohe Bedeutung dieser Charakterbilder bei der unterrichtenden Person für die Schüler/innen. Schüler, die keine positiven Erfahrungen gemacht haben, sind zu wenig und auch wenn die Prozentzahl eines Merkmals niedrig ist, soll man nicht vor Ort interpretieren, dass es beispielsweise kaum Lehrer, die die selbständige Arbeit motivieren, sondern vielleicht die Ursache betrifft die Lerner, die nicht von diesem Merkmal sehr gelockt sind.

Kurz und gut – die sozialen Beziehungen zwischen Lehrkräften und Lernern – sind viel bedeutend als das Unterrichten für die Befragten und es ist klar, dass die Lerner zuerst wohl fühlen wollen, um bereit lernen zu sein.

Die Zahlen zeigen, dass es in den algerischen Schulen außerordentlich qualifizierte Lehrer und Lehrerinnen gibt und die Prozentzahlen sind ein konkreter Beweis. Eine ideale Lehrerpersönlichkeit gibt es nicht, Vielmehr sind pädagogische Fähigkeiten etwas, das man lernen muss und unsere Lehrer/innen besitzen einen wesentlichen und schönen Teil davon.

5.3. Erste Untersuchung zum negativen Lehrerverhalten

Ich habe eine vergleichende Hospitation zum Schülerurteil über die erwünschten Lehrermerkmale erledigt und jetzt, lege ich den Akzent auf eine andere Analyse und zwar die unerwünschten Lehrercharakterbilder aus Schülersicht.

5.3.1. Schüleraufsatzanalyse

Erinnere dich bitte an Lehrer/Lehrerinnen, die dich schlecht behandelt haben!

Beispiele: (Sie haben geschimpft, nicht gelobt, die Antwort in Berücksichtigung nicht nehmen....). Was hat dieser / e Lehrer/in getan?

Hat diese Lehrkraft dich selbst schlecht behandelt oder Mitschüler? Erzählen Sie!

5.3.1. 1. Interpretation der Lerner aussagen

Die Schüleraufsätze wurden auch nach Kategorienklassifiziert und mit wortlichen Lernerzitate wieder gegeben, die Ergebnisse bringen folgendes:

Kategorie 1:

Ein Teil der Lerner hat keine besonderen negativen Erfahrungen mit ihren Lehrern erlebt. Die Lehrer waren genug kompetent, sodass Sie die Lernatmosphäre nicht irritierten.

Kategorie 2:

Die Rede war über einen fachlich unqualifizierten Lehrer, d.h über einen langweiligen und schlechten Unterricht. Wenn die Lerner fühlen, dass der Unterrichtende nicht sicher was seinen Lernstoff betrifft ist und kein Selbstvertrauen hat, werden Sie psychisch nicht bereit, das Wissen zu bekommen. Der Letzte wird einfach die Lernerleistungen negativ beeinflussen, demotivieren und selbst unpädagogisch gesehen.

Hier sind einige Lernerzitate:

- ✓ š (í) meine Lehrerin war unglaublich unfähig, jedes Mal war es klar, dass sie einige Aspekte nicht beherrscht, einmal habe ich nach der Uebersetzung des Wortes šSchattenõ vom Arabischen zu dem Französischen gefragt, und hier hat sie einfach mit škeiner Ahnungõ geantwortet (í) õ

- ✓ š (í) Unser Philosophielehrer besitzt keine Methodenkompetenz, er konnte seinen Unterricht nicht gut strukturieren und niemand versteht den Kurs bei ihm, auch die erstbeste Schülerin der Klasse, bekommt schlechte Noten (í) õ
- ✓ š (í) Meine Lehrerin erschwerte einfache Dinge (í) õ
- ✓ Viele Lerner deklarieren: š (í) bei manchen Lehrern verstehen wir nichts, deshalb schwänzen wir die Kurse und gehen zu anderen Lehrern in der selben Schule, um die Lernstoffe besser zu verstehen (í) õ
- ✓ š (í) Meine Physiklehrerin hatte keine Beziehung mit ihrem Fach, falsche Regel, falsche Methoden, wenn wir nach etwas fragten, weil wir Ueberstunden bekamen, sagte sie: das ist eine andere Methode aber am Ende der Lösungen, finden wir überhaupt nicht die selben Ergebnisse (í) õ
- ✓ š (í) Statt Geschichte und Erdkunde zu erklären, hat unsere Lehrerin über ihre Familie erzählt (í) õ
- ✓ š (í) Viele Lerner klagen, dass Sie Angst hatten Fragen zu stellen oder Erklärungen zu wiederholen (...) õ

Kategorie 3:

Die Lerner sprechen über eine Lehrerpersönlichkeit, die negative Stimmung und Gefühle verbreitet. Mit unmachbaren Handlungen und hässlichen Charakterbildern, haben Sie einen unvergesslichen negativen und unmotivierten Eindruck bei ihren Lernern hintergelassen:

Lerneraussagen:

- ✓ Ich hatte eine seltsame Lehrerin, die überhaupt keine Anerkennung zeigte: auch wenn die guten Schüler sehre gute Antworten gaben, lobte sie nicht. Wir haben nie von ihr dieses Wort šgutõ gehört. Manche Schüler fühlten, dass ihre Antworten und Anstrengungen nicht richtig waren.

- ✓ š (í) Mein Lehrer hat immer Angst in der Klasse verbreitet; niemand hat sich getraut etwas zu sagen; man hat Angst gehabt aufgerufen zu werden; wenn man etwas falsches sagte, mein Lehrer hat rauf und runter gemacht (í) õ
- ✓ š (í) Trotz der häufigen Meldens der Schüler, ignorieren einige Lehrer diese Teilnahme (...) õ
- ✓ š (í) Der Lehrer vergab willkürliche Noten (í)Trotz mehrmaligem Protest, konnten wir nichts gegen die Notengebung machen (í) õ
- ✓ š (í) unsere LehrerInnen in der Grundschule, haben den Schülern gedroht und haben Sie die ganze Lernstunde in die Ecke gestellt, wenn Sie den Unterricht gestört haben (í) õ
- ✓ š (í) Unsere Mathelehrerin ist fachlich qualifiziert aber erklärt wenig und gar nicht gut in der Klasse, damit die Schüler Ueberstunden bei ihr machen (í) õ
- ✓ š (í)Viele Lehrer nehmen nur die guten Schüler in Berücksichtigung, und vernachlässigen die Anderen (í) õ
- ✓ š (í)Die Art und Weise, wie manche Lehrer die reichen Schüler behandelten, war nicht gleich wie Sie, mit den armen Leuten umgingen (í) õ
- ✓ š (í)Wir hatten viele Lehrer, die gute Noten nur für die Lerner, die bei ihnen Ueberstunden machten (í) õ
- ✓ š (í) Unsere Lehrerin am Gymnasium bestellt unsere Eltern für blöde Kleinigkeiten nur, um zu zeigen, dass sie streng ist, und auch um nicht viele Schüler in der Klasse zu haben (í) õ
- ✓ š(í) In der Grundschule hatte ich eine boshafte Lehrerin, einmal hat sie mein Mäpchen genommen, und wenn ich erbeten habe, hat sie lang mit verletzenden Worten geschrien. Danach habe ich meine Schulsachen bei ihrer Nichte gefunden (í) õ

Kategorie 4:

Die Lerner äußerten sich zu einer Lehrerkategorie, deren verbale Sprache offenbar verletzend war: häufiges Schimpfen vor der Klasse, blöd anreden und im allgemeinen eine verbale Aggression sind unerwünschte Lehrermerkmale, die die Lerner einschüchtern und die Lehrer-Lerner-Beziehung negativ beeinflussen.

Lernerzitate:

- ✓ § (1) Unsere Lehrerin wusste, dass meine Familie reich ist und jedes Mal verlangt sie eine Uhr für das Klassenzimmer, PC möglichst billig für ihre Kinder, und wenn ich ihre Bedürfnisse nicht beantwortete, geschüchtert mich vor der ganzen Klasse und sagt: Sie haben ein großes Haus und du kannst keine kleine Uhr für die Klasse kaufen, das ist schade! (1) ð
- ✓ § (1) Mein Lehrer hat stets die Lerner vor der ganzen Klasse lächerlich gemacht. Zu dieser Erfahrung zählt: meine Mitschülerin hatte nicht eine richtige Aussprache in Französisch und statt der Verbesserung hat er jedes Mal mit einer schlechten Stimme gesagt: § sicher, dass du Französisch und nicht Chinesisch sprichst ð (1) ð
- ✓ § (1) meine Lehrerin fragte andere Schüler, welche Note verdient jeder schwache Schüler (1) ð
- ✓ Viele Lerner haben über diesen unpädagogischen Fall erzählt: § (...)Der Lehrer korrigierte die Lernerarbeiten vor der gesamten Klasse und machte abfällige Bemerkungen über ihre Fehler (1) ð
- ✓ § (1) Du gehörst nicht hierher (1) ð
- ✓ § (1) Es sind sowieso zu viele Schüler in der Klasse, da müssen ein paar weg! (...)ð

Kategorie 5:

Die schwere verbale Aggression charakterisiert die fünfte Kategorie der Lehrer aus Schülersicht: persönliche Entwertung, Beleidigung, Demütigung, Einschüchtern, Witze über Schüler (Aussprache, Namen) beeinflussen die Lerneremotionen sehr negativ und können sogar die Letzten bloßstellen. Ihre Wirkungen sind schädlicher als eine körperliche Aggression:

Lernererklärungen:

- ✓ š (í) mein Sportlehrer hat mein Komiliton lustig gemacht, weil er zu dick war und konnte nicht schnell rennen (í) õ
- ✓ š (í) Bei dem ersten Tag jedes Schuljahres, fragen die Lehrer in der Mehrheit über unsere Resultate, um die Leistungen und die Niveaus zu kennen und letztes Jahr hat ein Schüler gesagt, dass seinen Durchschnitt 15 war und da hat die Lehrerin begonnen zu schreien: Lügen Sie nicht, du hast dieses Niveau sicherlich nicht, ein Schüler mit diesen Kleidern kann diese Ergebnisse nicht bekommen, entschuldigung aber ich glaube dich nicht! Der Schüler war blo gestell und am Ende des Semesters war er der ertsbeste Schüler der Klasse und sie konnte sich nicht einmal entschuldigen (...) !õ
- ✓ š (í) Meine Lehrerin in der Grundschule machte sich lustig vor der ganzen Lernergruppe über meine Größe und hat mir mit vielen Tiernamen und witznamen geruft (í) õ
- ✓ š (í) Viele Lerner klagen, wenn Sie etwas nicht wussten, regen sich die Lehrer auf und erklären den Stoff zornig (í) š
- ✓ š í í í .Einige Lehrer sind nervös, holen die Schüler an die Tafel und machen sich eine geraume Weile lustig über Sie, nicht über ihre Leistungen, sondern über persönlichen Dingení í í í ...õ
- ✓ š (í) Du wirst nie etwas werden (í) õ
- ✓ š(í) Bei der kleinsten Kleinigkeit hat unser Lehrer getobt und die Klasse verlassen. Beim Ausfragen vor der Klasse, hat er immer angeschrien, besonders wenn man nichts wusste (í) õ
- ✓ š (í) Nach einem Streit hat ein Lehrer gesagt: Ich werde nicht ruhen, bis du diese Schule verlässt und es war der Fall, unser Mitschüler hat die Schule 21 Tage nicht besucht (í) õ

Kategorie 6:

Leichte Bestrafung bewirkt die Lerneremotionen aber schadet der Lernatmosphäre nicht stark.

Lernerzitate:

- ✓ š (í) Meine Mathelehrerin in der Grundschule zwangte uns die ganze Hofschule zu rennen bis wir in Onmacht gefallen sind, wenn wir das Einmaleins nicht auswendig lernten (í) ð
- ✓ š (í) Wir sollten 100 mal (einen Kurs) schreiben, wenn wir den Unterricht störten oder irgendwelche Aufgabe nicht machten (í) ð

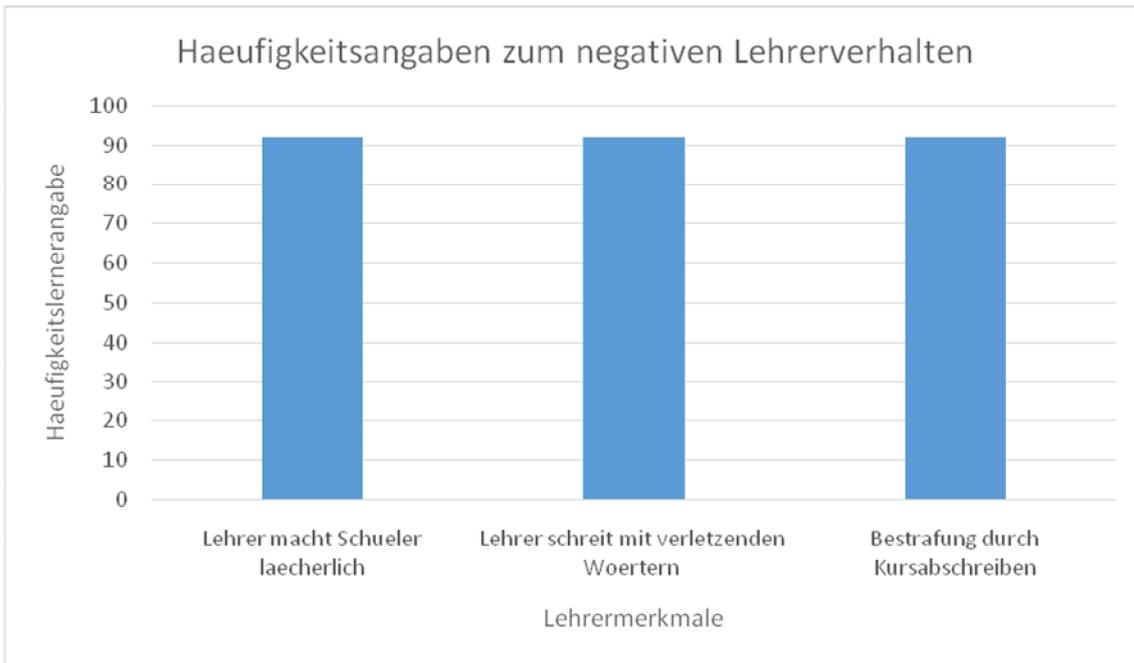
Kategorie 7:

Schwere körperliche Aggression (körperliche Attacken): Schlagen, ohrfeigen, an den Haaren ziehen, an beiden Ohren hochziehen, sind einige schwere Handlungen, die der Gesundheit der Lerner schrecklich drohen und der Lernatmosphäre stark schaden.

Lernerbeispiele:

- ✓ š (í) Wenn Schüler nicht aufmerksam waren, warf der Lehrer Kreide nach (...) ð
- ✓ š (í) In der Grundschule haben uns die LehrerInnen stets geschlagen (...) ð
- ✓ š (í) Sie hat einer Mitschülerin eine Ohrfeige verpasst, weil sie ihre Schulaufgabe nicht gemacht hat (í) ð
- ✓ š (...) Unsere Lehrerin war völlig verrückt, und wenn eine Mitschülerin falsche Antworten gibt, hat sie die Haare der Lernerin gezogen (í) ð
- ✓ š (í) unsere LehrerInnen haben uns besonders in der Grundschule mit einem Eisenstab bis 20 Mal per Hand geschlagen (í) ð

Im Folgenden werden die Aussagen in den Kurzaufsätzen der Schüler anhand der Häufigkeitsangaben graphisch dargestellt:



5.4 Zweite Untersuchung zum negativen Lehrerverhalten

5.4.1 Schülerbefragung

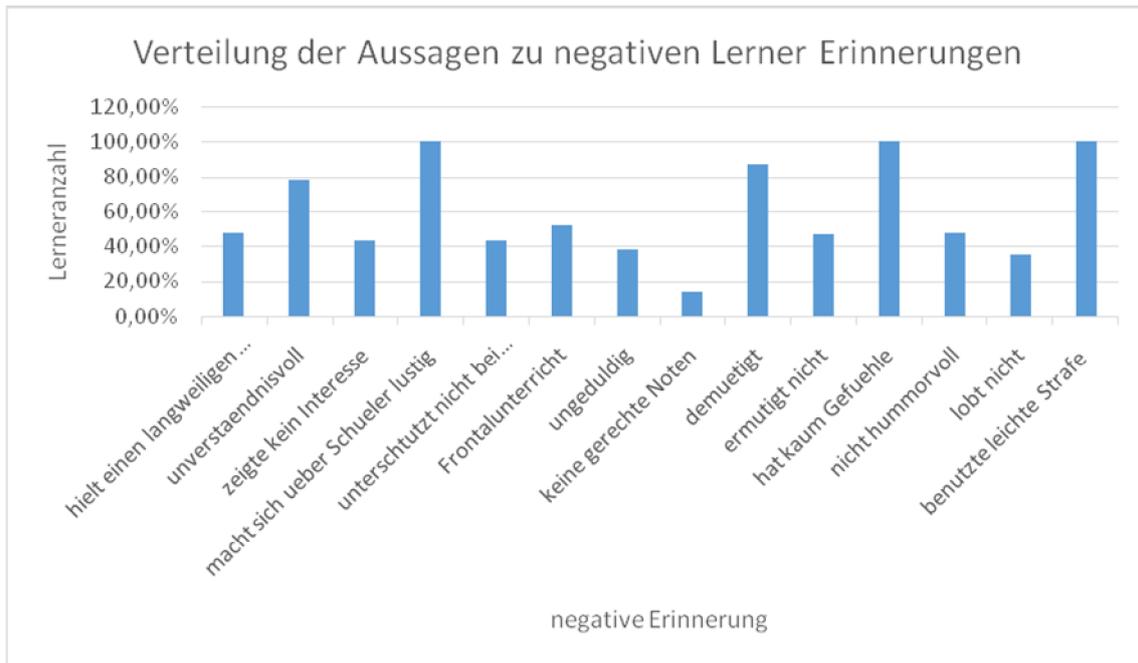
Nach der Aufsatzanalyse und anhand der Ergebnisse meiner bisherigen Hospitation, wurde ein Fragebogen entwickelt. Dabei ist der Zweck dieser Untersuchung die Erkenntnis der Aspekte, die die Lerner demütigen und demotivieren ?

- ✓ Hier ist der Fragebogen mit Verteilung der Aussagen zu den negativen Lernererinnerungen in Prozent:

Diese(r) Lehrerin/ Lehrer ist mir negativ in Erinnerung, denn....	Schüleraussagen in Prozent
er hielt einen langweiligen Unterricht.	47.82 %
er begegnete nicht mit Verständnis.	78.26 %
er zeigte kein Interesse für die Bedürfnisse der Schüler.	43.47 %
er macht sich über Schüler lustig.	100 %
er unterstützte nicht bei Lernschwierigkeiten.	43.47 %
er unterrichtete nur durch Frontalunterricht.	52.17 %
er war nicht geduldig.	38.04 %
er gab keine gerechte Noten.	14.13 %
er demütigte leistungsschwache Schüler.	86.95 %
er ermutigte nicht, wenn sich Schüler anstrebten.	47.82 %

Er hatte kaum Gefühle.	100 %
er zeigte keinen Humor.	47.82 %
er lobte nicht für gute Leistungen.	34.78 %
er benutzte leichte Strafe.	100 %

Abbildung zu den negativen Erinnerungen bei Lernern:



5.4.1.1 Ergebnisse der Schülerbefragung zum negativen Lehrerverhalten

Die Belastung der Schüler stellt sich in den algerischen Schulen als komplexes und häufiges Phänomen dar. Nach diesem praktischen Teil ist für das schulische Belastungserleben der Schüler vor allem das negative Lehrerverhalten. Starke oder leichte Belastung der Lerner geht davon aus und die Prozentzahlen drücken den relativen Einfluss.

Wenn man nun fragt, welches Merkmal des Lehrerverhaltens aus Schülersicht als oft belastend erlebt wird, erweist sich, dass die stärkste Belastung die schwere verbale Aggression betrifft. Dabei sind diese Lehrer, die sich schwer über die Schüler lustig machen. Dieser Faktor irritiert nach Schülererklärungen das Schulklima, den Lernerfolg und kann sogar die ihre Leistungen und Emotionen tief verstören.

Für die Einschätzung, warum eine Lehrkraft in negativer Erinnerung bei den Lernern bleibt, bilden der **Mangel an die positiven emotionalen Seiten** und **das Unterstützungsprinzip** die

höchste negative erlebte Erscheinung bei der ganzen Lernergruppe, gefolgt von **Mangel an Anerkennung** und **mangelhafte didaktisch-methodische Kompetenz**.

Die Schüler urteilen über den Mangel an positiven Gefühlen bei Lehrern praktisch gesehen total unzufrieden. 92 Schüler also die Gesamtheit der Lernergruppe, stimmt sehr viel stärker den Aussagen der Bestrafung, Merkmal der leichten verbalen Aggression wie die Witzname über Schüler, Beschimpfen und die persönliche Entwertung. Eine Extremform des autoritären Erziehungsstils, ist die schwarze Pädagogik, die vor allem auf Bestrafung und verletzende Worten setzt. 100 % der Lerner leiden unter der Verletzung und der Beleidigung und dies ist eine schreckliche Zahl und wird als Beweis auf Unkenntnis psychologischer Hinweisreize des Verstärkungsprinzips bei unseren Lehrern betrachtet.

Für den zweiten Faktor: **Mangel an Unterstützung**, erklären (86.95%) der Schüler, dass ihre Lehrkräfte die Leistungsschwachen Schüler demütigten. (78.26 %) der Lehrer begegneten einige Schüler von der Lernergruppe nicht verständnisvoll. (43.47%) der Unterrichtenden unterstützten Schüler bei Lernschwierigkeiten nicht und dieselbe Prozentzahl, zeigte kein Interesse an den Bedürfnissen der Lerner.

(14.13%) der Lerner fühlen, dass Sie **ungerecht benotet** sind während Noten ein bedeutsamer Einfluss auf die Motivation bzw. Demotivierung der Schüler/innen sind, deshalb sollen die Lehrkräfte ein hoher Grad an Transparenz der Notengebung besitzen, denn wegen dieses unpädagogischen Lehrerbenehmens, können die Lerner ihre Ermutigungen verlieren und das ist das Schlimmste, besonders wenn die Letzten motiviert sind; Also das unangenehme Lehrerverhalten ist die wichtigste Einflussgröße und zum Teil eine Ursache dieser schwachen Leistungen im Unterrichtsgeschehen.

Der dritte Erziehungsstil nach Meinungen der Schüler fehlt **an Anerkennung**. (82.6%) der Schüler möchten jedoch behaupten, dass ihre Lehrer zeigten weder Anerkennung noch Motivation für die guten Leistungen und für die gute Teilnahme am Unterricht, besonders wenn die Lerner sich anstrebten, dann hat Sie dieser Benehmen gestört. In der Beurteilung der ungerechten Benotung klagen die Schüler über ungerechte Benotung zunehmend. Es ist erstaunlich, wie viele Schüler/innen sich über die Demotivierung klagen. Diese hohe Zahl muss man nicht einfach ignorieren, sondern schnell korrigieren. Die Lehrer sollen auch davon überzeugt sein, dass wer vom Stoff begeistert ist, kann andere ermutigen.

Für die Schüler ist der vierte Faktor von mangelhafte didaktisch-methodische Kompetenz bzw. schlechter Unterricht von großer Bedeutung. Nach Meinung von (52%) der Lerner ist der Kurs langweilig, weil der Unterrichtende nur Frontalunterricht gebraucht, deswegen sollen die Lehrer einen abwechslungsreichen Unterricht halten, unterschiedliche Unterrichtsmethoden wenden und

zwischen die Lehr- und Lernformen variieren. Bei jedem Lehrer soll es, um Begeistern und nicht um fadas Erzählen gehen.

Bemerkung:

Über eine sexuelle Belästigung, hat niemand geklagt, aber 5 Mädchen haben folgendes erklärt:

- š (í)Mein Lehrer hat die Mädchen in der Sekundarschule gerufen und sagte seltsame Worten wie: du bist schön, deine Augen gefallen mir (...) usw.õ
- Die meisten Schüler haben die schweren körperlichen Aggressionen bereits in der Grundschule erlebt, und die Anzahl ist mit ca. 66 Fällen bei 92 Befragten hoch.

5.4.1.2 Zusammenfassende Bewertung zum negativen Lehrerverhalten

Man kann ein unangenehmes Lehrerverhalten nicht einfach interpretieren, denn es kann viele Ursachen haben, aber auch dem Lerner ist es nicht möglich, diese Lehrerreaktion zu verstehen, wenn der Zweck einer Strafe beispielsweise die Ordnung ist. Ein negativer Akt kann auch der Lerner überhaupt nicht akzeptieren oder wahrnehmen, denn häufig geht es um eine Verletzung und manchmal eine Kränkung wenn die Bestrafung schwieriger wird, und hier spricht man über eine Persönlichkeit und gleichzeitig über Emotionen und Gefühle, die man negativ berühren oder beeinflussen kann.

Wie bereits bei früheren Befragungen zum positiven Lehrerverhalten, haben sich Freundlichkeit, Humor, Gerechtigkeit, Unterstützung als die wichtigsten Merkmale guter Lehrpersonen aus Sicht der Lerner herausgestellt, und die Prozentzahlen illustrieren die hohe Bedeutung dieser Charakterbilder bei der unterrichtenden Person in Algerien.

Also die Resultate waren so zufriedenstellend, aber für die negativen Erinnerungen ist es völlig anders. Die Zahlen sind hoch aber frustrierend, wenn man die Aussagen der algerischen Lerner sieht: Schreien, verletzende Worten, lustige Bemerkungen, Ignoranz der Bemühungen, Beschimpfen, schwere körperliche Aggressionen, Ohrfeigen, an den Haaren ziehen, mit Kreide werfen usw.. Mit diesen schwierigen Schulsituationen stellt man fest, dass es noch eine bestimmte verbale, körperliche und verbal-sexuelle Gewalt gegen Schüler in unseren Schulen gibt und, dass einige Lehrkräfte pädagogisch unqualifiziert sind, wenn Sie die emotionalen Seiten der Lerner nicht berücksichtigen und das Schulklima unbeliebt machen.

Statt Motivation, Anstrengung, Beteiligung am Unterricht, Aufmerksamkeit, Respekt, und Entspannung, werden diese unangenehme Lehrer/innen nur das Gegenteil erreichen. Für die

pädagogisch-qualifizierten Lehrer/innen kann ein ehemaliger Schüler manchmal dieselbe Arbeitstelle wählen und das Lieblingsfach an der Universität studieren, weil er einen bestimmten Lehrer sehr angenehm gefunden hat, und das ist mein Fall. Wenn ein Lehrer einen Schüler nicht blo stellt, kann der Letzte den Stoff besser merken und besser arbeiten und ich glaube, dass die Schule diese Aufgaben hat: Auftrag der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln.

Zu den unmittelbaren Folgen negativen Lehrerverhaltens, zählen folgende Schülerreaktionen wie: Nachlassen bis Verweigern der Mitarbeit bis hin zu Schulschwänzen, zu aktiven Störungen des Unterrichtes und zu aggressiven Aktionen gegen Lehrer und alle diese Situationen, kann man bei einem Schulalltag merken. Zu den inneren Schülerreaktionen auf negatives Lehrerverhalten zählen: die Minimierung der Anstrengungsbereitschaft, eine allgemeine Demotivierung und emotionale bzw. psychosomatische Reaktionen wie heftige negative Gefühle zum Beispiel: Wut, Zorn, Trotz, Rachegefühle sowie Unwohlsein bis hin zur inneren Blockade, Verkrampfung und Erbrechen und eine Erhöhung der Aggressionsbereitschaft.

Solche schwierigen Folgen des negativen Lehrerverhaltens drohen dem ganzen Bildungssystem, deshalb soll die Schule in Ruhe arbeiten.

Zusammenfassung und Ausblick

Bevor ich mit dem Thema näher kam, hörte ich wie meine Kommilitonen und Kommilitoninnen nach jeder Unterrichtsstunde über die Lehrerpersönlichkeit gesprochen hatten, aber nach dem ich die Aufgabe der Forscherin und der Beobachterin als Gymnasiallehrerin bekommen habe, wurde es etwas anderes und jetzt stelle ich fest:

Das Verhalten der Lehrer in der Klasse ist der konkrete Beweis für die normalerweise gute und effiziente Erfüllung ihres Berufs. Ihr Benehmen widerspiegelt entweder ihre Methodenkompetenz, ihre Sozialkompetenz und ihre Professionalisierung im Allgemeinen oder einfach ihre Disqualifikation. Unter dem Gesichtspunkt der Professionalisierung kommt diesen Kompetenzen insofern eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Unterrichtens und der Motivation der Schüler umfassen. Diese Kompetenzen bzw. deren Mängel werden besonders von den Schülern vielmehr gefühlt, denn wie schon gesagt die Schule nimmt im Lernerleben einen großen Raum ein und die Lehrperson allein mit ihrem Verhalten hat einen großen Einfluss auf die Lernmotivation der Lernenden. Sie ist sogar auch nach einigen Studien als Motivationsquelle gesehen.

Ein positives Klassenklima ist einer der besten Schutzfaktoren gegen Störungen, Belastungen, Konflikte und Missverständnisse in der Klasse aber je früher diese Phänomene bearbeitet werden, desto größer die Chance ist, dass das Problem nicht vergrößert und gravierend wird. Verschiedene Untersuchungen zeigen auf, dass tendenziell, wo das Klassenklima angenehm ist, fühlen sich die Schüler zufriedener und gesünder, fühlen weniger Schulangst und Schulstress, zeigen ein höheres Selbstwertgefühl und mehr Lernbereitschaft. Ein positives Klassen- und Schulklima schützen auch vor deviantem Verhalten; z.B. physischer und psychischer Gewalt, Drogen, Alkohol...usw.

Also es gibt viele gute Gründe dafür, dass der Lehrer sich vorsichtig um sein Klassenklima und die sozialen Beziehungen in der Klasse kümmern muss, sonst herrscht ein unpädagogisches Klassenklima und in diesem Fall ist es kein Zufall.

Ein negatives Klassenklima kann beispielsweise von einem ganz einfachen Lob entstehen, obwohl der Letzte zu den bekanntesten Motivierungsstrategien gehört. Aber wie er vermittelt und in welcher Form er präsentiert wird, kann die mentale Haltung eines Schülers stärken und die von einem anderen zugleich schwächen und hier nenne ich ein Beispiel:

Zwei Schüler lösen die gleiche Aufgabe richtig. Der eine wird vom Lehrer gelobt, der andere jedoch nicht. Die Schüler können vor Ort diesen Akt bemerken, dass ihr Lehrer die Schüler nicht gleich behandelt und hier beginnen diese schlechte Reaktionen wie die Entstehung des Gefühls

der Demotivierung, Einschüchterung und Ignorierens also negatives Lehrerverhalten irritiert die Lehrer-Schüler-Beziehung und wirkt sich negativ auf das Klassenklima, die schulische Leistung, und Reaktion der Schüler aus.

Kurz und gut; Lehrer werden ist nicht so schwer aber Lehrer oder Lehrerin sein ist dagegen sehr schwer; im Moment wo eine Lehrkraft im Mittelpunkt steht und eine Klasse von etwa fünf und dreißig manchmal bis 40 oder mehr Lernenden steuert, ist gewissermaßen keine einfache Aufgabe.

Lernen ist mehr als Informationsaufnahme und Lehren ist mehr als Inhalte zu vermitteln einzuüben und zu bewerten; Lehrer müssen auch ihre Beziehungen mit ihren Lernern berücksichtigen, eine angenehme Lernatmosphäre schaffen, Konflikte sofort managen und die Kommunikation mit den Schülern und deren Eltern aufwerten.

Es ist höchste Zeit, dass die Schulen in Ruhe arbeiten und das kann man nur mit einer fachlichen Kompetenz und einer pädagogischen Qualifikation verwirklichen, deshalb ist die Lehrerweiterbildung nicht nur am Anfang der beruflichen Karriere sondern ab und zu notwendig. Gute Schulen brauchen gesunde Lehrkräfte, das ist ein wichtiges Konzept für eine nachhaltige Gesundheitsförderung. Gesunde Lehrkräfte sind eine Voraussetzung für den Erfolg von Schulen. Nur gesunde Lehrkräfte sind davon überzeugt, dass mit der Zeit die Lerner ihre Fehler verbessern werden und können sogar spotten, dass sie solche Fehler machten.

Nur gesunde Lehrer erkennen, dass man aus Fehlern lernt und die Fehler, die die Lerner begehen kein Hindernis für ihr Studium sind.

Ein insgesamt gutes Schulklima erwächst vor allem und in erster Linie aus einem positiven Klassenklima, denn in der Klasse spüren die Schülerinnen und Schüler am deutlichsten, in wie weit die Kompetenz und Sicherheit befriedigt werden. Das Klassenklima ist keine Raumgröße, Tafel, Bücher und Hefte, es ist vielmehr eine soziale und psychische Realität, die sich in den Köpfen der Lehrer und Lerner alle beide vollzieht, und dort großen Einfluss auf die Wahrnehmung und das Wohlbefinden hat.

Literaturverzeichnis

Bücher:

- Anselm, Sabine: Kompetenzentwicklung in der Deutschlehrerbildung, internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 2011
- Aschersleben, Karl: Sozialformen des Unterrichts, Hüber Verlag, Zürich, 1979
- Bauer, Joachim: Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern, Heyne Verlag, München- Zürich, 2008
- Becker, GeorgEnst-Meyer & Gonschorek, Gernot: Das Burnout-Syndrom, Einführung am Beispiel Lehrberufö, in: Meyer, Ernst (Hrsg.), Burnout und Stress, Praxismodelle zur Bewältigung, Baltmannsweiler-Schneider Verlag, Hohengehren, 1991
- Bergmann, Wolfgang: Gute Autorität- Grundsätze einer zeitgemä en Erziehung , Beltz Ratgeber Band Verlag, München, 2001
- Bernhard, Schader: Schultipps für Eltern, Duden Verlag, Mannheim, 2003
- Bless, Herbert & Fiedler, Klaus: Förderliche und hinderliche Auswirkungen emotionaler Zustände auf kognitive Leistungen im sozialen Kontext, Verlag für Psychologie, Göttingen, Bern
- Brophy, Jere & Good, Thomas: Die Lehrer ó Schüler óInteraktion: Urban & Schwarzenberg, München, 1976
- Bueb, Bernhard: Lob der Disziplin. Eine Streitschrift, List Verlag, Berlin, 2006
- Buisson, Ferdinand: Nouveau dictionnaire de pédagogie, Hachette Verlag, Paris, 2007
- Eccles, Jacquelynn & Barber, Bonnie: L.Student council, volunteering, basketball, or marching band: « What kind of extracurricular participation matters? Journal of Adolescent Research » 1999
- El Korso, Kamel: Technologie éducative, Hydra Alger, office des publications universitaires, 1983
- Fend, Helmut: Schulklima: Soziale Einflussprozesse in der Schule, Beltz Verlag, Weinheim, 1977
- Fenouillet, Fabien: La motivation, Dunod Verlag, Paris, 18. April, 2012
- Fuchs, Max: Pädagogik und Moderne: Studien zu kulturellen Grundlagen der Erziehungswissenschaft, Herbert Utz Verlag, München, 2013
- Funke, Horst-Günter: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktischen Verfahren, Ergebnisse von der 4. Internationalen Deutschlehrertagung in Kiel, Max Hüber Verlag, 5-9 August, 1974

Funke, Klaus: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihre praktischen Verfahren, Max Hüber, Verlag, Kiel, 5-9 August 1974

Goschke, Thomas & Dreisbach, G: Kognitiv-affektive Neurowissenschaft: Emotionale Modulation des Denkens, Erinnerns und Handelns, Springer, Berlin, 2010

Gudjons, Herbert: Entlastung im Lehrerberuf, Berhmann+Helbig Verlag, Hamburg, 1993

Harden, Theo: angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik, Narr Francke Attempto Verlag GmbH+ co.KG, Tübingen, 2006

Henningueau-Mary, Christine: L'enfant qui apprend à penser, Fabert Verlag, Paris, 2005

Hüther, Gerald: Biologie der Angst ó wie aus Stress Gefühle werden, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1997

Holtappels, Heinz-Günter: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention, Juventa Verlag, Weinheim, 1999

Ipfling, Heiz: Grundbegriffe der pädagogischen Sachsprache, 9.Auflage, München Ehrenwith Verlag, München, 1974

Isenegger, Urs: Lernzielerhebung zur Curriculumkonstruktion, Beltz Verlag, Weinheim, 1972

Kauffeld, Simone: Fachliche und überfachliche Weiterbildung: Welche Investitionen zahlen sich für die berufliche Handlungskompetenz aus? ,Verlag Empirische Pädagogik, Landau, 2005

Huber, Matthias & Krause, Sabine: Emotion, Lernen und Leistung, Springer Fachmedien, Wiesbaden GmbH 2018

Maley, Alan & Duff, Alan: szenarisches Spiel und freies Sprechen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen und Modelle für die Unterrichtspraxis, 2. Erweiterte Auflage, Max Hüber Verlag, München, 1985, S.8-9, zit. nach Bouhalouane Karima.)

Meyer, Ernst-Georg: Burnout und Stress. Praxismodelle zur Bewältigung, Schneider Hohengehren Verlag, Hohengehren, 1991

Miller, Reinhold: Sich in der Schule wohl fühlen. Wege für Lehrerinnen und Lehrer zur Entlastung im Schulalltag, Beltz Verlag, Weinheim, 1992

Morandi, Franc : le psychologue scolaire, Nathan Université, Paris, 2007

Müller, Eckhart: Ausgebrannt - Wege aus der Burnout-Krise, Herder Verlag, Freiburg, 1994

Oser, Fritz & Oelkers, Jürgen : Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme. Von der Allrounderausbildung zur Ausbildung professioneller Standards, Chur/Zürich: Rüegger, 2001

Pekrun, Reinhard & Schiefele, Ulrich: Emotions- und motivationspsychologische Bedingungen der Lernleistung, Psychologie des Lernens und der Instruktion. Hogrefe, Göttingen, 1996

- Platon, Lysis: La République, VI, 491^e. Plutarque, De l'éducation des enfants, 4 A et 12 A.
- Henri-Irénée Marrou, Histoire de l'éducation dans l'Antiquité, t. I : Le monde grec (1948), Seuil, coll. Points Histoire, 1981
- Prange, Klaus: Schlüsselwerke der Pädagogik, Kohlhammerverlag, Stuttgart, 2009, S.130
- Rackwitz, Rudiger-Philipp: Gewalt von Lehrern gegenüber Schülern - ein Überblick. Hausarbeit im Hauptseminar Gewalt in der Schule, Pädagogische Hochschule, Schwäbisch Gmünd, 2005
- Rey, Eibe-Rudolf: Wie der gute Lehrer erfolgreich Schulstress bewältigen Kann, Cornelsen Verlag, Stuttgart, 1989
- Rheinberg, Falko & Vollmeyer, Regina: Motivation and metacognition when learning a complex system. European Journal of Psychology of Education, 14, 1999
- Rudow, Bernd: Arbeit des Lehrers- Zur Psychologie der Lehrertätigkeit, Lehrerbelastung und Lehrergesundheit, Hans Huber Verlag, Bern, 1995.
- Rudow, Bernd: Bewältigung von Belastungen im Lehrerberuf. Ein Stressmanagementtraining, Manual für Kursleiter, Heddesheim/ Baden, 1995
- Roth, Gerhart: Möglichkeiten und Grenzen von Wissensvermittlung und Wissenserwerb, Reclam Verlag, Stuttgart, 2006
- Saueressig, Karl-Heinzig: Arbeitsbedingungen und Arbeitsbeanspruchungen von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen an den Schulen für Erziehungshilfe in Nordrhein-Westfalen, Frankfurt, 1996
- Schaarmidt, Uwe & Fischer, Andreas: Bewältigungsmuster im Beruf, Vandenhöck & Ruprecht, Göttingen, 2001
- Schweer, Martin « Eine differentielle Theorie interpersonalen Vertrauens: Überlegungen zur Vertrauensbeziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. Psychologie in Erziehung und Unterricht » pädagogische Hochschule, Zürich, 1979
- Sieland, Bernhard: Lehrkräfte als Experten für die eigene Lern- und Emotionsarbeit, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2007
- Singer, Kurt: Schule macht leibhaftig krank. Wie kann sie Gesundheit schützen? Seelisch-leibliche Störungen als Notsignal von Kindern und Jugendlichen. Verstehen und helfen, AHS Bayern, München, 1991
- Terhart, Ewald : Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland, Abschlussbericht, Beltz Verlag, Weinheim, 2000
- Tillmann, Klaus-Jürgen & Holler-Nowitzki, Birgit & Holtappels, Heinz Günter & Meier, Ulich & Poop, Ulrike: Schülersgewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Weinheim: Juventa, 1999

- Uli, Sann & Preiser, Sigfried: Lehrer-Schüler-Interaktion, Schweer Verlag, Wiesbaden, 2008
- Ulich, Dieter & Mayring, Philipp & Strehmel, Petra: Emotionale und kognitive Prozesse unter Belastungsregulation, Beltz Verlag, München, 1983
- Ulich, Klaus: Beruf Lehrer/in. Arbeitsbelastungen. Beziehungskonflikte. Zufriedenheit, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1996
- Weber, Hannelore & Lothar, Laux: Bewältigung und Wohlbefinden, Kohlhammer Verlag, Weinheim, München, 1994
- Weigert, Hildeg & Weigert Edgar : Schülerbeobachtung, Ein pädagogischer Auftrag . Beltz Gmbh, Julius Verlag, Weinheim, 1993
- Weinert, Ansfried. Beda: Organisations- und Personalpsychologie, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 2004
- Weinert, Franz. Emanuel: Schulleistungen-Leistungen der Schule oder der Schüler?, Beltz, Weinheim, 2002
- Wilke, Ulrich: Die gesundheitlichen Belastungen und Risiken des Lehrerberufs, Springer Verlag, Söst 1997
- Winther, Esther & Achtenhagen, Frank: Personale traits und selbstregulative states zur Beschreibung von Unterrichtsprozessen, Beltz Juventa Verlag, Weinheim, 2008
- Wolf, Erich: Lernmotivation als Bedingung für den Lernprozess, 1. Auflage, Siemens Aktiengesellschaft Verlag, Berlin, 1977
- Wottreng, Stephan: Handbuch, Handlungskompetenz, Einführung in die Selbs, sozial und Methodenkompetenz, 3.Auflage, Sauerländische Verlag, Die Schweiz, 2002
- Ziebell, Barbara unter Mitarbeit von Herrad, Meese: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten- Fernstudieneinheit 32, Goethe Institut, München, 1999
- Ziehe, Thomas: Kulturkrise und Revolte, Autonomie und Widerstand. Zur Theorie und Geschichte des Jugendprotestes, RigodonVerlag, Essen, 1983, zit. nach Bastian, Johannes š Jugendkultur und Lehrerautorität, Vor der Klasse stehen, Lehrerautorität und Schülerbeteiligung, Bergmann u. Helbig Verlag, Hamburg, 1987

Quellenangaben:

Ahvenainen, Ikonen & Koro š Johdatus erityiskasvatuksen käytäntöön ö Vantaa, 2001, S.36, Zit nach Vuokko Rossi : Motivation im Fremdsprachen Unterricht:- Eine Fallstudie im B2-Deutschunterricht in der 8. und 9. Klasse- Universität Jyväskylä, Mai 2003, In: <https://jyx.jyu.fi/dspace/bitstream/handle/.../G0000188.pdf?...1>

<13-05-2018 um 12 :10

Allocution de Catherine Le Galès-Camus de l'Organisation mondiale de la Santé - La santé est l'affaire de tous: les arguments économiques en faveur d'une bonne santé en milieu de travail, Conférence de Montréal, 01.05. 2005. In : www.conferencedemontreal.com 12-02-2018 um 20:31

Alternative Schulmodelle. In: <https://derstandard.at/r3886/Alternative-Schulmodelle>. <20-06-2018 um 22:18

Appel, Stefan & Rother, Ulrich: Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule?, Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2011, S.7. In : www.pedocs.de 13-04-2016 um 12 :25

Astleitner, Hermann: Validität des FEASP- Ansatz für die Gestaltung von emotional stimmigem Unterricht, 2001, Zit nach Kaufmann, Anne und Magnet, Marika: Klassenraum voller Gefühle: Emotionen in Lernsituationen. In : https://www.google.dz/search?ei=S9-0WuzzF4bUq_Lj5AD&q=astleitner+2001+emotionen+im+unterricht&oq=astleitner+2001+Emotionen+im+unterr&gs_l=psy-ab.3.0.33i160k1.14891.26001.0.28803.20.20.0.0.0.181.2555.0j19.19.0....0...1.1.64.psy-ab..1.12.1603...0.R2nWwts_miI 22-03-2018 um 19:51

Barrère, Anne : Que font-ils en classe? De l'interaction du travail » Le Télémaque, Caen: Presses universitaires, 2003, S. 65679, Zit durch Zeitschrift für Pädagogik, Foray und Philippe, Frankfurt am Main, 2007, S. 618, In : www.stangl.eu <23-02-2018 um 10 :20

Benz, Petra & Kunz, Regula: Peer Tutoring im Zeichen der Bologna-Reform, In Wehr Silke & Ertel Helmut (Hrsg.), Aufbau in der Hochschullehre, Kompetenzen und Lernende im Zentrum, Haupt Verlag, Bern, 2007, S.163. In <https://elearning.fhsg.ch/pluginfile.../Konzept%20Tutorat.pdf> 24-04-2018 um 20 :35

Bräutigam, Michael: Sach- und Selbstkompetenz in der Sportlehrerausbildung (SaSeKo) ó Fragmente eines Entwurfs einer begrifflich-konzeptionellen Fundierung und Orientierung.õ In: <http://www.sport.unidortmund.de/peprobrae/Kompetenzmodell.pdf> < 16-04-2018 um 12:40

Bronnenmayer : Unterschied zwischen Stress und Burnout, In: <http://www.my-burnout-coach.com/stress-burnout/unterschiede>, 26.02.2018 um 23:16

Carla, Schelle & Sabine, Reh & Kerstin, Rabenstein, Ein Fallbuch für die Lehrerbildung, Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2010, S.25, In : https://books.google.dz/books?id=4BMNgwj2ZEoC&printsec=frontcover&hl=fr&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false 17-09-2017 um 10:45

Claudia Schmied, Franz Hofmann: Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht, Oesterreich, 2008, S. 07. In:

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/persoenlichkeitsstaerkung_16250.pdf ? 61ecav, <12-10-2018 um 12:12

Corinne, Prost & Marc, Gurgand : L'incroyable impact que les bons enseignants ont sur les revenus futurs de leurs élèves, 2013, In: <http://www.atlantico.fr/decryptage/incroyable-impact-que-bons-enseignants-ont-revenus-futurs-eleves-corinne-prost-868505.html> < 14/09/2015 > um 14:26

Definitionen von Burn-Out, The Burnout Companion to Study and Practice: A Critical Analysis, London: Taylor & Francis, 1998. In: www.burn-out-syndrom.org/definition 12-02-2018 um 20:35

Definitionen von Burn-Out. In: www.burn-out-syndrom.org/definition Maslach 12-02-2018 um 20:45

Die Ausbildung, In : <http://de.wikipedia.org/wiki/Ausbildung> < 12/11/2014 > um 13:14

Dubs, Rolf: Erfolgreiches Lehrerverhalten, Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes, Zürich, 1995, In: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LEHREN/Erfolgreiches-Lehrerverhalten.shtml> 13-10-2017 um 10:12

Durkheim, Emile: L'évolution pédagogique en France, presse universitaire de France, Paris, 1938, , In: fr.wikipedia.org/wiki/p_C3_A9_dagogie 22-10-2016 um 20:50

Edelwich, Jerry & Brodsky, Archie: Burn-Out. Stages of disillusionment in the helping professions, NY: Human Science Press, New York, 1980, In : <https://www.hilfe-bei-burnout.de/allgemeines/erklaerungsansaezte/persoenlichkeitszentriert/burnout-erklaerungsansatz-nach-edelwich-brodsky/> <28-04-2018 um 17:30

Edgar Schmitz, Peter Voreck, Klaus Hermann & Ernst Rutzinger « Zeitschrift für Psychologie » München, Januar 2006, S.10, In: www.lernen-ohne-angst.de <17-12-2017 um 20:33

Elbing, Eberhard & Dietrich, Georg «Lehrerurteile zu Aspekten ihrer Berufssituation», Universität München. Institut für empirische Pädagogik, 1982, Zit nach Bieri, Thomas: Die berufliche Situation aus der Sicht der Lehrpersonen Zufriedenheit, Belastung, Wohlbefinden und Kündigungen im Lehrberuf, In: https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/.../Diss_Bieri_complete.pdf?... <16-04-2018 um 16:41

Filliozat, Isabelle: cinq propositions pour des élèves heureux, In: <http://www.psychologies.com/Famille/Education/Scolaire/Articles-et-Dossiers/Cinq-propositions-pour-des-eleves-heureux/4L-enfant-valorise> < 13/01/2015 > um 16 :13

Fransen, Habrich : Psychologie pédagogique, traduit sur la 4e édition allemande « Pädagogische Psychologie », par G. Siméons et Fr. De Hovre. Vol. I: La faculté cognitive. In: Revue néo-

scolastique de philosophie. 20 année, n°77, 1913. S. 111. In: www.persee.fr/doc/phlou_0776-555x_1913_num_20_77_2051_t1_0111_0000_2 24-04-2018 um 15:30

Frenzel, Anne & Götz, Thomas: Emotionales Erleben von Lehrkräften beim Unterrichten, Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 21 (3/4), S.290, 2007, In: https://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/499/Frenzel_Goetz_2007.pdf?sequence=1 < 25-02-2018 um 20:30

Freudenberger, Herbert & Gail North: Die 12 Stufen des Burn-Out Syndroms. Praxis für Körper Psychotherapie, Freiburg, 1992, In : <http://koerper-psychotherapie.at/burnout-12stufen.pdf>, < 27-04-2018 um 16:15

Greenfield, William & Blasé, Joseph: Motivating Teachers: Understanding the Factors that Shape Performance, NASSP Bulletin, 1981, S.8, In: <http://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/019263658106544801> <14-04-2018 um 18:26

Guter Unterricht, Respekt erlangen, In: <http://www.guterunterricht.de/guterunterricht.de/Respekt.html> < 14/12/2014> um 15:20

Haag, Ludwig: Lehrerpersönlichkeit und Klassenführung als zwei Seiten derselben Medaille. Erfolgreiches Unterrichten, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Universität Bayreuth, S.06. In: www.ea.gr/daf/2014/upload/2_Haag_Athen_KF_LP.ppt <10-10-2017 um 14:53.

Hascher, Tina: Emotionen im Schulalltag. Wirkungen und Regulationsformen, Zeitschrift für Pädagogik 51 (5), 2005, S.612, Zit Pädagogische Fachzeitschriften, Frankfurt am Main, 2006, In : www.stangl.eu <23-03-2018 um 14:23

Heckhausen, Heinz: Motivationsforschung. Band 2. Leistung und Chancengleichheit, Verlag für Psychologie Göttingen, 1974, S.143. Zit durch Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen Kusel AS-Thema: Motivation im Unterricht, Februar 2011, S.01, In: http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gskus/bilder/Motivation_im_Unterricht.pdf 26-03-2018 um 15:26

Hofstätter ,Peter-Robert: Sozialanpassung und normatives Gleichgewicht in verschiedenen Kulturen-Vorträge der RIAS-Funk-Universität, Westfunkuniversität, Berlin, 1957

Jaggi, Ferdinand: Definitionen von Burn-Out, In : www.burn-out-syndrom.org/definition_Maslach 12-02-2018 um 20:45

Jäckle, Monika: Schule M(m) acht Geschlechter, Springer VS, Wiesbaden, 2009, S.120, In: <http://www.springer.com/de/book/9783531161228> < 12/12/2016 > um 19:13

Jürgen, Van Buer & Cornelia, Wagner: Qualität von Schule, ein kritisches Handbuch, Peter Lang Fankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2007, S. 294. In: <https://books.google.dz/books?id=A1hDDLI4ABAC&pg=PA294&lpg=PA294&dq=pekrun+mat>

[hematikfreude&source=bl&ots=RtHmkqw0yK&sig=l3Xlad3NQijL4_obJ9b7s8ZpRrQ&hl=fr&sa=X&ved=0ahUKEwiFvJ7c1PjZAhUDXBQKHW2xAGsQ6AEIJzAA#v=onepage&q=pekrun%20mathematikfreude&f=false](http://www.elbilad.net/article/detail?id=70165), 19-03-2018 um 15 :36

Laila, K : , Zeitungsartikel : El Bilad 08/05/2017, In: <http://www.elbilad.net/article/detail?id=70165> <16-03-2018 um 19:40

Kearney, Patricia & Plax, Timothy & Hays, Ellis & Marilyn, Ivey « College teacher misbehaviors: what students don't like about what teachers say and do ». Communication Quarterly, 1991, S. 39. (Zit. durch Zeitschrift für Psychologie, Edgar Schmitz, Peter Voreck, Klaus Hermann & Ernst Rutzinger, München, Januar 2006, S. 3, In: www.lernen-ohne-angst.de) <14-01-2018 um 14:25

Kleinginna, Paul & Kleinginna, Anne: A categorized list of emotion definitions, with suggestions for a consensual definition. Motivation and Emotion, Springer US Verlag, Georgia Southern College USA, Zitiert nach Prof. Dr. Goschke, Thomas Emotionspsychologie I, Technische Universität Dresden, 2013, In: https://tudresden.de/mn/psychologie/allgpsy/ressourcen/dateien/lehre/lehreveranstaltungen/goschke_lehre/ws_2013/vl_motivation/VL-Emotion-1.pdf?lang=en 23-03-2018 um 20:19

Klieme, Eckhard & Avenarius, Hermann & Blum, Werner & Döbrich, Peter & Gruber, Hans & Prenzel, Manfred & Reiss, Kristina & Riquarts, Kurt & Rost, Jürgen & Tenortz, Heinz Elmar & Vollmer, Helmut: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, eine Expertise, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, 2003, S.71, In: https://www.bmbf.de/pub/Bildungsforschung_Band_1.pdf < 13-04-2018 08:56

KMK: Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften, Zeitschrift für Pädagogik, 51 (2), S. 285, 2004, In: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf <13-05-2018 um 23:30

Knollmann, Martin & Wild, Elke: Alltägliche Lernemotionen im Fach Mathematik: Die Bedeutung von emotionalen Regulationsstrategien, Lernmotivation und Instruktionsqualität, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Beltz Juventa 2007, S. 334, In: https://www.pedocs.de/volltexte/2012/5500/pdf/UnterWiss_2007_4_Knollmann_Wild_Alltaegliche_Lernemotionen_D_A.pdf <01-05-2018 um 17:17

Kretschmann, Rudolf: Bedingungen von Stress und Angst im Lehrerberuf, Universität Bremen, 1987

Krumm, Volker & Eckstein, Kirstin: Geht es Ihnen gut oder haben Sie noch Kinder in der Schule? Befunde aus einer Untersuchung über Lehrerverhalten, das Schüler und manche Eltern krank macht, 2001, S.05-06 In:

http://www.sbg.ac.at/erz/salzbuerger_beaetraege/herbst%202002/krumm_202.pdf 27.10.2017 um 11 :46

Kyriacou, Chris :Teacher stress and burnout, an international review, 1987, S. 146, Zit nach Faust, Sabine: Burnout bei Lehrerinnen und Lehrern mit dem Arbeitsschwerpunkt Geistigbehindertenpädagogik, Diplomica Verlag GmbH, Köln, 2000, In: books.google.dz books <26-04-2018 um 18:00

Langefeld, Johanna: Lehrereinstellungen zum Erziehungsauftrag der Schule. Die Realschule, 1987, S.92, Zit durch: [www.Lernen- ohne óAngst.de](http://www.Lernen-ohneAngst.de) <16-12-2017 um 19:15

Larson, Reed & Richards Maryse: Boredom in the middle school years: Blaming schools versus blaming students.ö American Journal of Education 99 (4), 1991, S. 418, Zit. nach Götz Thomas: Regulation von Langweile im Unterricht. Was Schülerinnen und Schüler bei der Windstille der Seele nicht tun, Unterrichtswissenschaft, 2007, S.312, In: nbn-resolving.de <01-05-2018 um 15:54

Lazarus, Richard & Folkman, Susan: Stress, appraisal and coping, Springer publishing Company, Inc.11 West 42nd Street, New York, 1984, Zit. nach Frai , Kerstin: Stress und Stressbewältigungsstrategien bei Schülerinnen in den ersten Berufsjahren, Master.Arbeit, 2017, S.48, In: Online.medunigraz.at mug_online <26-04-2018 um 15:31

L'équipe de Trombi: Michel Lindenberg, André Pitié, Oliver Thiel : l'õinfluence des professeurs sur leurs élèves, France, 2013, In: <https://www.trombi.com/magazine/Linfluence-des-professeurs-sur-leurs-eleves>, <25/08/2014 > um 16 :50

Littig, Kurt.Ernst: Berufszufriedenheit von Lehrern. Forschungsergebnisse und Forschungsschwerpunkte, In: Zeitschrift für empirische Pädagogik 4/1980, S. 225, Zit nach Helmut, Bültner & Meyer, Hilbert: Unterrichtsklima als Determinante des Lernerfolgs, In: <https://www.springer.com/cda/.../9783658074159-c1.pdf?...0...> <13-05-2018 um 22:25

Lübke, Friederike: Von begabt bis lustlos. In: <http://www.zeit.de/2013/13/Intelligenz-Schueler-Unterschiede>, 13/01/2015 um 19:30

Maslach, Christina: Burnout: The cost of caring, Englewood Cliffs: Prentice Hall, In: www.burn-out_syndrom.org/definition 12-02-2018 um 20:53

Meyer, Wulf. Uwe: Einführung in die Emotionspsychologie. Band I: Die Emotionstheorien von Watson, James und Schachter. Bern: Hans Huber, 2001, Zitiert nach Maier, Markus: Einführung in die Allgemeine Psychologie II in einer Vorlesung, Universität

München, 2014, In:

http://www.psy.lmu.de/gp/download/maier/ws1011/vorlesung_emotion_1.pdf 24-03-2018
um 10:15

Neubert, Nancy & Wiedmer, Ilka & Großert, Stephan: Lehrerverhalten als Motivationsquelle?,
In: https://tu-dresden.de/mn/.../lehrlern/.../f_Lehrerverhalten.pdf <30-06-2018 um 14:13

Neuenschwander, Markus: Lehrerkompetenzen und ihre Beurteilung. Journal für
LehrerInnenbildung, 2004, S.25, Zit nach Mirelle Schied: schulpraktische Studien im Rahmen
der Lehrerausbildung, Verlag Julius Klinkhardt Bad Heilbrunn, 2013, S.125, In: books.google.dz
<26-05-2018 um 13:25

Nolting, Hans-Peter: Lernfall Aggression, wie sie entsteht, wie sie zu vermindern ist, ein
Überblick mit Praxis Schwerpunkt Alltag und Erziehung, Rowohlt- Taschenbuch-Verl,
Hamburg, 1997, Zit. nach Denise, Helbig: Rechtliche Interventionen der Pflegenden bei Gewalt
durch Bewohner mit Demenz vom Typ Alzheimerö In: [www. Rdgs.de](http://www.Rdgs.de) <12.03.2017 um 14:54

Pekrun, Reinhard: Progress and open problems in educational emotion research. Learning and
Instruction, Department of psychology, University of Munich, Leopoldstrasse13, 80802 Munich,
Germany, 2005, In: <http://dx.doi.org/10.1016/j.learnintruc.2005.07.014> < 14-05-2018 um 13:13

Rutchik, Abraham: In: <http://www.hechtl-maler.de/tipps-sonstiges/newsletter/> , Zeitungsartikel<
22/12/2014 > um 17:39

Schaaf, Julia: die Persönlichkeit kann man nicht lernen, pädagoge im Interview, Frankfurter
Allgemeine, aktualisiert am 30.08.2015, um 15:05, In:

[http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/paedagoge-im-interview-die-
lehrerpersoenlichkeit-kann-man-nicht-lernen-13763729.html](http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/paedagoge-im-interview-die-lehrerpersoenlichkeit-kann-man-nicht-lernen-13763729.html) < 25.02.2018 um 18:13

Schaufeli, Wilmar & Enzmann, Dirk: Definitionen von Burn-Out - The Burnout Companion to
Study and Practice: A Critical Analysis. » London: Taylor & Francis, 1998, In : [www.burn-out-
syndrom.org/definition](http://www.burn-out-syndrom.org/definition) 12-02-2018 um 20:35

Schelle, Carla & Sabine, Reh & Kerstin, Rabenstein: Unterricht als Interaktion - Ein Fallbuch für
die Lehrerbildung, Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2010, S.25, In :

[https://books.google.dz/books?id=4BMNgwj2ZEoC&printsec=frontcover&hl=fr&source=gbs_g
e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.dz/books?id=4BMNgwj2ZEoC&printsec=frontcover&hl=fr&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false) 17-09-2017 um 10.45

Schmitz, Edgar & Hillert, Andreas: Risikofaktoren für vorzeitige Pensionierung im Lehrberuf -
Beitrag für §Deutscher Psychologentag und 21. Kongress für angewandte Psychologieö vom 1.-
4. Nov. 2001 in Bonn, In: <http://www.schul-psychologie.de/kollegen/lehrergesundheit.htm>

12.01.2018 um 13:45

Schmitz, Edgar: Zeitschrift für Psychologie ö, München, Januar 2006, S.10, In: www.lernen-ohne-angst.de < 20-10-2017 um 10:10

Selye, Hans: Stress, was versteht man darunter? , Pal Ratgeber Verlag, In: <https://www.palverlag.de/stress-symptome.html>. 04-02-2018 um 20:07

Singer, Kurt: Rolle der pädagogischen Qualifikation, In: www.prof-kurt-singer.de/Leitgedanken7htm. < 13/04/2015 um 17:22

Solveig, Bach: was Lehrer und Schüler retten könnten, 2014, In: www.n-tv.de/panorama/was-Lehrer-und-Schueler-retten-koennte-article-12537561.html. 06-10-2017 um 20 Uhr

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Lernstile und Lerntypen, In: http://synpaed.de/3_Lernen/PDF/3_Lernstile.pdf <14-03-2013 um 14:36

Stress- Definition. In: <https://de.wikipedia.org/wiki/Stress> 04-02-2018 um 20:04

Uwe Mensching ö Ein Lehrer beeinflusst die Ewigkeit ö In: <http://www.sn-online.de/Schaumburg/Rinteln-Auetal/Rinteln-Stadt/E0in-Lehrer-beeinflusst-die-Ewigkeit>, Artikel veröffentlicht am Mittwoch, den 12. Juni 2013 um 20:35 Uhr < 19/09/2014> um 14:30

Waldorf, Montessori & Co.: Alternative Schulen. In: <https://www-de.scoyo.com/eltern/schule/schulwahl/alternative-schulformen-in-deutschland><20-06-2018 um 21:02

Wenn Lehrer Schüler mobben. In: <http://www.berlinonline.de/themen/jobs-und-ausbildung/einschulung/1067137-1246052-wennlehrersch%C3%BClclermobben.html>< 15/12/2014 > um 19:40

Wörterbücher:

Brenzika, Wolfgang: Über Erziehungsbegriffe öeine kritische Analyse und eine Explikationsvorschlag, Uni-Taschenbücher GmbH (UTB), München Basel, 1971, S.613, Zit. nach Wulf, Christoph: Wörterbuch der Erziehung, 6. Aufl., Piper Verlag, München, 1984, S.187, In: www.pedocs.de 15-10-2016 um 14 :20

Duden, Konrad: Die Schule. In: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/die%20Schule%20> 21/11/2014 um 21:31

Wissenschaftliche Beiträge:

Hdidane, Sabrina & Maadan, Cherifa: Workshop š »
 Universität Kasdi Merbah, Ouargla. In: <https://manifest.univ-ouargla.dz/index.php/fr->

<FR/archives/archive/facult%C3%A9-des-sciences-sociales-et-sciences-humaines/33.html> 23-04-2018 um 22 :00

Isak, Karl: Fehlerorientierung in den Schulen schadet unseren Kindern, psychologisches Institut ändert Denken šgeschädigterō Kinder, Zeitungsartikel: am 11/12/2006

Massiva, Mimi: Les impossibles réformes de lœcole algérienne, Zeitungsartikel: « le Quotidien dœOran » am 25/12/2014

Diplomarbeiten:

Boufaden, Abd El Rahim: Wie bewerte ich? , Masterarbeit, Universität Oran, 2013

Bouhalouan, Karima: Phonetische Interferenzen unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit in Algerien : didaktische Ma ßnahmen zur Optimierung der phonetischen Kompetenz algerischer Deutschstudierenden im neuen Studiengang, Doktorarbeit, Universität Oran, 2014. In: www.univ-oran2.dz/images/these_memoires/FLE/Doctorat/43201414t.pdf<12-11-2017 10:12

Boukharouba, El Yamna:

Doktorarbeit, Universität Algier 2, 2015. In: <https://revues.univ-ouargla.dz/index.php/numero-20-ssh/2552-the-psychological-council-in-primary-school-in-algerian-between-present-and-future-2><17-02-2018 um 23:10

Bouzraya, Baya: , Diplomarbeit. Universität Ouargla. In: <https://fshs.univ-ouargla.dz/ar/29-35-10-02-02-2014/> .html< 13-10-2016 um 15 :17

Anhang 1 Zeitungsartikel: Lerner verlassen die Schule wegen der verbalen Gewalt

Webressourcen : <http://elmihwar.com/ar/index.php/mobile/%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%A%D8%AA%D9%85%D8%B9/100181.html> < 23-07-2018 um 17:21



يعاني البعض من التلاميذ اليوم من الشتم والسب وكل أنواع التجريح خاصة في الطور الأول، ما تسبب لهم في الإحراج أمام زملائهم الأمر الذي أجبر أولياءهم على متابعتهم نفسياً بعد رفضهم العودة إلى الأقسام ومواجهة أستاذتهم الذين باتوا كابوساً لهم، ولعلّ جل هذه التصرفات صادرة من معلمين جدد يفتقدون لمناهج التعامل مع تلاميذتهم وطرق بيداغوجية تسهل عملية التواصل بين الطرفين. رغم أن وزارة التربية الوطنية قد وجهت إلى المؤسسات التربوية تعليمات صارمة تنص على خضوع الأساتذة والمساعدات التربويين إلى إجراءات عقابية في حال المساس بكرامة التلاميذ سواء تعلق الأمر بالعنف الجسدي أو التجريح اللفظي داعية إلى ضرورة وضع حد نهائي لاستعمال «الضرب» الذي يتعرض له التلاميذ ومنع كل أشكال العنف المعنوي في الوسط المدرسي، على أن يحرص المربين وباقي أفراد الأسرة التربوية على خلق الجو الكفيل بدعم علاقات الثقة والاحترام المتبادل وتعزيز روح التضامن والتعايش الجماعي في المؤسسات التربوية.

«أستاذة تلقب ابني بـ «بوبلاد»

روى بعض أولياء التلاميذ العديد من القصص التي تكشف عن تعقد أبنائهم من المدرسة بسبب الأستاذ الذي بات اليوم يستعين بكل أنواع السب والشتم وحتى التجريح أمام تلاميذه رغم صغر سنهم مما يجعل هؤلاء يكونون له الكره والحقد. من بين هؤلاء «سناء مكي» التي التقت بها «المحور اليومي» بإحدى ابتدائيات ديدوش مراد والتي روت لنا عن قصة ابنها «تميم» البالغ من العمر 6 سنوات -حيث أنهم كانوا يقطنون بولاية تيارت بحكم عمل زوجها وتم نقله إلى العاصمة مجدداً وفقاً لظروف العمل الجديدة- فابنها «تميم» اكتسب لهجة أصحاب تلك المنطقة نظراً لاحتكاكه بسكانها من أطفال الجيران و«بعض الأصدقاء الذين اعتادوا زيارتنا لكنه وبمجرد التحاقه بإحدى الابتدائيات المجاورة لمقر مسكننا بالجزائر العاصمة بدأت استاذته في توجيه الملاحظات له بخصوص لهجته والضحك عليه، ولم يتوقف الأمر عند هذا الحد فقط بل تعداه إلى نعتة بـ «بوبلاد» إذ أعلمها ابنها أن الأستاذة لا تناديه أبداً باسمه بل بـ «بوبلاد» فقط الشيء الذي جعل أصدقاءه ينادونه كذلك ويضحكون عليه فعزف عن مقاعد المدرسة واضطرت الأم إلى توجيه الطفل إلى أخصائي نفسي من جهة والبحث عن مدرسة جديدة لابنها.

«الأستاذة تلقيني بـ «رأس البغل»

كريم» البالغ من العمر 09 سنوات، تلميذ بإحدى ابتدائيات حي البحر والشمس ببلدية حسين داي أكد لنا أنه « غادر مقاعد الدراسة أسبوعاً قبل العطلة الشتوية الماضية لأن الأستاذة التي تدرسه تسبه وتشتمه بسبب تناذجه الضعيفة في القسم، إضافة إلى أنه أعاد السنة الرابعة، يعاني كذلك من سوء الفهم لدروس مادة الرياضيات، ولأنه من عائلة فقيرة لم يستطع أن يتابع دروساً خصوصية لتحسين مستواه، ولم تبذل الأستاذة التي تدرسه أدنى جهد معه بل همشته وفضلت مناداته أمام أصدقائه بـ «الحمار» و«رأس البغل» الشيء الذي أجبره على العزوف عن الدروس من جديد علماً أن والدته رفعت شكوى لمديرة المدرسة لكنها أخبرتها أن المعلمة جديدة في الميدان لا تملك خبرة كبيرة في التعامل مع الأطفال وعلى الأولياء تفهم الأمر وتجاوزته ورغم أن الأبوين تمكنا من إيجاد مدرسة جديدة لابنهما لكنه تخوف من تكرار السيناريو ورفض العودة إلى الدراسة من جديد.

«المفتشة سهيلة جدي» القانون التوجيهي لوزارة التربية يمنع كل أشكال العنف المعنوي

أكدت المفتشة بأكاديمية علم النفس التربوي، سهيلة جدي، أن القانون التوجيهي الذي حددته وزارة التربية الوطنية تضمن منع العقاب البدني وكل أشكال العنف المعنوي في الوسط المدرسي ودعا التلاميذ إلى الامتثال لقواعد الانضباط المنصوص عليها في النظام الداخلي للمؤسسة، وكذا النصوص المتعلقة بتنظيم الحياة المدرسية، مشيرة إلى ضرورة تحلي المتمدرسين بالسلوك الحسن فيما بينهم ومع جميع المربين وباقي أفراد الوسط التربوي، سواء داخل المؤسسة أو خارجها، كما ينص مشروع المرسوم التنفيذي على أن يشمل منع

استعمال العقاب البدني الذي تنص عليه المادة الأولى من المرسوم جميع أشكال الضرب، الشتم، السب، التمثيل، الإهانة والتجريح، وكل ما من شأنه أن يلحق ضرراً مادياً أو معنوياً بالتلاميذ وبقاقي أفراد الأسرة التربوية موضحاً أن كل تصرف منافٍ لقواعد حسن السلوك والانضباط التي تستلزمها مقتضيات العملية التربوية يؤدي إلى إجراءات تأديبية يتعرض لها التلميذ المخالف وفقاً للقواعد المنصوص عليها في التشريع المدرسي والقوانين المعمول بها وفي السياق ذاته وصف مشروع المرسوم التنفيذي كل عقاب بدني ومعنوي مهين بـ«الخطأ المهني» الذي يعرض الموظف الفاعل إلى الإجراءات التأديبية المنصوص عليها في القوانين السارية المفعول موضحاً أن الأضرار الناجمة عن العقاب البدني والمعنوي المهين تعتبر خطأً شخصياً يتحمل الموظف المتسبب فيها كامل المسؤولية من الناحية المدنية والجزائية ولا يمكن لإدارة التربية أن تحل محل الموظف في تحمل تبعاته.

جلیلة. ع

Anhang 2: Ein Zeitungsartikel behandelt die verbale und körperliche Gewalt in der Schule

Webressourcen : <https://www.djazairress.com/ennahar/21457> < 23-07-2018 um 17 :45

تعليمات صارمة لمنع العقاب البدني وكل أشكال العنف المعنوي في الوسط المدرسي
إدارة التربية لن تحل محل الأستاذ المتابع والذي يتحمل كل المسؤولية

عائشة بوزمارن

يوم 28 - 11 2008 نشر في النهار الجديد

*

*

*

*

"

"

*

.

*

.

Das Lehrerverhalten und die Lernermotivation im Unterricht.

Eine Lernpsychologisch-didaktische Untersuchung zur pädagogischen Lehrer-Lerner-Beziehung

Abstract:

Das Schulsystem braucht bewusste Lehrerpersönlichkeiten mit fachlichen Kompetenzen und pädagogischen Qualifikationen, um ein gesünderes Lernklima zu schaffen und es vor den verschiedenen Belastungen und Störungen zu schützen. Lehren ist mehr als Inhalte zu vermitteln; Lehrer müssen ihre Beziehungen mit ihren Lernern berücksichtigen, damit Sie ihre Persönlichkeiten optimal entfalten können. Eine motivierende Lernumgebung und ein guter Unterricht sind von dem Lehrerverhalten und von einer positiven und sozialen Lehrer-Lerner-Beziehung bestimmt; alle beide haben einen starken Effekt auf die Lernleistungen der Schüler und ihr Wohlbefinden.

The importance of the teacher-studentrelationship in the learningenvironment

Abstract :

The teacher-studentrelationship is a key factor in the academic success. It is clear that a positive teacher-student relationship enables students to feel safe and secure in their learning environments. This confidence associated with teaching efficiency can have a positive impact on the academic outcomes of the learner. This draws the learner into the process of learning and stimulates his desire of learning.

Students who have positive relationships with their teachers use them as a secure base from which they can explore the school environment both academically and socially, to take on academic challenges. For sure children do not learn from a teacher they do not like.

L'importance de la relation pédagogique entre les élèves et les enseignants

Résumé :

La relation entre un élève et son enseignant est un facteur très important pour la réussite scolaire. Par son comportement et son attitude physique, l'enseignant peut influencer le rendement des élèves et tout trouble intervenant entre les deux noyaux principaux de la vie scolaire, que sont l'élève et l'enseignant, n'est pas sans mauvaises conséquences. C'est pour cela que la personne enseignante doit, malgré toutes les conditions, créer une relation positive et surtout pas conflictuelle afin d'enrichir les compétences indispensables à une vie sociale et personnelle réussie.